

4 Mohammed in der Bibel

Im Internet kursiert eine unüberschaubare Anzahl an Argumentationen zu den angeblich biblischen Prophezeiungen Mohammeds.²⁶⁵ Wie auch die Untersuchung zu den muslimischen Predigern im englischsprachigen Raum erkennen lässt, wird diesem Thema in der salafistischen Szene viel Gewicht beigemessen. Christine Schirrmacher zählt das Thema „Mohammed in der Bibel“ zu einem der vier wichtigsten Argumente, die Muslime anbringen, um zu beweisen, dass Mohammed ein von Gott gesandter Prophet ist.²⁶⁶

Hauptrepräsentant dieser Thesen ist der ehemalige römisch-katholische Priester David Benjamin Keldani. Er wird von Muslimen im Internet als der wichtigste (erste) Zeuge für die Thesen des missionarischen Islams angesehen, nach denen Mohammed in der Bibel namentlich erwähnt sein soll.²⁶⁷ Auf sei-

²⁶⁵ Auch zu erwähnen, aber hier nicht näher behandelt, sind die Behauptungen einiger Muslime im Internet, dass Mohammed in allen größeren Religionen prophezeit ist. Wahrscheinlich aus der Konfrontation mit dem Hinduismus und dem Buddhismus zu verstehen, behauptet der Inder Zakir Naik den Hinweis dazu in Sure 21,107 zu finden: „Und wir haben dich nur deshalb (mit der Offenbarung) gesandt, um den Menschen in aller Welt Barmherzigkeit zu erweisen.“ [Hervorh. d. Autors]. Mohammed bringt demnach Barmherzigkeit zu allen Menschen, wohingegen Jesus nur die Juden im Sinn hatte. Vor der Zeit Mohammeds hatte Allah schon zu jedem Volk Gesandte geschickt (vgl. Sure 13,7) und diese Gesandten haben auch schon auf Mohammed hingewiesen. Da Mohammed nun der letzte Prophet und das Siegel der Propheten ist, wird er in allen „major religions“ prophezeit. (Vgl. *Dr. Zakir Naik: Prophet Muhammad(as) foretold in the Torah and Bible : 1/3*, www.YouTube.com/watch?v=orPqIRnXBQU (02.08.2012); vgl. *Dr. Zakir Naik – prophet mohammed (p.b.u.h) in hindu scriptures (1/2)*, www.YouTube.com/watch?v=UuDKSTLw8iY (02.08.2012).) Auch wenn im Koran nicht direkt über andere Schriften gesprochen wird, folgt die Vorgehensweise in der Übertragung auf Mohammed den gleichen Prinzipien. Zakir Naik hat jedoch seine Inhalte von einem Muslim aus der Ahmaddiya-Bewegung (Vidyarthi) übernommen. Vgl. *Zahid Azziz: Dr Zakir Naik and the Lahore Ahmadiyya book*, <http://www.ahmadiyya.org/islam/dr-zn.pdf> (09.02.2013).

²⁶⁶ Die Vollkommenheit Mohammeds, die Wunder des Korans und seine Erfolge als politischer Führer zählen zu den anderen drei „Beweisen“. Vgl. Schirrmacher: *Der Islam*, Band 1, S. 48.

²⁶⁷ Vgl. *Ismail Ibrahim Nawwab: Muhammad Asad*, <http://www.thetruecall.com/home/modules.php?name=News&file=article&sid=194> (02.08.2012); vgl. *Josep Mias: Anselm Turmeda*, http://www.escriptors.cat/autors/turmedaa/pagina.php?id_sec=3544 (02.08.2012). Der ehemalige Anselm Turmeda aus dem späten Mittelalter ist hier der erste Zeuge vor Keldani. Von einigen Muslimen wird Keldani jedoch gleichfalls als erster Zeuge gezählt. Vgl. *IslamReligion.com (Hrsg.): Biblische Prophezeiungen von Muhammad (a.s.s.)*, http://www.way-to-allah.com/dokument/Biblische_Prophezeihun_gen_von_Muhammad.pdf, S. 12 (02.08.2012). Der Zeuge nach Keldani ist Muhammad

nen Behauptungen zu der Verwandtschaft hebräischer Begriffe baut die Theorie auf, dass Hld 5,16 auf Mohammed zu übertragen sei.²⁶⁸

Da Pierre Vogel in der YouTube-Auswertung als erfolgreichster deutschsprachiger Vertreter zählt, werden im Folgenden die Seminarinhalte Pierre Vogels zu biblischen Propheten Mohammeds dargestellt. Schwerpunkt des Buches liegt jedoch in den Exegesen zu den vom Videoprojekt „Bibel und Koran“ gewählten biblischen Texten, sodass andere von Pierre Vogel besprochene Texte nur verkürzt dargestellt werden. Antwortmöglichkeiten zu seinen Behauptungen werden in der Fußnote mit Literaturhinweisen erwähnt.

4.1 Pierre Vogels Seminare zu Mohammed in der Bibel

Inhalt des Kapitels 4.1 sind zwei tabellarisch erfasste, einstündige Seminare auf YouTube, in denen Pierre Vogel über Textstellen in der Bibel referiert, die angeblich Mohammed prophezeien.²⁶⁹ Diese Seminare sind in Teilen sowie in voller Länge und unter verschiedenen Namen im Internet verbreitet.²⁷⁰ In ihnen werden allerdings nicht nur Prophezeiungen angesprochen, sondern es werden auch angebliche Widersprüche in der Bibel ausführlich thematisiert. Als theologische Grundlage seiner Thesen dienen ihm drei Texte im Koran. Im Fazit dieses Kapitels wird seine Vorgehensweise in den Kontext seiner Argumentation gestellt.

4.1.1 Widersprüche in der Bibel

Bis zu einem Drittel seines Vortrages über die biblischen Prophezeiungen Mohammeds füllt Pierre Vogel mit angeblichen Widersprüchen und Überlieferungsschwierigkeiten²⁷¹ der Bibel. Zu den Widersprüchen zählt er den Tod des

Assad, je nach Zählung der zweite oder dritte Zeuge. Mit Zeugen sind wahrscheinlich Apologeten gemeint, die in scheinbar intellektueller Weise die islamischen Argumente verteidigen.

²⁶⁸ Vgl. IslamReligion.com (Hrsg.): *Biblische Prophezeiungen von Muhammad (teil 4 von 4): Noch mehr Prophezeiungen von Muhammad im Neuen Testament*, http://www.islamreligion.com/pdf/de/bible_prophecies_of_muhammad_part_4_of_4_198_de.pdf (02.08.2012).

²⁶⁹ Vgl. *Muhammad in der Bibel (09.10.2009 in Velbert) – Pierre Vogel*, <http://www.YouTube.com/watch?v=P8n1R7818cY> (18.05.2012); vgl. *Muhammad in der Bibel – www.PierreVogel.de*, <http://www.YouTube.com/watch?v=K0qxAsXVRBQ> (18.05.2012).

²⁷⁰ Als Beispiele: Vgl. *AN ALLE CHRISTEN (sic!) DIE DEN KORAN LEUGNEN – Der Prophet Mohammed in der Bibel Pierre Vogel 5*, <http://www.YouTube.com/watch?v=pDfJ39AyPE0> (02.06.2012), oder Vgl. *Pierre Vogel – Muhammad in der Bibel 7/7*, <http://www.YouTube.com/watch?v=xQowDI4tIoo> (02.06.2012).

²⁷¹ Von ihm werden auch textkritische Hinweise zu Johannes 8 und Markus 16 ge-

Judas, die biblische Darstellung der Sintflut, chronologische Schwierigkeiten in der Schöpfungsgeschichte, Jesu Gewaltverzicht bei gleichzeitiger Aufforderung sich ein Schwert zu kaufen und die unterschiedlichen Angaben in der Aufzählungen der jüdischen Exilanten in Esra 2 und Nehemia 7.²⁷² Bei den Überlieferungsschwierigkeiten weist Pierre Vogel auf die Möglichkeit hin, dass Texte der Bibel entnommen oder hinzugefügt wurden.²⁷³

In beiden Seminaren erläutert Pierre Vogel auch die auf 200 v. Chr. datierten

nannt, da sie nur in den späteren Handschriften des Neuen Testaments existieren. Ausführlich wird der Markusschluss auf der Homepage der EFG Berlin diskutiert. Vgl. EFG Berlin Hohenstaufenstr. (Hrsg.): *Der Markusschluss*, 2004, http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bibel/bk_markusschluss.pdf (02.04.2012).

²⁷² Besonders dem letzten Beispiel weist er viel Bedeutung zu, da dies ein eindeutiger Hinweis Gottes auf die Verfälschung der Bibel sei. Als Videoreihe beantwortet sind diese Fragen von Mario Wahnschaffe in seiner Reihe „Widersprüche in der Bibel“ und im Internet von einem Team um Jay Smith. Vgl. *Widersprüche der Bibel Teil 1*, <http://www.YouTube.com/watch?v=fHEHaUztkO0> (02.06.2012); vgl. *Pierre Vogel Lieblings-Widerspruch Esra 2 – Neh. 7 / Widerspr. der Bibel Teil II*, http://www.youtube.com/watch?v=mUdej9NBa_U (29.01.2013); vgl. Jay Smith, Alex Chowdhry, Toby Jepson & James Schaeffer: *The charge of 101 contradictions*, <http://www.bible.ca/islam/islam-bible-contradictions-refuted.htm> (02.06.2012).

²⁷³ Als Belegstelle führt er die Aussage Jesu in Lukas 24,46 an und behauptet, dass das Zitat Jesu aus dem Alten Testament nicht vorhanden sei und möglicherweise entfernt wurde. Hierbei ignoriert Pierre Vogel, was Jesus zwei Verse vorher in Lukas 24,44 sagt: „Dann sprach er zu ihnen: *Das sind die Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich gesagt ist.*“ Jesus weist in diesem Vers auf alle Texte hin, die über ihn in den Schriften des Alten Testaments zu finden sind. Ähnlich spricht er in Lukas 24,27 von „*Mose und allen Propheten*“. Daher kann mit der Aussage Jesu in Lukas 24,46: „*Er sagte zu ihnen: So steht es in der Schrift: ...*“ eine Vielzahl verschiedener Texte gemeint sein, in denen auf unterschiedliche Weise auf das Leben des Messias hingewiesen wird. Das Wort „So“ (gr.: οὕτως) wird in diesem Sinne auf den Inhalt bezogen oder aber kausativ als „denn“ übersetzt. Darell L. Bock: Luke: 9:51–24:53, in: *Baker Exegetical Commentary on the New Testament*, Michigan: Grand Rapids, 1994, S. 1938. Diesem Prinzip folgend beschreibt Bock diesen Textabschnitt als eine Zusammenfassung des Planes Gottes in drei Infinitiven: leiden (gr.: παθεῖν), auferstehen (gr.: ἀναστῆναι) und predigen (gr.: κηρυχθῆναι) in Lukas 24,46.47. Das Leiden des Christus wird vorhergesagt in Ps 22; 31; 69; 118 u. Jes. 53(!). Die Auferstehung des Christus wird besonders in Ps 16,10 u. 110,1 prophezeit und das Predigen ist deutlich in Jes 49,6 zu erkennen. Vgl. Eckhard J. Schnabel & David W. Pao: 9:51–24:53, in: Gregory K. Beale & Donald A. Carson (Hrsg.) *Commentary on the New Testament Use of the Old Testament*, Michigan: Grand Rapids, 2007, S. 401; vgl. Bock: Luke, S. 1938. Der Koran habe laut Vogel eine solche Verfälschung nicht erfahren, da schon zu Lebzeiten Mohammeds der Koran auswendig gelernt wurde. Siehe hierzu Kapitel 2.2.2.

Schriften in den Qumranrollen.²⁷⁴ Er kritisiert die wissenschaftliche Methode, mit der das Alter der Schriften identifiziert wurde, da mit derselben Methode das Alter der Erde auf Milliarden hochzurechnen sei, die Bibel jedoch einen solchen Zeitraum nicht zuließe. Der Koran spreche zwar auch von 6 Tagen, jedoch kann „Tag“ im Arabischen auch eine längere Periode meinen.²⁷⁵

4.1.2 Hintergrund der Anfrage

Die theologische Grundlage für das Thema „Mohammed in der Bibel“ findet Pierre Vogel im Koran. Er nennt drei Textstellen, wobei er der Sure 7,157 die stärkste Bedeutung zuspricht. Sure 7,157a:

„(denen) die dem Gesandten, dem heidnischen Propheten, folgen, den sie bei sich in der Thora und im Evangelium verzeichnet finden, und der ihnen gebietet, was recht ist, verbietet, was verwerflich ist, ...“
[Hervorh. d. Autors].²⁷⁶

²⁷⁴ Nach seiner Erfahrung werden die Qumranrollen oft von Christen als Beweis für die Authentizität des Alten Testaments genutzt, weil sie stark mit dem heutigen Alten Testament übereinstimmen. Hierzu argumentiert er, dass in den Qumranrollen das Buch Esther fehlt, sodass für ihn ebenfalls die Option besteht, dass der Name Mohammeds in ähnlicher Weise fehlt bzw. herausgenommen wurde. Vgl. *Muhammad in der Bibel (09.10.2009 in Velbert) – Pierre Vogel*, <http://www.YouTube.com/watch?v=P8n1R7818cY> (18.05.2012). Das Fehlen eines kompletten Buches in der Sammlung der Qumranrollen ist jedoch nicht zu vergleichen mit dem Vorwurf der Verfälschung des alttestamentlichen Textes durch das Streichen bestimmter Begriffe oder Namen. Aufbewahrt wurden die Bücher des Alten Testaments in Form von Schriftrollen in Tonkrügen, von denen einzelne Tonkrüge (und somit gesamte Bücher des Alten Testaments) leicht zerbrechen konnten. Außerdem existierte für das Buch Esther im Judentum eine generelle Anerkennung und Begeisterung (Rabbinische Schriften, Traktate). Vgl. Isaac Kalomi: *Furcht vor Vernichtung und der ewige Bund*, 2009, http://www.israelogie.de/wp-content/uploads/filebase/PDF/Kalimi_Esther.pdf, S. 3–5 (28.03.2013). Für den Glauben an einen Propheten namens Mohammed lässt sich bis heute weder in den biblischen Schriften noch im Judentum ein Hinweis finden.

²⁷⁵ Hierbei widerspricht Pierre Vogel einer Überlieferung von Sahih Muslim und dem frühislamischen Korankommentator Tabari. Diese ordnen parallel zur biblischen Schöpfungsgeschichte den verschiedenen Tagen verschiedene Schöpfungshandlungen zu (z. B. Erde am Samstag; Berge am Sonntag; Bäume am Montag; Licht am Mittwoch; Adam am Freitag. Eine ausführliche Auflistung frühislamischer Interpretationen der Schöpfungsgeschichte nennt Sam Shamoun auf [Answering-islam.org](http://www.answering-islam.org). Vgl. Sam Shamoun: *The days of creation in the Quran*, <http://www.answering-islam.org/Shamoun/creationdays.htm> (18.05.2012). Zu kritischen Anfragen an die Ergebnisse der Qumranrollen empfiehlt Pierre Vogel die von ihm verwendete Literatur: Michael Baigent & Richard Leigh: *Verschlusssache Jesus*, Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe, 2006.

²⁷⁶ Auch wenn Rudi Paret von „heidnischen Propheten“ spricht, übersetzt Rassoul diesen Vers mit „des Lesens und Schreibens unkundig ist“ und verweist damit indirekt auf Mohammeds Analphabetismus. Im weiteren Verlauf des Verses identifiziert Rudi Paret

In diesem Vers wird im Koran von den Nachfolgern Mohammeds gesprochen, die in der Thora und im Evangelium eine Ankündigung des Propheten Mohammed finden.

Weitere von ihm aufgeführte Belegstellen sind Sure 2,146 und Sure 26,195. In Sure 2,146 steht:

„Diejenigen, denen wir die Schrift gegeben haben, kennen sie (so gut) wie sie ihre Söhne kennen. Aber zum Teil verheimlichen sie die Wahrheit, wo sie doch (um sie) wissen.“ [Hervorh. d. Autors].

Dieser Vers spricht von Personen, die die Wahrheit verheimlichen, obwohl sie sie kennen. Vermutlich ist mit der Wahrheit die islamische Botschaft gemeint. Pierre Vogel bezieht diesen Vers auf Mohammed anstatt auf die „Schrift“. Jedoch spricht der Kontext in Sure 2,145 deutlich von der „Schrift“. Rudi Paret übersetzt daher mit „kennen sie (so gut)“ und entzieht diesem Vers den Bezug auf Mohammed. Theodory Khourys übersetzt in gleicher Weise: „Diejenigen, denen Wir das Buch zukommen ließen, kennen es, wie sie ihre Söhne kennen.“ [Hervorh. d. Autors]. Auch Rassoul nennt das „Buch“ in Sure 2,145. Anders in der Reclam-Übersetzung von Max Henning, dort findet sich die Übersetzung „kennen ihn“, jedoch mit der beigefügten Fußnote: „Statt ‚kennen ihn‘ wohl eher ‚kennen es‘.“ In den folgenden Versen verhält es sich ähnlich. Sure 26,195–197:

„(Er ist) in deutlicher arabischer Sprache (geoffenbart) und (bereits) in den Büchern der früheren (Generationen) (enthalten?) (oder: angekündigt?). War es ihnen (d.h. den zeitgenössischen Arabern) denn nicht ein Zeichen (für die Wahrheit der koranischen Offenbarung), daß die Gelehrten der Kinder Israels darüber Bescheid wissen?“²⁷⁷

Die „*Gelehrten der Kinder Israels*“ identifiziert Pierre Vogel mit den konvertierten Gläubigen (Christen und Juden) im frühen Islam, den zeitgenössischen Nachfolgern Mohammeds, die bereits aus ihren biblischen Schriften wussten, dass ein Prophet kommen würde. Jedoch fehlt in diesem Vers wiederum der Hinweis auf Mohammed. „*In deutlich arabischer Sprache*“ ist nicht Mohammed, sondern der Koran offenbart und ein Wechsel in Sure 2,195 zum Propheten des Islams hin ist nicht erkennbar. Theodor Khoury, Rudi Paret und Max Henning beziehen diese Verse einheitlich auf die arabische Offenbarung des Islams, den Koran.²⁷⁸

das Subjekt als Mohammed, auch wenn im näheren Kontext über Mose gesprochen wird. Vgl. Paret: *Der Koran, Kommentar und Konkordanz*, S. 176; vgl. Rassouls: *Die ungefähre Bedeutung des Al-Qur'an Al-Karim in deutscher Sprache*, 1. Aufl., S. 122.

²⁷⁷ Weiter heißt es in Sure 26,199: „... und er ihn (in seiner eigenen Sprache) ihnen verlesen hätte, hätten sie (ohne ihn) nicht daran geglaubt.“ Der Hinweis auf das „verlesen“ verstärkt die Vermutung, dass der Koran und nicht Mohammed gemeint ist.

²⁷⁸ Vgl. Max Henning: *Der Koran*, Stuttgart: Philipp Reclam, 1991, 2. Aufl., S. 360; vgl. Theodor Khoury: *Der Koran*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 4. Aufl., 2007, S. 285f.

4.1.3 Mohammed in der Bibel

Die von Pierre Vogel genannten Prophezeiungen hinsichtlich Mohammed in der Bibel können im Groben in vier Kategorien unterschieden werden. Zum einen werden in der Bibel erwähnte Ortschaften der arabischen Halbinsel zugeordnet und einer Situation im Leben Mohammeds zugerechnet. Mit einer ähnlichen Vorgehensweise werden Personen, die familiär im Zusammenhang mit Ismael genannt werden, durch Abstammungslinien mit Personen aus dem Umfeld Mohammeds identifiziert. Eine weitere Methode ist die Übersetzung ausgewählter Wörter ins Arabische und zu der vierten Kategorie zählt die inhaltliche Übereinstimmung eines biblischen Textes mit dem Leben des islamischen Propheten.

Die von Pierre Vogel genannten Prophetien wurden nun aufgelistet und gekürzt in die vier Kategorien eingeordnet. Angebliche Hinweise auf Prophezeiungen wurden im biblischen Text mit Kleinbuchstaben versehen und den Kategorien zugeordnet (Ort, Abstammung, Inhaltliche Übertragung, Arabisch). Die Mehrheit der Behauptungen Pierre Vogels sind willkürlich, unbewiesen und schwach, sodass eine Kommentierung seiner Argumente nicht notwendig ist. Einige Behauptungen jedoch (besonders zu den Ortsangaben) werden aufgrund des benötigten Fachwissens am Bibeltext unter den Fußnoten beantwortet.

Dtn 18,18	Abstammung	Inhaltlich
<p><i>Einen Propheten a) <u>wie dich</u> will ich ihnen b) <u>mitten unter ihren Brüdern</u> erstehen lassen. Ich will ihm c) <u>meine Worte in den Mund legen</u> und er wird ihnen d) <u>alles sagen</u>, was ich ihm auftrage.</i></p>	<p>b) Araber sind ismaelitischer Abstammung und somit Brüder.²⁷⁹</p>	<p>a) Mohammed hat, verglichen mit Jesus, mehr Ähnlichkeiten mit Mose.²⁸⁰ c) Gabriel hat vorgesprochen und Mohammed hat rezitiert. d) Durch Mohammed, den letzten Propheten, hat Gott die Religion vollkommen gemacht (Sure 5,3; 33,40).</p>

Tabelle 35: Mohammed in Dtn 18,18

²⁷⁹ Sam Shamoun verdeutlicht, dass eine Abstammung der Muslime von Ismael nicht nachgewiesen werden kann. Vgl. Sam Shamoun: *Ishmael is not the Father of Muhammad*, <http://www.answering-islam.org/Shamounw/ishmael.htm> (08.05.2012) oder Vgl. Cornelius: *Are the Arabs Descendants of Ishmael?*, <http://www.answering-islam.org/authors/cornelius/arabs.html> (05.05.2012).

²⁸⁰ Ausführlich entgegnet David Wood der Argumentation von Pierre Vogel. Vgl. *David Wood: Muhammad in the Bible?*, http://www.answering-islam.org/Authors/Wood/muhammad_in_bible.htm (08.05.2012).

Dtn 33,2f	Ort	Inhaltlich	Arabisch
<p><i>Er sprach: Der Herr kam hervor aus dem Sinai, er leuchtete vor ihnen auf a) aus Seir, er strahlte aus b) dem Gebirge Paran, er trat heraus aus c) Tausenden von Heiligen. Ihm zur Rechten flammte vor ihnen das Feuer des Gesetzes. Der du die d) Völker liebst: In deiner Hand sind alle Heiligen eines jeden von ihnen. Sie e) haben sich dir zu Füßen geworfen, jeder wird sich erheben, wenn du es befehlst.</i></p>	<p>a) Seir war Aischas Offenbarungsort.²⁸¹ b) Paran ist das Gebirge bei Mekka.²⁸²</p>	<p>c) Mit tausenden von Heiligen nahm Mohammed Mekka ein. d) Allah liebt die Muslime.²⁸³ e) Muslime beten auf den Knien und erheben sich nach dem Befehl Gottes.</p>	<p>b) Paran (arab.: <i>feran</i>). c) Die Heiligen der Muslime (arab.: <i>sahāba</i>).</p>

Tabelle 36: Mohammed in Dtn 33,2f

²⁸¹ Seir ist ein Gebiet in der Nähe von Jerusalem. Vgl. Herbert G. May: *Oxford Bible Atlas*, London: Oxford University Press, 1974, S. 67; vgl. Ulrich Hübner: *Seir*, <http://www.bibelwissenschaft.de/de/nc/wibilex/das-bibellexikon/details/quelle/WIBI/referenz/27607/cache/1ad3d3a2c02b899ed68580e0836b0408> (08.05.2012); vgl. *The illustrad bible dictionary*, Part 3 Parable-Zuzim, Illinois, Tyndale House Publisher, 1980, S. 1412. In dem späteren Video, aufgenommen im Jahre 2009, bezeichnet Pierre Vogel Seir als Offenbarungsort Jesu.

²⁸² Paran ist nicht zu verwechseln mit Feran oder einem Gebirge bei Mekka, Paran ist die Wüste auf der Sinai-Halbinsel, die an Elat angrenzt. Keel zeigt auch, dass die alttestamentlichen Schriften auf Gebiete der Sinai-Halbinsel bezogen werden sollten. Vgl. Othmar Keel.: *Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studien-Reiseführer zum Heiligen Land*, Band 2, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1982, S. 308f; vgl. Douglas (Hrsg.): *The Illustrad Bible Dictionary*, S. 1156; vgl. May: *Oxford Bible Atlas*, S. 58f. Eine ausführliche Entgegnung, in der die Lokalisierung Parans und die Abstammung von Ismael in Frage gestellt wird, findet sich auf Answering-islam.org. Vgl. *The emigration (The Hijra)*, <http://www.answering-islam.org/Responses/Al-Kadhi/r06.04.html> (08.05.2012).

²⁸³ Den prophetischen Charakter und die inhaltliche Übereinstimmung mit Mohammeds Leben in 5 Mose 33 stellt Andy Bannister in Frage. Vgl. Andy Bannister: *The claim that Muhammad is prophesied in Deuteronomy 33:2*, http://www.answering-islam.org/BibleCom/dt33_2.htm (08.05.2012).

Jes 21,14–17	Ort	Abstammung	Inhaltlich
<i>Bringt den Durstigen Wasser, ihr Bewohner der Gegend von</i> <i>a) <u>Tema!</u> b) <u>Kommt den</u></i> <i>Fliehenden entgegen mit Brot!</i> <i>Denn sie sind vor den c)</i> <i>Schwertern geflohen, vor dem</i> <i>gezückten Schwert, ... Denn so</i> <i>hat der Herr zu mir gesagt: d)</i> <i>Noch ein Jahr – ein</i> <i>Söldnerjahr – , dann ist es mit</i> <i>der ganzen Macht e) <u>Kedars</u></i> <i>zu Ende. Von den</i> <i>Bogenschützen in e) <u>Kedar</u></i> <i>bleiben nur wenige übrig. Der</i> <i>Herr, der Gott Israels, hat</i> <i>gesprochen.</i>	a) Tema ist Medina. 284	e) Mit Kedar sind die Qureisch gemeint, da sie die Nachfahren Ismaels sind.	b) Mohammed ging den Flüchtlingen aus Mekka mit Brot entgegen. c) Flüchtlinge flohen vor dem Schwert in Mekka. d) 1 Jahr nach der Auswanderung von Medina war die Schlacht von Badr. ²⁸⁵

Tabelle 37: Mohammed in Jes 21,14–17

Jes 29,12	Inhaltlich
<i>Und wenn man das Buch einem Mann gibt,</i> <i>der nicht lesen kann, und zu ihm sagt: a)</i> <i><u>Lies es mir vor!</u>, dann antwortet er: <u>Ich</u></i> <i><u>kann nicht lesen.</u></i> ²⁸⁶	a) Mohammed wurde aufgefordert zu lesen, doch er konnte es nicht.

Tabelle 38: Mohammed in Jes 29,12

²⁸⁴ Das Deutsche Archäologische Institut dagegen lokalisiert Tayma aufgrund von Ausgrabungen ca. 400 Kilometer nördlich von Medina. Vgl. *Archäologie der Oase Tayma, Saudi-Arabien*, <http://www.dainst.org/de/project/tayma?ft=all> (16.03.2013). Gleicher Ansicht ist das Bibelwissenschaftliche Lexikon. Vgl. Arnulf Hausleiter: *Tema*, 2007, <http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/das-bibellexikon/details/quelle/WIBI/referenz/33158/cache/eb8120114428f87593d9c7c6d3017783/> (08.05.2012).

²⁸⁵ Dagegen in Answering-Islam. Vgl. *Isaiah's vision*, <http://www.answering-islam.org/Responses/Al-Kadhi/r06.05.html> (08.05.2012).

²⁸⁶ Der Kontext im Buch Jesaja Kapitel 29 spricht von einem Gericht. Jesaja 29,12 ist in diesem Zusammenhang als Strafe zu verstehen. Es ist ein Geist des tiefen Schlafes ausgegossen worden (Jes 29,10), der zu einem Analphabetismus führt (V. 12) und mit dem Gott die Herzensferne und die Verkehrtheit seines Volkes straft (Jes 29,13ff). Dieser Vers, in seinem Zusammenhang übertragen, spricht Mohammed deutlich negative Eigenschaften zu (Herzensferne, Verkehrtheit, Verschlafenheit).

Jes 42,1.4.8	Inhaltlich	Arabisch
<p><i>Seht, das ist a) <u>mein Knecht</u>, den ich stütze; das ist mein b) <u>Erwählter</u>, an ihm c) <u>finde ich Gefallen</u>. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht. Er wird d) <u>nicht müde und bricht nicht zusammen</u>, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf sein Gesetz warten die Inseln. Ich bin Jahwe, das ist mein Name; e) <u>ich überlasse die Ehre, die mir gebührt, keinem andern, meinen Ruhm nicht den Götzen</u>.</i></p>	<p>c) Mohammed hat Gefallen an Muslimen im Koran. d) In den Hadithen steht, dass Mohammed nicht ermüdet in seiner Funktion als Warner. e) Mohammed entehrt die Götzen an der Kaaba und ehrt den einzigen Gott.</p>	<p>a) Mohammed wird im Koran als Knecht beschrieben (arab.: 'abd). b) Ein Name Mohammeds ist der „Erwählte“ (arab.: <i>mustafā</i>).</p>

Tabelle 39: Mohammed in Jes 42,1.4.8

Jes 42,11.12.13	Ort	Abstammung	Inhaltlich
<p><i>Die Wüste und ihre Städte sollen sich freuen, die Dörfer, a) <u>die Kedar</u> bewohnt. ... Sie sollen die Herrlichkeit des Herrn verkünden, b) <u>seinen Ruhm auf den Inseln verbreiten</u>. ... Der Herr zieht in den Kampf wie ein Held, er entfacht seine Leidenschaft wie ein c) <u>Krieger</u>.</i></p>	<p>b) Hiermit ist die arabische Halbinsel gemeint.²⁸⁷</p>	<p>a) Kedar ist der Sohn Ismaels und der Stammvater der Araber.²⁸⁸</p>	<p>c) Mohammed ist in den Krieg gezogen und Jesus nicht.</p>

Tabelle 40: Mohammed in Jes 42,11.12.13

²⁸⁷ 2009 definiert Pierre Vogel den Begriff weiter und bezieht ihn erst auf alle Inseln und danach auf die arabische Halbinsel. Vgl. *Muhammad in der Bibel* – www.PierreVogel.de, <http://www.YouTube.com/watch?v=K0qxAsXVRBQ> (18.05.2012).

Hab 3,3.6	Ort	Inhaltlich
<p>a) <u>Gott kommt von Teman her</u>; der b) <u>Heilige kommt vom Gebirge Paran</u>. Seine Hoheit überstrahlt den Himmel, c) <u>sein Ruhm erfüllt die Erde</u>. Wenn er kommt, wird die Erde erschüttert, wenn er hinblickt, d) <u>zittern die Völker</u>. Da zerbersten die ewigen Berge, versinken die uralten Hügel. ...</p>	<p>a) Teman²⁸⁹ steht für Medina. b) Paran steht für Mekka.</p>	<p>c) Weltweit rühmen Muslime Gott in ihren Gebeten. d) Die Menschen haben vor Mohammed gezittert, doch nicht vor Jesus.</p>

Tabelle 41: Mohammed in Hab 3,3.6

In dieser Tabelle nicht aufgezählt wurden die Thesen Pierre Vogels zu dem Tröster im Johannesevangelium und zum Hohelied 5,16, da zu ihnen Exegesen folgen.

Als Ausnahmefall, da nicht in der Bibel enthalten, verweist Pierre Vogel auch auf das Barnabasevangelium. Er kritisiert die Nichtaufnahme des Barnabasevangeliums in den Kanon des Neuen Testaments und sieht den Grund der Ablehnung in der Erwähnung Mohammeds. Widersprüchlicherweise spricht er diesem Evangelium aber keine volle Authentizität zu.²⁹⁰

²⁸⁸ Gegen eine Abstammung Mohammeds von Ismael schreibt Sam Shamoun. Vgl. Shamoun: *Ishmael is not the Father of Muhammad*, <http://www.answering-islam.org/Shamoun/ishmael.htm> (08.05.2012).

²⁸⁹ In seinem früheren Video formuliert Pierre Vogel zu Teman vorsichtiger und spricht von der „Gegend um Medina“ und nicht direkt von Medina. Bei der Lokalisierung Temans gibt es zwar verschiedene Deutungen, doch die möglichen Ortschaften liegen in deutlicher Entfernung zu Medina. Vgl. Ernst Knauf: *Teman*, 2009, <http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/das-bibellexikon/details/quelle/WIBI/referenz/33170/cache/2b1e55597cfb2e3cb66b3d60651e9455/> (08.05.2012).

²⁹⁰ Das Barnabasevangelium wird international, mit Ausnahme der islamischen Länder, als Evangelienverfälschung bezeichnet. Ausführlich thematisiert wird das Barnabasevangelium von Christine Schirmacher, die es aufgrund des Inhaltes und der ersten Schriftfunde ins späte Mittelalter einordnet. Von Pierre Vogel wird das Barnabas-

4.1.4 Fazit

In seinem Vortrag über Mohammed in der Bibel setzt Pierre Vogel voraus, dass die Bibel verfälscht ist.²⁹¹ Diese Argumentation zur eingeschränkten Glaubwürdigkeit der Schrift und der Hinweis im Koran, dass der Prophet Mohammed in Thora und Evangelium zu finden sei, führt zu einer Auslegung, die den Kontext der Schrift nicht berücksichtigt.²⁹²

„Der Kontext spielt für uns nicht die große Rolle, weil wir sowieso davon ausgehen, dass der Kontext verändert worden ist.“²⁹³

Dieser hermeneutische Grundsatz ermöglicht ihm, willkürlich in allen Hinweisen auf arabische Ortschaften und Nachkommen Ismaels absurde prophetische Bezüge auf den Propheten Mohammed zu erkennen. Zusätzlich werden ohne Begründung ausgewählte hebräische Wörter ins Arabische übersetzt, um die Übereinstimmung mit dem Leben Mohammeds zu verstärken. Dabei zögert Pierre Vogel nicht, prophetische Hinweise wahlweise einmal den Feinden des Islams und einmal den Muslimen selbst zuzurechnen. So bezieht er Kedar, je nach positiver oder negativer Aussage des biblischen Textes, einmal auf den Stamm der Qureisch und einmal auf die Muslime.²⁹⁴

4.2 Auswahl der Bibelstellen zur Exegese

David Wood unterteilt die von YouTube-Predigern aufgeführten Bibeltexte in „Major“ und „Minor“. Zu den Ersteren zählt er Deuteronomium 18,18 und die Voraussagen auf den Tröster (gr.: *paraklētos*) im Johannesevangelium, da er sie

evangelium nicht voll anerkennt, da es in seinen Aussagen auch dem Koran widerspricht. Vgl. Schirmmacher: *Der Islam*, Band 1, S. 270ff; Christine Schirmmacher: *Wurde das wahre Evangelium Christi gefunden?*, 2004, <http://www.islaminstitut.de/uploads/media/Barnabasevangelium.pdf> (20.03.2013). Das gesamte Barnabasevangelium ist im Internet öffentlich einzusehen auf einer islamischen Seite. Vgl. *The Gospel of Barnabas*, <http://www.barnabas.net> (19.03.2012).

²⁹¹ Vgl. *Muhammad in der Bibel (09.10.2009 in Velbert)* – www.PierreVogel.de, <http://www.YouTube.com/watch?v=K0qxAsXVRBQ> (18.05.2012).

²⁹² Vgl. *Muhammad in der Bibel (09.10.2009 in Velbert)* – *Pierre Vogel*, <http://www.YouTube.com/watch?v=P8n1R7818cY> (18.05.2012); vgl. *Muhammad in der Bibel* – www.PierreVogel.de, <http://www.YouTube.com/watch?v=K0qxAsXVRBQ> (18.05.2012).

²⁹³ Vgl. *Muhammad in der Bibel* – www.PierreVogel.de, <http://www.YouTube.com/watch?v=K0qxAsXVRBQ> (18.05.2012). Dabei vergleicht Pierre Vogel seine Vorgehensweise mit der der Christen, da er ihnen unterstellt, inhaltliche Aussagen aus dem Alten Testament ohne Berücksichtigung des Kontextes auf Jesus beziehen. Dieser generelle Vorwurf wird am Beispiel von Lukas 24 in Fußnote 273 von Kapitel 4.1.1 widerlegt.

²⁹⁴ Vgl. Tabelle 38 und Tabelle 41.

zu den bekanntesten Prophetien rechnet. In der Tat investiert Pierre Vogel vergleichsweise viel Zeit, um diese beiden Bibeltexte zu erklären, wobei er darüber hinaus zwischen indirekten und direkten Prophetien unterscheidet. Als direkte Prophetie bezeichnet er Hohelied 5,16, in der laut Pierre Vogel der Name Mohammeds explizit zu finden sei. Hohelied 5,16 wurde aufgrund der komplizierten Argumentationsweise in Kapitel 4.3 für die Exegese ausgewählt, da Vogel auch Hebräisch und Arabisch in seiner Argumentation verwendet. Als weitere Exegese wurde in Kapitel 4.6 die „Major-Prophetie“ zum Parakletos gewählt, auch aufgrund der Verwendung aramäischer und griechischer Begriffe. Videos zu den angeblichen Prophetien in Hohelied 5,16 und zum Parakletos im Johannesevangelium sind bereits auf YouTube veröffentlicht.²⁹⁵

4.3 Exegese zur einer angeblichen prophetischen Ankündigung Mohammeds im Hohelied

Ein Anspruch der Muslime, dass der Prophet des Islam schon im Alten Testament prophezeit sein soll, bezieht sich insbesondere auf das fünfte Kapitel im Hohelied. Das Lesen dieses Buches war vor dem 30. Lebensjahr bei den Juden verboten.²⁹⁶ Rabbiner aus dem zweiten Jahrhundert warnten vor einer Verunreinigung durch die teils erotischen Inhalte des Buches Hohelied. Einige Muslime stören sich ebenfalls an erotischen Anspielungen im Hohelied, weil ihrer Meinung nach solche Inhalte nicht in ein Heiliges Buch gehören.²⁹⁷ Nichtsdestotrotz verwenden sie Teile des Buches, um es als Prophetie auf Mohammed zu deuten. Sie behaupten, Mohammed sei in dieser alttestamentlichen Schrift namentlich erwähnt. Als Rechtfertigung für ihre Deutung des Buches verweisen sie auf die Deutung des Hohelieds von Juden und Christen, die angeblich, ähnlich wie die muslimischen Prediger, dem Hohelied eine tiefere geistliche Bedeutung (Allegorie) zusprechen. Doch ist das Hohelied allegorisch zu verstehen oder gar als Prophetie auf Mohammed zu deuten?

Der Autor der vorliegenden Darstellung beschäftigt sich im Rahmen dieser Exegese mit der Deutung des Hohelieds und damit auch mit dem Anspruch

²⁹⁵ Vgl. *Christentum – Mohammed in der Bibel? Altes Testament [Muhammad in the Bible?]* *BibelundKoran 1/2*, http://www.YouTube.com/watch?v=u_mSKzct_gg (09.02.2013); vgl. *Christentum – Mohammed in der Bibel? Neues Testament [Muhammad in the Bible?]* *BibelundKoran 2/2*, <http://www.YouTube.com/watch?v=7Ax3XIXUyag> (09.02.2013).

²⁹⁶ Diese Überlieferung stammt von Origenes und Hieronymus. Vgl. Wilhelm Rudolph: *Das Buch Ruth – Das Hohe Lied – Die Klagelieder*, in: Kommentar zum Alten Testament, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1962, S. 83.

²⁹⁷ Vgl. *IN THE HOLY BIBLE*, <http://www.islamawareness.net/Christianity/inbible.html> (11.04.2013).

der missionarischen Muslime, dass der Prophet des Islams im Hohelied der Liebe beschrieben und namentlich prophezeit sein soll.

Zuerst wird die Behauptung der islamischen Prediger, das Hohelied der Liebe sei als Prophetie zu verstehen, behandelt. In diesem Rahmen werden relevante Einleitungsfragen (Verfasser, Entstehungsort) kurz thematisiert. Anschließend wird die allegorische Deutung des Hohelieds der wörtlichen Deutung gegenübergestellt.

Im zweiten Teil der Exegese werden die von Muslimen verwendeten Verse aus dem Hohelied analysiert. Es wird geprüft, inwiefern die Beschreibung des Geliebten in Hohelied 5,10–16 mit den Aussagen missionarischer Muslime zu der Person des islamischen Propheten Mohammeds übereinstimmen.

Darauf folgt der dritte Teil mit einer Wortanalyse des hebräischen Ausdrucks *machmad* (begehrenswert). Innerhalb dieser Wortstudie werden gängige islamische Behauptungen zur dem Wort kritisch geprüft.

Jedem dieser drei Abschnitte geht eine Darstellung der muslimischen Position voraus, wobei besonders auf die in Kapitel 3 erwähnten populären islamischen Prediger zurückgegriffen wird. Den Abschluss findet diese Exegese in einem Fazit.

4.3.1 Ist das Buch „Hohelied der Liebe“ als Prophetie zu verstehen?

In dem von arabischen TV Sendern ausgestrahlten Video „The absolute truth about Muhammad in the bible“ (sic!) wird das Buch Hohelied als Prophetie auf Mohammed verwendet.²⁹⁸ Die Botschaft des Films ist identisch mit der des Konvertiten Ismaa‘eel Abu Adam. Zur Stärkung seiner Argumentation fasst er die Deutung des Hohelieds von Seiten der Juden und Christen wie folgt zusammen: „Jews will say it is discussing Solomon, while Christians will say it is discussing Jesus“.²⁹⁹ Besonders die Sichtweise der Christen dient ihm hier als Sprungbrett für die eigene Rechtfertigung, bestimmte Teile des Hohelieds als Prophetie auf einen kommenden Propheten zu deuten.

²⁹⁸ Vgl. *The absolute truth about Muhammad in the bible: Rabbis who acknowledging the fact and...PART 1*, http://www.YouTube.com/watch?v=cur_6aYs_7k (20.06.2012).

²⁹⁹ (Part 6) *Song of Songs 5:16: Proof of Prophet Muhammad in the Bible*, <http://www.YouTube.com/watch?v=LYf1j5Duhns> (19.07.2012); vgl. *The absolute truth about Muhammad in the bible: Rabbis who acknowledging the fact and...PART 1*, http://www.YouTube.com/watch?v=cur_6aYs_7k (20.06.2012).

„However, if a Christian tries to assert that Jesus is being discussed, then they are insinuating that this is discussing a future prophet (a man who was not yet alive at that point), a prophesy.“³⁰⁰

Doch es stellt sich die Frage, inwiefern das Buch Hohelied selbst eine allegorische Deutung unterstützt, geschweige denn als Prophetie verwendet werden kann. Zum besseren Verständnis des Buches ist hierbei auch die Beschäftigung mit der Frage nach dem Verfasser, dem Entstehungsort und der Stilform des Buches notwendig.

4.3.1.1 Verfasser des Hohelieds und Ort der Entstehung

Traditionell wird das Hohelied Salomo zugeschrieben und zwar aufgrund des Titels und der Hinweise auf Salomo im Buch (vgl. 1,5; 3,7.9.11; 8,11.12). Ein weiterer Hinweis ist die Beschreibung Salomos im Alten Testament. Er soll 1005 Lieder gedichtet haben (vgl. 1 Kön 4,12).³⁰¹ Es könnte als Verfasserin aber auch die Tochter des Pharaos (vgl. 1 Kön 11,1) gemeint sein, die erste Frau Salomos, weil die Präposition „לִי li“ in „לִישׁׁלֹמוֹה־“ (Hld 1,1) im Hebräischen unterschiedlich verstanden werden kann.³⁰² Als Ort der Niederschrift des Hohelieds ist besonders Jerusalem und seine Umgebung zu nennen, da durch die häufig auftretende Bezeichnung „Töchter Jerusalems“ (1,5; 2,7; 3.5.10; 5,8.16; 8,4) eine starke Verbindung zur Hauptstadt Israels deutlich wird. Zudem werden Bauwerke („Turm Davids“ 4,4; „Turm aus Elfenbein“ 7,5 etc.), Ortschaften („En-Gedi“ 1,14, „Beter“ 2,17 etc.), Städte und Völkerschaften genannt, die in Jerusalem und besonders zur Zeit Salomos bekannt wa-

³⁰⁰ Vgl. (Part 6) *Song of Songs 5:16: Proof of Prophet Muhammad in the Bible*, <http://www.YouTube.com/watch?v=LYf1j5Duhns> (19.07.2012).

³⁰¹ Vgl. Gillis Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, in: Siegfried Hermann (Hrsg.): *Biblischer Kommentar Altes Testament*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1981, 2. Aufl., S. 51.

³⁰² Vgl. Tremper Longman: *Song of Songs*, in: *The New International Commentary on the Old Testament*, Michigan: Grand Rapids, 2001, S. 5f; vgl. Duane Garret: *Song of Songs*, in: Bruce M. Metzger, David A. Hubbard & John D. W. Watts (Hrsg.): *Word Biblical Commentary* (Hrsg.), Volume 23B, Nashville: Thomas Nelson Publishers, 2004, S. 23f. Das Hohelied kann 1. für Salomon geschrieben sein, also ihm gewidmet, 2. von Salomon selbst verfasst sein, 3. könnte die Schrift ihn zum Inhalt haben oder aber 4. könnte die Schrift in salomonischer Tradition verfasst worden sein, also in seiner Art von Weisheit. Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 22; vgl. Longman: *Song of Songs*, S. 3. Hld 3,7.9.11 lässt darauf schließen, dass nicht Salomo das Hohelied schrieb, da Salomo von dem Verfasser des Hohelieds in der dritten Person genannt wird. Überdies widerspricht auch die Botschaft Salomos der Botschaft Mohammeds. Vgl. *Sam Shamoun: Is Muhammad Prophesied in the Song of Solomon? Pt. 2*, http://answering-islam.org/authors/shamoun/mhd_solomon2.html (26.03.2013).

ren.³⁰³ Daher ist es nicht möglich, Inhalte auf die Umgebung Mohammeds (Arabien, Mekka)³⁰⁴ zu beziehen, weil eine solche Deutung beim Verfasser des Hohelieds nicht beabsichtigt war.

4.3.1.2 Poetische Form des Hohelieds

Das Hohelied besteht aus Liebesgedichten bzw. -liedern, in denen keine fortschreitende Handlung zu erkennen ist. Es enthält ausschließlich wörtliche Reden in dichterischer Form, die auf verschiedene Sprecher verteilt sind.³⁰⁵ Dennoch ist ein zusammenhängendes Muster zu erkennen, denn einzelne Szenen wiederholen sich (vgl. Hld 2,1–5 u. 5,2–7.11)³⁰⁶ und die Gedichte sind verbunden durch Personen, Wiederholungen, Metaphern und Refrains.³⁰⁷ Eine selektive Auswahl einzelner Abschnitte zugunsten islamischer Ansprüche missachtet den Zusammenhang des Buches.

4.3.1.3 Ist das Hohelied allegorisch (mit tieferem geistlichen Sinn) oder natürlich (wörtlich) zu verstehen?

Bei der wörtlichen Auslegung wird kein tieferer Sinn im Text angenommen. Für eine natürliche Deutung des Hohelieds spricht besonders, dass in dem Buch in keiner Weise auf ein prophetisches Verständnis des Textes hingewiesen wird. Der Name Gottes oder irgendein anderer Hinweis auf Gott oder einen seiner Propheten (bis auf Salomo) ist nicht vorhanden.³⁰⁸ In anderen allegorischen Texten der Heiligen Schrift (vgl. Hes 16; 23; Jes 62; Gal 4) sind immer wieder klare Hinweise auf eine allegorische Deutung zu finden, dagegen findet sich im Hohelied dazu kein einziger Anhaltspunkt.³⁰⁹ Auch die häufige Verwendung echter Bauwerke, Ortschaften und Städte wird im Hohelied niemals mit einer tieferen geistlichen Bedeutung in Verbindung gebracht.³¹⁰ Durch die allegorische Betrachtungsweise werden in das Hohelied

³⁰³ Vgl. Rudolph: *Das Buch Ruth – Das Hohe Lied – Die Klagelieder*, S. 113.

³⁰⁴ Ghauri deutet Jerusalem (Ort des Friedens) in Hld 5,16 auf Mekka, weil Mekka die „wahre“ Stadt des Friedens ist. Siehe die Auslegung zu Hld 5,16.

³⁰⁵ Vgl. Rudolph: *Das Buch Ruth – Das Hohe Lied – Die Klagelieder*, S. 95f, Vgl. Garrett, Duane: *Song of Songs*, S. 80; vgl. Dennis F. Kinlaw: *Song of Songs*, in: Frank E. Gaebelin (Hrsg.): *The Expositor's Bible Commentary*, Volume 5, Michigan: Grand Rapids, 1991, S. 1205.

³⁰⁶ Vgl. Rudolph: *Das Buch Ruth – Das Hohe Lied – Die Klagelieder*, S. 97.

³⁰⁷ Vgl. Longman: *Song of Songs*, S. 60.

³⁰⁸ Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 98.

³⁰⁹ Vgl. Rudolph: *Das Buch Ruth – Das Hohe Lied – Die Klagelieder*, S. 88.

³¹⁰ Vgl. Kinlaw: *Song of Songs*, S. 1203.

willkürlich mehr Informationen in den Text hineingelesen, als dort tatsächlich zu finden sind.³¹¹

Das Hohelied besteht aus zusammenhängenden Liebesgedichten zwischen einem Mann und einer Frau.³¹² Wenn deshalb in Hld 5,16 von den „Töchtern Jerusalems“ gesprochen wird, ist nicht an Mekka, sondern im wörtlichen Sinne an junge Frauen in Jerusalem zu denken.³¹³ Die einzige Allegorie ist in den Wörtern „Weinberg“ und „Libanon“ zu finden, da hier die Schönheit der Geliebten bzw. des Geliebten angedeutet wird. Daher ist das Hohelied als Liebespoesie zu verstehen, als zusammenhängende Hochzeits- und Liebeslieder.³¹⁴

4.3.1.4 Was ist die Botschaft vom Hohelied?

Das Hohelied mahnt das Warten auf den richtigen Mann und die Keuschheit vor der Ehe an, denn regelmäßig wird die Warnung wiederholt, die Liebe nicht vor der „richtigen Zeit“ zu wecken (Hld 2,7; 3,5; 8,4).³¹⁵ Sehr eindrücklich erfahren wir in diesem Buch eine Wertschätzung für Liebe und Leidenschaft (vgl. Hld 8,6) im Kontext der Ehe (vgl. Hld 3,11). Durchgängig begegnen wir einem Mann und einer Frau, die sozusagen Vorbilder eines verliebten Pärchens darstellen, Braut und Bräutigam, die leidenschaftlich für einander da sind.³¹⁶

4.3.1.5 Warum wurde das Hohelied von Juden und Christen allegorisch verstanden?

Das Buch Hohelied bildet, genauso wie die restliche Weisheitsliteratur Salomos (Prediger, Sprüche) einen Teil der alttestamentlichen Poesie. Jedoch hatten jüdische Ausleger besonders im 2. Jh. Schwierigkeiten mit den nicht zu übersehenden sexuellen Anspielungen im Hohelied.³¹⁷ Beeinflusst wurden sie hier durch ein platonisches Weltbild, in dem der Körper als ungeistlich und weltlich abgewertet wird, sodass eine wörtliche Deutung des Buches Hohelied nicht möglich war. Deshalb erfolgte der Sieg der allegorischen Deutung durch

³¹¹ Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 80.

³¹² Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 90.

³¹³ Siehe Auslegung zu V. 16.

³¹⁴ Vgl. Rudolph: *Das Buch Ruth – Das Hohe Lied – Die Klagelieder*, S. 104f.

³¹⁵ Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 104.

³¹⁶ Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 103.

³¹⁷ Vgl. Rudolph: *Das Buch Ruth – Das Hohe Lied – Die Klagelieder*, S. 107. Als Beispiel seien hier die „Brüste“ des Mädchens genannt (Hld 4,5).

die Autorität jüdischer Lehrsätze (Mischna),³¹⁸ die in der jüdischen Orthodoxie bis heute beibehalten wurde.³¹⁹

Die allegorische Deutung ist als Gegenbewegung zu der natürlichen Auslegung in Jerusalem zu verstehen, weil im 2. Jh. nachweislich Frauen in Jerusalem als „Töchter Jerusalems“ an Festtagen in weißen Gewändern in den Weinbergen tanzten und dabei aus dem Hohelied zitierten.³²⁰ Rabbi Akiba hat diese Auslegung verflucht, da hier Texte aus dem Hohelied als Liebesgedicht auf weltlichen Hochzeiten verlesen wurden. Er hingegen verstand den Text als ein Gedicht über die Liebe JHWHs zu Israel, seiner Braut.³²¹ Akiba bezeichnet das Hohelied daher als das Heiligste der Heiligen Schriften. Seine Auslegung erklärt auch, warum die Juden zu ihrem höchsten Fest aus dem Buch Hohelied lasen.³²² Die allegorische Deutung des Hohelieds richtet sich, bedingt durch eine Abwertung des Körpers, gegen die natürliche und wörtliche Deutung des Textes als Liebesgedicht.³²³

Der erste christliche Ausleger des Hohelieds ist Hippolytus (2 Jh. n. Chr.). Hippolytus verwendete Akibas Auslegung und ersetzte JHWH durch Christus sowie Israel durch das wahre Israel, die Gemeinde.³²⁴ Das Hohelied wurde demnach als eine Liebesgeschichte zwischen Christus und der Braut (die Gemeinde) verstanden. Im Laufe der Kirchengeschichte wurde dieser Ansatz weiter ausgebaut.³²⁵ Hippolytus interpretierte das Hohelied ähnlich wie Rabbi

³¹⁸ Vgl. Rudolph: *Das Buch Ruth – Das Hohe Lied – Die Klagelieder*, S. 84f.

³¹⁹ Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 60ff.

³²⁰ Vgl. Rudolph: *Das Buch Ruth – Das Hohe Lied – Die Klagelieder*, S. 83f.

³²¹ Vgl. Kinlaw: *Song of Songs*, S. 1204; vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 43.

³²² Vgl. Kinlaw: *Song of Songs*, S. 1202; vgl. Longman: *Song of Songs*, S. 2; vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 52. Das Hohelied wird am achten Tag des Passahfestes verlesen. Da das Passah zur Erinnerung an den durch Gott ermöglichten Auszug aus Ägypten gefeiert wurde, ist der Bezug zum Hohelied verständlich, wenn das Hohelied als Allegorie auf die Liebe Gottes zu den Israeliten gedeutet wird. Vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 52.

³²³ Vgl. Longman: *Song of Songs*, S. 21.

³²⁴ Vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 44; vgl. Rudolph: *Das Buch Ruth – Das Hohe Lied – Die Klagelieder*, S. 85. Hyppolit hat Judenchristen als Adressaten. Er setzt die zwei Brüste in Hohelied 4,5 mit dem Alten und Neuen Testament gleich. Nach ihm setzt Origenes die Allegorisierung fort. Vgl. Longman: *Song of Songs*, S. 28f; vgl. Kinlaw: *Song of Songs*, S. 1203.

³²⁵ Vgl. Kinlaw: *Song of Songs*, S. 1203; vgl. Garrett, Duane: *Song of Songs*, S. 70ff.; vgl. Rudolph: *Das Buch Ruth – Das Hohe Lied – Die Klagelieder*, S. 85ff.

Akiba allegorisch.³²⁶ Diese Orientierung an jüdischer Schriftauslegung erklärt sich durch den jüdischen Hintergrund der ersten christlichen Gemeinden.³²⁷

4.3.1.6 Die allegorische Deutung der Muslime und der Unterschied zu der Deutung der Christen

Wir haben festgestellt, dass im Hohelied jegliche Hinweise auf eine geistliche Deutung des Textes fehlen, auch wenn Teile der Christenheit und des Judentums an der Allegorisierung des Hohelieds festhalten. Im Judentum wurde das Hohelied der Liebe auf die Liebe JHWHs zu Israel bezogen, sodass alle Teile des Buches an den höchsten jüdischen Festtagen (Passah) verlesen werden konnten.

Im Gegensatz zu der Verwendung des gesamten Buches nutzen Muslime nur einen kleinen Teil des Buches. Apologetische Muslime wollen nur einen bestimmten Abschnitt des Hohelieds als Prophetie anerkennen:

„If the 5th chapter of Songs of Solomon is looking into the future, then there is no doubt it is discussing Muhammad.“³²⁸

Ausschließlich das fünfte Kapitel³²⁹ wird von Abu Adam als prophetisch beschrieben und nur die Verse 10–16 werden von ihm auf Mohammed angewandt. Die Rechtfertigung für seinen selektiven prophetischen Anspruch auf diese Verse begründet er damit, dass es angeblich Juden und Christen bisher nicht möglich war, den beschriebenen Mann einheitlich zu identifizieren. Er selbst meint die angeblich umstrittene Identität des Mannes aufdecken zu können. Dabei schenkt Ismaa'eel Abu Adam allen restlichen Erzählungen über diesen Mann im Hohelied keine Beachtung, obwohl gerade die Personen im Hohelied für den

³²⁶ Vgl. Kinlaw: *Song of Songs*, S. 1202.

³²⁷ Vgl. Longman: *Song of Songs*, S. 28.

³²⁸ (Part 6) *Song of Songs 5:16: Proof of Prophet Muhammad in the Bible*, <http://www.YouTube.com/watch?v=LYflj5Duhns> (19.07.2012); vgl. The absolute truth about Muhammad in the bible: Rabbis who acknowledging the fact and...PART 1, http://www.YouTube.com/watch?v=cur_6aYs_7k (20.06.2012).

³²⁹ Eine Ausnahme sind hier z. B. die Ahmadiyya, da sie sogar Beschreibungen der Frau im Hohelied auf Mohammed übertragen. „Wir dürfen uns von der weiblichen Form der Anrede, die hier verwendet wird, nicht irreführen lassen. Der Absatz ist eingebettet in poetische Redeweise und ist voller Umschreibungen. In der letzten Zeile des Kapitels wird die männliche Form verwendet; es ist dies zwar widerspruchsvoll, aber dafür umso bedeutsamer. Es heißt hier: Mein Geliebter komme in seinen Garten und esse die ihm köstliche Frucht. (4:16) Die Prophezeiung (4:9–12) lässt sich daher nur auf den Heiligen Propheten des Islam anwenden.“ Vgl. Mirza Bashir-ud-Din Mahmood Ahmad: *Muhammad in der Bibel*, 3. Aufl., 2003, <http://www.ahmadiyya.de/bibliothek/buecher/buch/datum/2012/12/01/muhammad-saw-in-der-bibel/>, Frankfurt: Der Islam, S. 23 (12.03.2013).

Zusammenhang des Buches entscheidend sind. Derselbe Geliebte wird im restlichen Hohelied von Muslimen ignoriert.³³⁰ Die anderen Beschreibungstexte in Hohelied 4,1–7 und 7,2–10 finden ebenfalls keine Beachtung, obwohl auch sie nach demselben Prinzip auf eine Prophetin zu deuten wären.

Auch Abu Adams Bezug auf das Kapitel 5 ist problematisch, da er hier Hld 5,2 ignoriert, in dem der beschriebene Mann Wein trinkt. Konservative Muslime (insbesondere Salafisten) jedoch gehen davon aus, dass Mohammed sündlos und somit ohne den Genuss von Alkohol gelebt hat.³³¹

4.3.1.7 Fazit

Die eben erwähnte Argumentationsweise der muslimischen Apologeten zeigt auf, wie die jüdische und christliche allegorische Textauslegung als Sprungbrett missbraucht wird, um wenige Textabschnitte des Hohelieds auf Mohammed zu übertragen. Ohne Rücksicht auf die Zusammenhänge des Buches wird ausschließlich Hld 5,10–16 zugunsten des islamischen Propheten Mohammed interpretiert. Dabei wird der Gesamtzusammenhang des Buches ignoriert und die fehlenden Hinweise auf eine prophetische Bedeutung des Buches werden ebenfalls nicht erwähnt.

4.3.2 Passt die Beschreibung des Geliebten in Hohelied 5,10–16 auf Mohammed?

Die Verse 10–16 bilden eines von drei Beschreibungsliedern im Hohelied (vgl. 4,1–7; 7,2–10), von denen jedes detailliert die äußere Schönheit des Partners beschreibt.³³² Muslime deuten jeden Vers in Hld 5,10–16 auf Mohammed oder seine Umgebung, wobei sie hier unterschiedlich vorgehen. Ismaa'el Abu Adam und der pakistanische Apologet Abdus Sattar Ghauri³³³ beginnen mit Hohelied 5,10, wenn sie den Text prophetisch auf Mohammed beziehen.

Ghauri bezieht viele hebräische Begriffe im Beschreibungslied zunächst auf Mohammed sowie auf Jesus, um dann nach jedem Vers festzustellen, dass die Verse mehr auf Mohammed zu passen scheinen. Sein Werk ist jedoch nicht zu verstehen ohne seine Kritik an den christlich motivierten Übertragungen des

³³⁰ Vgl. 4.3.1.2 Poetische Form des Hohelieds.

³³¹ Vgl. Osama Emara: *Muhammad (Peace Be upon Him), the Prophet of Mercy*, http://d1.islamhouse.com/data/en/ih_books/single/en_Muhammad_the_Prophet_of_Mercy.pdf, S.13 (20.03.2013).

³³² Vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 65 u. 171.

³³³ Ghauri ist in einem Gremium des pakistanischen Bildungsministeriums. Vgl. *Research Team Member: Abdus Sattar Ghauri*, http://www.al-mawrid.org/pages/research_detail.php?research_id=4 (22.07.2012).

Beschreibungsliedes auf Jesus Christus und seine Festlegung auf König Salomo als Autor.³³⁴ Seine Auslegung rechtfertigt er damit, dass Salomo in seiner Lebensführung als militärischer Herrscher Mohammed viel ähnlicher war als Jesus.

Abu Adam sieht in V. 10 einen Hinweis darauf, dass eine arabisch aussehende Person beschrieben wird. Auch die in V. 10 beschriebene Hautfarbe und die Haarfarbe in V. 11 scheinen seiner Ansicht nach dem Bild Mohammeds zu entsprechen. Einen ähnlichen Hinweis auf die Hautfarbe in V. 14 setzt er ebenfalls in Bezug zu Mohammed. Seine Auslegung bezeugt er mit Hadithen, die zum Teil bis ins Detail Körpermerkmale von Mohammed beschreiben. Vereinzelt erkennt Abu Adam auch inhaltliche Parallelen.³³⁵

Um Abu Adams und Ghauris Argumente zur Übertragung des Beschreibungsliedes auf Mohammed ausführlich zu widerlegen, folgt eine Versanalyse der Verse 10–16.

4.3.2.1 Hohelied 5: Inhalt und Textanalyse

Kapitel 5 beginnt mit dem Geliebten, der zur Tür der Frau kommt, doch die Frau öffnet die Tür nicht. Als sie die Tür schließlich doch öffnet, ist er verschwunden. Daraufhin sucht sie ihn und beschreibt dabei sein Erscheinungsbild den Mädchen in Jerusalem.³³⁶ Die Deutung der Verse 10–16 muss das gesamte Kapitel berücksichtigen, denn derselbe vor der Tür wartende Mann wird ab V. 10 im Beschreibungslied näher beschrieben. In diesem Lied reflektiert die Geliebte über ihren Liebhaber und über ihre Liebe für ihn.³³⁷ Ein hier häufig verwendetes Mittel, die Schönheit des Partners zu veranschaulichen, ist der bildliche Vergleich. Vergleiche werden im Hohelied durch Tier- und Pflanzenwelt, durch Landschaften sowie durch architektonische Gebäude gebildet. Oft werden auch Vergleiche mit Bezug zum Geruchs- und Geschmackssinn gewählt, um die Liebe des Pärchens füreinander besser zum Ausdruck zu bringen.³³⁸ So drückt die Frau in V. 13 ihre Sehnsucht nach den Küssen des Geliebten aus, indem sie seine Lippen als „vor Myrrhe triefend“ beschreibt und diese Formulierung war in der Tat ein Ausdruck von erregender Schön-

³³⁴ Vgl. Abdus Sattar Ghauri: *Muhammad foretold in the Bible: An Introduction*, <http://www.renaissance.com.pk/SeptBiblicalSt2y6.html> (20.07.2012).

³³⁵ Dazu gehört beispielsweise die Behaarung der Brustwarzen Mohammeds. Er hatte keine Haare an den Brustwarzen. Vgl. Abdul Adhim: *(Part 6) Song of Songs 5:16: Proof of Prophet Muhammad in the Bible*, <http://www.YouTube.com/watch?v=LYflj5Duhns> (22.07.2012).

³³⁶ Vgl. Longman: *Song of Songs*, S. 161.

³³⁷ Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 279.

³³⁸ Vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 66.

heit, wie der Kontext des Liedes bezeugt.³³⁹ Weitere bildhafte Vergleiche der Geliebten werden hier aufgezählt:

„Kopf – Gold
 Locken – Dattelispe
 Augen – Tauben
 Kinnladen– Pflanzenbeete
 Lippen – Lilien
 Hände – Goldzapfen
 Bauch – Elfenbeinplatte
 Schenkel – Alabastersäule
 Gestalt – Libanon, Zeder
 Gaumen– Süßigkeiten“.³⁴⁰

Bis auf wenige Ausnahmen wurde die Reihenfolge der körperlichen Erscheinung vom Kopf abwärts eingehalten.³⁴¹ Jedes dieser Merkmale wird von Muslimen als prophetischer Hinweis auf Mohammed gedeutet. Die folgende Versanalyse (V. 10–16) beginnt jedoch bereits mit der Antwort auf die Frage in V. 9: „*Was hat dein Geliebter einem anderen Geliebten voraus, dass du uns so beschwörst?*“.³⁴² Als Fragende kommen nur die Töchter Jerusalems in Betracht, da sie am Schluss des Beschreibungsliedes in V. 16 adressiert werden. Auf ihr Interesse an dem Geliebten hin beginnt die Frau zunächst mit einem allgemeinen Eindruck der Schönheit des Geliebten, bevor sie in V. 11 mit dem Haupt fortfährt.³⁴²

Hohelied 5,10	Aussehen Mohammeds	Inhalt (Historisch)
<i>Mein Geliebter ist a) <u>weiß und rot</u>, ausgezeichnet vor b) <u>Tausenden</u>.</i>	a) Mohammed wird in den Hadithen als weiß und rot beschrieben.	b) Mohammed nahm mit zehntausend Männern Mekka ein.

Tabelle 42: Mohammed in Hld 5,10

³³⁹ Vgl. Longman: *Song of Songs*, S. 173; vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 175.

³⁴⁰ Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 67.

³⁴¹ Hände, vielleicht auch der Gaumen, bilden eine Ausnahme in der körperlichen Anordnung. Vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 67.

³⁴² Vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 173.

Die Beschreibung der Hautfarbe „weiß und rot“ wird hier als Kompliment genutzt, eine dunkle Hautfarbe galt bei einem Mann wahrscheinlich als schön.³⁴³ In den Hadithen wird zwar auch davon gesprochen, dass Mohammed hellhäutig mit einer rötlichen Farbe war,³⁴⁴ jedoch galt dies für die Mehrheit der semitischen Bevölkerung, wie von Abu Adam selbst zugegeben.³⁴⁵ Ein expliziter Hinweis auf Mohammed ist nicht zu erkennen.

Mit dem zweiten Teil von V. 10 wird die Besonderheit des Geliebten von Hohelied Kapitel 2,3a noch einmal konkreter wiederholt: „*Ein Apfelbaum unter Waldbäumen ist mein Geliebter unter den Burschen.*“ Mit den Zehntausenden ist eine beliebig hohe Anzahl von Männern gemeint, unter denen der Geliebte heraussticht. Eine Übertragung auf die Einnahme Mekkas unter Mohammed im Jahre 630 entbehrt jeder Grundlage. Die Formulierung „*hervorragend*“ (hebr.: *dagal*) steht für „hervorragend sein“ oder „das Panier erheben“³⁴⁶ und nicht für die militärische Leitungsposition.³⁴⁷ Muslime ziehen hier eine Verbindung zu der Einnahme Mekkas mit zehntausend Mann, doch die Zehntausend dienen vielmehr als ein weiterer Vergleich, dass der Geliebte durch seine Besonderheiten heraussticht.

³⁴³ Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 220.

³⁴⁴ Die ausführliche Beschreibung ist bei Sahih Bukhari zu finden. „Narrated Rabia bin Abi Abdur-Rahman: I heard Anas bin Malik describing the Prophet saying, „He was of medium height amongst the people, neither tall nor short; he had a rosy color, neither absolutely white nor deep brown; his hair was neither completely curly nor quite lank. Divine Inspiration was revealed to him when he was forty years old. He stayed ten years in Mecca receiving the Divine Inspiration, and stayed in Medina for ten more years. When he expired, he had scarcely twenty white hairs in his head and beard.“ Rabi’a said, „I saw some of his hairs and it was red. When I asked about that, I was told that it turned red because of scent.““ Vgl. Khan: *Sahih Bukhari, Volume 4, Book 56, Number 747*, <http://www.cmje.org/religious-texts/hadith/bukhari/056-sbt.php> (22.07.2012).

³⁴⁵ Vgl. (Part 6) *Song of Songs 5:16: Proof of Prophet Muhammad in the Bible*, <http://www.YouTube.com/watch?v=LYf1j5Duhns> (19.07.2012).

³⁴⁶ *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel: Altes und Neues Testament – revidierte Fassung*, 2. Aufl. Wuppertal: R. Brockhaus, 2005, S. 1580; vgl. Wilhelm Gesenius: *Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, 17. Aufl., 1962, S. 156.

³⁴⁷ Dass „*dagal*“ nicht für eine militärische Leitungsposition steht, widerspricht der Meinung von Ghauri. Er begründet seine Theorie damit, dass Jesus nicht prophezeit worden sein kann, da er kein politischer Herrscher war, und von daher nur Mohammed in Frage kommt. Vgl. Ghauri: *Muhammad foretold in the Bible*, <http://www.renaissance.com.pk/SeptBiblicalSt2y6.html> (20.07.2012).

Hohelied 5,11	Inhalt (Historisch)	Aussehen Mohammeds
<i>Sein a) <u>Haupt</u> ist reines Gold, seine Locken sind Rispen, b) <u>rabenschwarz</u></i>	a) Mohammed war das Haupt einer Armee	b) Mohammed hatte schwarze Haare. b) Mit Rabe (hebr.: 'oreb) ist ein arabisches Aussehen gemeint

Tabelle 43: Mohammed in Hld 5,11

Ghuri deutet das Wort „*Haupt*“ militärisch und bezieht es auf die Leiterschaft Mohammeds in seiner Funktion als politischer Führer, doch weder ist hier ein Hinweis auf einen militärischen Bezug zu erkennen, noch wird klar, warum nur Mohammed dieser militärische Führer sein sollte.³⁴⁸

Schwarze Haare, zumal rabenschwarze Haare, stehen für jugendliche Stärke, die wiederum auch nur bedingt auf Mohammed übertragen werden können, da er im Alter nicht von einigen weißen Haaren verschont blieb.³⁴⁹

Sprachwissenschaftlich argumentiert Ghauri, dass 'oreb (Rabe) im Hebräischen dieselben Konsonanten wie 'arab (Arabien) hat und nicht mit Rabe, sondern mit „dunkel“ übersetzt werden sollte. „It has no separate and independent word for a ‚raven‘ and uses the same word for an Arabian and a raven or crow.“ Allerdings bilden dieselben Konsonanten auch die hebräischen Wörter 'arob (Stechfliege, Hundsfliege), 'erab (Gemisch, Mischvolk), 'arab (Abend) und eine Vielzahl weiterer hebräischer Begriffe, die sich durch die Punktuation klar voneinander unterscheiden lassen.³⁵⁰ Doch auch wenn die schwarze Haarfarbe mit Arabien verglichen worden wäre, so kämen damit innerhalb der letzten Jahrtausende einige Millionen Menschen in Betracht.

³⁴⁸ Vgl. Ghauri: *Muhammad foretold in the Bible*, <http://127.0.0.1:2372/blockpage?id=116> (20.07.2012).

³⁴⁹ „Narrated Anas: Allah’s Apostle was neither very tall nor short, neither absolutely white nor deep brown. His hair was neither curly nor lank. Allah sent him (as an Apostle) when he was forty years old. Afterwards he resided in Mecca for ten years and in Medina for ten more years. When Allah took him unto Him, there was scarcely twenty white hairs in his head and beard.“ Vgl. Kahn: *Volume 4, Book 56, Number 748*, <http://www.cmje.org/religious-texts/hadith/bukhari/056-sbt.php> (24.07.2012).

³⁵⁰ Vgl. *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1826.

Hohelied 5,12	Aussehen Mohammeds
<i>Seine Augen sind wie a) Tauben an Wasserbächen; (die Zähne) in Milch gebadet, sitzen fest.</i>	a) Die Augen des Propheten sind berauschend wie Wein.

Tabelle 44: Mohammed in Hld 5,12

Wiederum sollen Vergleiche die Schönheit des Geliebten verdeutlichen. Der Geliebte hat keine starren oder ermatteten, sondern lebendige Augen, wie Wasserbäche, die glitzern und funkeln.³⁵¹ Doch kann wiederum davon ausgegangen werden, dass diese Beschreibung in bestimmten Situationen auf die deutliche Mehrheit der Menschheit zutrifft. Ghauri ist dennoch von einer Verbindung zu den Augen des islamischen Propheten überzeugt, da sie als groß, schön, schwarz und sogar als rötlich und somit als berauschend beschrieben werden können.³⁵² Um den Text passend auf Mohammed zu gestalten, verwendet Ghauri den Begriff *jajin* (Wein) anstelle von *jonah* (Taube).³⁵³ Im zweiten Schritt zieht er eine Verbindung zu den (wie von Wein) berausenden Augen des Propheten Mohammed. Doch wiederum ist die Argumentationskette haltlos und die Übertragung auf Mohammed subjektiv und falsch, da keinerlei Hinweis auf *jajin* in V. 12 existiert und auch wenn ein solcher Hinweis existieren sollte, ist damit nichts bewiesen.³⁵⁴

Die weiße Milch lässt sich als ein Hinweis auf die gesunde Schönheit der weißen Zähne verstehen, da schon vorher die schöne Anordnung der Zähne der Geliebten angesprochen wurde (vgl. Hld 4,2). Jedoch spricht Abdul Adhim in seinen Predigten über das Leuchten der Zähne Mohammeds und erwähnt dabei die Lücken zwischen allen Zähnen.³⁵⁵ Nicht erwähnt werden die abgebrochenen Schneidezähne Mohammeds, die nicht zu dem hier beschriebenen idealen Zahnzustand des Geliebten passen.³⁵⁶

³⁵¹ Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 220f.

³⁵² Vgl. Ghauri: *Muhammad foretold in the Bible*, <http://www.renaissance.com.pk/SeptBiblicalSt2y6.html> (20.07.2012).

³⁵³ Vgl. *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1661.

³⁵⁴ Vgl. Deutsche Bibelgesellschaft (Hrsg.): *Biblia Hebraica Stuttgartensia*, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1997, S. 1332.

³⁵⁵ Vgl. Abdul Adhim – *Wie sah der Prophet Mohammed (s.) aus? 2V7 und 5V7*, <http://www.YouTube.com/watch?v=vKFFfLzOn78&feature=relmfu> (18.07.2012).

³⁵⁶ Sahih Muslim Book 19 Number 4420: „Hammam Ibn Munabbih bezeugte, daß Abu

Hohelied 5,13	Inhaltliche Übertragung der Muslime
<i>Seine Wangen sind wie Balsambeete, darin Gewürzkräuter sprießen, a) seine Lippen wie Lilien; sie tropfen von flüssiger Myrrhe.</i>	a) Mohammeds Worte waren leuchtend und prophetisch. Gegen Unreinheit reagierte er bitter.

Table 45: Mohammed in Hld 5,13

Um diesen Vers treffender auf Mohammed zu gestalten, verfälscht Ghauri die Bedeutung verschiedener Wörter. Das Wort „Lippe“ (hebr.: *sapah*)³⁵⁷ ersetzt er durch den Begriff „Worte“. Den Begriff „Lilien“ (hebr.: *šūšan*)³⁵⁸ ersetzt Ghauri durch „fröhlich“, das „Triefen“ (hebr.: *natap*) bezieht er auf die Prophetie und „Myrrhe“ (hebr.: *mor*)³⁵⁹ ersetzt er durch den Begriff „bitter“ (hebr.: *mar*)³⁶⁰. So kann Abdus Satter Ghauri V. 13 auf Mohammeds Botschaft übertragen: „The rejoicing, greeting, and bright word that comes out of them, is altogether prophecy and inspiration.“³⁶¹ Die in diesem Vers angesprochene Bitterkeit bezieht Ghauri auf die bittere Einstellung Mohammeds gegen Unreinheit und Gesetzlosigkeit. Diese Vorgehensweise Ghauris offenbart, wie stark sein Umgang mit dem Text durch Verfälschungen geprägt ist. Er schreckt nicht davor zurück, die Wörter des Hohelieds auszutauschen, um sie auf Mohammed zu übertragen.

Huraira berichtete, der Prophet Allahs habe unter anderem folgendes gesagt: ‚Groß ist der Zorn Allahs über denjenigen, welcher dies verübt hat.‘ (Der Prophet Allahs zeigte dabei auf seine abgebrochenen Schneidezähne). Er sagte weiter: ‚Groß ist der Zorn Allahs über die Person, welche von mir getötet wurde in Allahs Weg, dem Erhabenen und Glorreichen.‘, Vgl. *sunna und hadith*, <http://derprophet.info/inhalt/sunna-hadith-htm> (24.07.2012).

³⁵⁷ Vgl. *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1919.

³⁵⁸ Vgl. *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1933.

³⁵⁹ Vgl. *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1749. Ghauri argumentiert mit der bitteren Wurzel. Vgl. Ghauri: *Muhammad foretold in the Bible*, <http://www.renaissance.com.pk/SeptBiblicalSt2y6.html> (20.07.2012).

³⁶⁰ *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1748.

³⁶¹ Ghauri: *Muhammad foretold in the Bible*, <http://www.renaissance.com.pk/SeptBiblicalSt2y6.html> (20.07.2012).

Hohelied 5,14	Aussehen des Propheten	Inhalt (Historisch)
<u>Seine a) Finger sind wie Stäbe aus Gold, mit Steinen aus Tarschisch besetzt. Sein b) Leib ist wie eine Platte aus Elfenbein, mit Saphiren bedeckt.</u>	b) Seine Hautfarbe war am Bauch und am Arm sehr weiß und dies kam zum Vorschein, wenn er seine Kleidung abnahm.	a) Mohammed regierte mit Autorität als politischer Führer. Als Herrscher trägt er einen wertvollen Ring am Finger. (siehe unten)

Tabelle 46: Mohammed in Hld 5,14

Ghauri erkennt in den Armen oder Händen einen Hinweis auf Gewalt und Macht. Übersetzt wird das hebräische Wort *galil* (drehbar, Ring, Walze)³⁶² mit „Finger“ und im Zusammenhang mit den Rollen kann auch der Ring an einer Hand gemeint sein. Ghauri erkennt deshalb in diesem Vers die Demonstration der Macht durch einen wertvollen, mit Türkisen besetzten Ring. Da Mohammed sich in Kämpfen bewährt hat, sei dieser Vers auf ihn zu übertragen.³⁶³ Wie auch in V. 10 zieht Ghauri eine Verbindung zu militärischen Interpretationen, ohne die verliebte Art der Beschreibung zu berücksichtigen.

Ismaa'eel Abu Adam überträgt den zweiten Teil des Verses auf Mohammed.

„I take it this means the parts of his body that were usually covered by his garment from the sun, were very white (like ivory).“³⁶⁴

Dabei verweist er auf eine Hadith, in der Mohammeds hellhäutige Achseln gesehen wurden, als er seinen Arm gehoben hat.³⁶⁵ Abu Adam vermutet hier,

³⁶² *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1572.

³⁶³ Vgl. Ghauri: *Muhammad foretold in the Bible*, <http://www.renaissance.com.pk/SeptBiblicalSt2y6.html> (20.07.2012).

³⁶⁴ *Muhammad in the Bible*, <http://www.YouTube.com/watch?v=XIoXsBQ-m-I>, (13.02.2013).

³⁶⁵ „Narrated Anas bin Malik The Prophet never raised his hands for any invocation except for that of Istisqâ and he used to raise them so much that the whiteness of his armpits became visible. (Note: It may be that Anas did not see the Prophet raising his hands, but it is narrated that the Prophet used to raise his hands for invocations other than Istisqâ.“ See Hadith No. 807 & 808 and also see Hadith No. 612, Vol. 5). Vgl.

dass das Elfenbein dieselbe Farbe hatte wie die Achseln von Mohammed, doch wiederum trifft diese Übertragung auf die weiße Hautfarbe an den bedeckten Stellen auf die Mehrheit der semitischen Bevölkerung zu, denn sie alle tragen Kleidung, die bestimmte Hautstellen vor der Sonne bedeckt.

Hohelied 5,15	Aussehen Mohammeds	Inhaltliche Übertragung
<p><i>Seine a) <u>Schenkel sind Marmorsäulen, auf Sockeln von Feingold. Seine b) <u>Gestalt ist wie der Libanon, erlesen wie Zedern.</u></u></i></p>	<p>b) Mohammed hat ein arabisches Aussehen.</p>	<p>a) Mohammed konnte eine stabile Regierung errichten und ausüben.</p>

Tabelle 47: Mohammed in Hld 5,15

Die Stoffe Alabaster und Gold symbolisieren wie in V. 11 den hohen Wert des Geliebten. Gegründet sind die Schenkel auf einem Sockel als einer Art Erhebung des Geliebten. Ghauri vermutet hier die Deutung, dass der Geliebte eine stabile Regierung tragen kann und nicht unter ihr zerbricht.³⁶⁶ Doch hier spricht die Frau über die Schenkel (hebr.: *šoq*) des Geliebten und nicht über seine Kompetenz als politischer Herrscher.³⁶⁷

Ismaa'eel Abu Adam deutet in Hinblick auf die Erwähnung des Libanons das Aussehen des Mannes als arabisch, vielleicht sogar aus Arabien stammend. Jedoch stimmt seine These nicht, da die Größe des Geliebten gemeint ist, verglichen mit der Höhe des Libanongebirgszugs (vgl. Dtn 1,7; Ri 3,3), der mit seinen bis zu 3000 Metern Höhe teilweise mit Schnee bedeckt war (vgl. Jer 18,14).³⁶⁸

Mit dem Libanon ist nämlich nicht der heutige Staat gemeint, sondern die Bäume des Libanons, die als etwas Besonderes galten.³⁶⁹ Deshalb wird in Hld

Kahn: *Sahih Bukhari Volume 2, Book 17, Number 141*, <http://www.cmje.org/religious-texts/hadith/bukhari/017-sbt.php> (20.07.2012).

³⁶⁶ Vgl. Ghauri: *Muhammad foretold in the Bible*, <http://www.renaissance.com.pk/SeptBiblicalSt2y6.html> (20.07.2012).

³⁶⁷ *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1932.

³⁶⁸ Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 224; vgl. *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1708.

³⁶⁹ Vgl. Longman: *Song of Songs*, S. 174.

4,8 auch vom Duft des Libanon gesprochen. Ihr insgesamt beeindruckender Anblick ist vergleichbar mit dem Gesamteindruck des Mannes.³⁷⁰ Öfters tritt der Libanon im Zusammenhang mit einem Gipfel (vgl. 4,8; herabfließendes Wasser in Hld 4,15) auf. Auch in Hld 5,15 wird die Körpergröße des Mannes („*Gestalt*“, hebr.: *mar'äh*)³⁷¹ mit dem Libanon verglichen. Große Menschen galten als schön (vgl. 1 Sam 9,2) und das Gebirge des Libanon steht für Stärke, Größe und Schönheit (vgl. Jes 35,2; 41,19; Ps 92,13).³⁷² Libanon und Zedern werden hier synonym verwendet, da Zedern als stark, wertvoll und schön galten. Zedern wachsen sehr hoch (vgl. 2 Kön 19,23; Jes 2,13; Am 2,9), weshalb sie gerne für Bauten gebraucht wurden (vgl. 2 Sam 5,11; 1 Kön 6,9ff; 1 Chr 14,1; Jer 22,14).³⁷³ Von Mohammed wird jedoch berichtet, dass er von mittlerem Wuchs war.³⁷⁴ Von Mohammed ist hier auch nicht die Rede, sondern vom Geliebten, der wie in Hohelied 2,3 und 5,10 zu den Besten seiner Art gehört und somit zu den auserlesenen Zedern des Libanon.³⁷⁵

In gleicher Weise wird die Geliebte im Hohelied mit vielen Ortschaften verglichen, wobei immer nur ein konkreter Aspekt der Ortschaft gemeint ist. So wird die Frau verglichen mit dem Gebiet Saron (vgl. Hld 2,1), Gilead (vgl. Hld 4,1; 6,5), Tirza (vgl. Hld 6,4), Hesbon (vgl. Hld 7,5) und dem Karmel (vgl. Hld 7,6), doch kann sie nicht gleichzeitig aus all diesen Ortschaften stammen.³⁷⁶ Ihre Ähnlichkeit mit Saron besteht in den Lilien von Saron, bei Gilead sind die Ziegen gemeint, bei Tirza ist es die Schönheit, bei den Teichen Hesbons sind es die Augen und bei dem Karmel ist es ihr Haupt.

³⁷⁰ Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 224.

³⁷¹ *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1750.

³⁷² Vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 178.

³⁷³ Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 224.

³⁷⁴ Die Übersetzung zu Sahih Bukhari Volume 4, Book 56, Number 747 von Bassam. Vgl. Zawadi, Bassam: *How Old Was Prophet Muhammad (peace be upon him) When He Died?*, http://www.call-to-monotheism.com/how_old_was_prophet_muhammad_peace_be_upon_him_when_he_died_ (20.03.2012).

³⁷⁵ Vgl. Garrett, Duane: *Song of Songs*, S. 224.

³⁷⁶ Hld 2,1 „*Ich bin eine Narzisse von Scharon, ...*“, Hld 6,4 „*Schön bist du, meine Freundin, wie Tirza, ...*“ und Hld 7,6 „*Dein Haupt auf dir ist wie der Karmel ...*“ sind dabei hervorzuheben, da nach der Argumentationsweise von Abu Adam auch bei ihnen auf Herkunftsorte geschlossen werden müsste. Diese Vorgehensweise ist aber unsinnig, denn die Frau kann nicht gleichzeitig vom Saron, Tirza und dem Karmel abstammen.

Hohelied 5,16 (ELB)	Inhaltlich (Historisch)	Arabisch
<p><i>Sein a)</i> <u>Gaumen ist</u> <u>Süßigkeit, und</u> <i>alles an ihm ist</i> <i>b)</i> <u>begehrtest.</u> <i>Das ist mein c)</i> <u>Geliebter und</u> <i>das ist mein</i> <i>d) Freund, ihr</i> <i>Töchter e)</i> <u>Jerusalems.</u></p>	<p>a) Die Worte Mohammeds sind voll Süße. b) Alles an ihm ist begehrtest. c) Geliebter kann auch „Onkel“ bedeuten. Der hier beschriebene Onkel von Salomo ist Mohammed. d) Mohammed war der Freund. e) Mit Jerusalem ist der Ort gemeint, dem der Islam Frieden gebracht hat.</p>	<p>b) Machmadim steht für Mohammed.</p>

Tabelle 48: Mohammed in Hld 5,16

Es kommt schließlich zum letzten Vergleich. Die Frau hat nun den Körper von Kopf bis Fuß beschrieben und seine Schönheit gepriesen. Aber sie ist noch nicht fertig und schließt ab mit dem Vergleich zum Gaumen.³⁷⁷ Im Hebräischen ist der Gaumen (hebr.: *chek*) ein Organ des Geschmacks, aber auch Sitz der Sprache oder des Kusses.³⁷⁸ Der Geliebte sprach vorher von den Lippen der Braut, an denen Honig heruntertropft (vgl. Hld. 4,11), und sie entgegnet hier mit der Süßigkeit des Gaumens,³⁷⁹ wobei die Küsse (vgl. Hld 1,2) oder aber auch seine Worte gemeint sind.³⁸⁰

Die „Süßigkeit“ und Kostbarkeit (übersetzt mit „begehrtest“, *machmadim*) sind ausgedrückt im „Plural als Ausdruck gesteigerter Gefühlsbetonung ...“.³⁸¹ Das impliziert, dass die junge Frau ihren Freund berühren will.³⁸² Dieses Aneinanderreihen von positiven Eigenschaften des Mannes vermittelt dem Leser einen tiefen Einblick in das erregte Herz des verliebten Mädchens.

³⁷⁷ Vgl. Longman: *Song of Songs*, S. 175; vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 173.

³⁷⁸ *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1621.

³⁷⁹ Vgl. Kinlaw: *Song of Songs*, S. 1234.

³⁸⁰ Vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 178.

³⁸¹ Vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 178.

³⁸² Vgl. Longman: *Song of Songs*, S. 175; vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 173.

Das hebräische Wort *re'a* (Freund, Gefährte, Nächster)³⁸³ erscheint nur hier zusätzlich im Beschreibungslied als ein weiterer Ausdruck der Verbundenheit zum Geliebten.³⁸⁴ Ghauri verweist zunächst auf die angeblich ähnlichen hebräischen Begriffe *ra'ah* (weiden, hüten) und *re'ah* (Gefährtin, Freundin)³⁸⁵, um anschließend zu argumentieren, dass 1. Mohammed Herden von Schafen gehütet hat, 2. der (nächste) Nachbar von Salomon der in Arabien ansässige Mohammed war und 3. der Freund eines Herrschers (Salomon) normalerweise nur ein anderer politischer Herrscher ist, wie Mohammed einer war. Doch Salomo war bereits tausende Jahre tot, bevor Mohammed Herrscher wurde, und Mohammed hat nie Bekanntschaft mit ihm gemacht. Der willkürliche Austausch der Wörter ist ebenfalls fragwürdig und eine solche Interpretation widerspricht völlig dem Kontext des Beschreibungsliedes.

Doch Ghauris Argumentationskette geht weiter. Er bezieht das *dod* (Geliebter) auf Mohammed, da es seiner Meinung nach mit „Onkel“ übersetzt werden sollte. Die Verbindung entsteht angeblich durch Isaak, den Stammvater von König Salomon. Dessen Bruder ist bekanntlich Ismael und Ismaels Nachkomme ist Mohammed, wonach der Geliebte³⁸⁶ in gewisser Weise der Onkel Mohammeds sei.³⁸⁷ Doch zum einen muss die Beziehung zwischen Ismael und Mohammed in Frage gestellt werden³⁸⁸, zum anderen entbehrt die Argumentationsmethode, Personen über Generationen hinweg durch zweifelhafte Übersetzungen miteinander zu verbinden, jeder Logik.

Abschließend für Hld 5,16 deutet Ghauri 1. aus dem hebräischen Plural „Töchter Jerusalems“, dass auch ein zweites Jerusalem gemeint ist, und 2. übersetzt er *jerusalajim* mit „Stadt des Friedens“. Da nun Mekka von ihm als „Ort des Friedens“ bezeichnet wird, deutet er es als das andere Jerusalem. Mekka soll, bedingt durch seine friedfertige Historie, angeblich besser zum Ort des Friedens passen. Mit Hilfe des Bibelverses in Gal 4,25f bezeichnet Ghauri anschließend Hagar als die Mutter der Muslime,³⁸⁹

„denn Hagar ist die Bezeichnung für den Berg Sinai in Arabien – und ihr entspricht das gegenwärtige Jerusalem, das mit seinen Kindern in

³⁸³ *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1903.

³⁸⁴ Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 224.

³⁸⁵ Vgl. *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1903ff.

³⁸⁶ Nach Ansicht von Ghauri ist der Geliebte als Salomon zu identifizieren.

³⁸⁷ Vgl. Ghauri: *Muhammad foretold in the Bible*, <http://www.renaissance.com.pk/SeptBiblicalSt2y6.html> (20.07.2012).

³⁸⁸ *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1581; vgl. Kapitel 4.

³⁸⁹ Ghauri: *Muhammad foretold in the Bible*, <http://www.renaissance.com.pk/SeptBiblicalSt2y6.html> (20.07.2012).

der Knechtschaft lebt. Das himmlische Jerusalem aber ist frei, und dieses Jerusalem ist unsere Mutter.“ [Hervorh. d. Autors].

Doch die Bedeutung des Verses wird von ihm ignoriert, denn hier wird Hagar mit ihren Kindern als „in Knechtschaft“ beschrieben, während den Christen das „himmlische Jerusalem“ zugesprochen wird. Wiederum ist die gesamte Argumentationskette, insbesondere die Übertragung auf Mekka, nicht haltbar. Der Verweis auf ein zweites Jerusalem ist absurd.

Mit Töchter Jerusalems (vgl. 1,5; 5,16 etc.) oder Töchter Zions (vgl. 3,11) sind die Stadtmädchen gemeint. Zweimal erscheinen sie synonym nur als „Töchter“ (vgl. 2,2; 6,9) und ihre Bezeichnung hat keine tiefere Bedeutung.³⁹⁰ Die Mädchen werden als jung, naiv und unerfahren in Sachen Liebe beschrieben. Im Gedicht dienen sie als Fragende oder als Kontrast zu der erfahrenen Frau, die den Töchtern Jerusalems Ratschläge erteilt. Die Frau (Geliebte) ermahnt die Mädchen, nicht zu schnell mit der Liebe zu sein.³⁹¹ Mit V. 16 beendet sie ihre Beschreibung des Geliebten und somit ihre Antwort auf die Frage der Töchter Jerusalems in V. 9.³⁹² Die Erwähnung der Töchter Jerusalems verstärkt den jüdischen Charakter des Buches und seine Niederschrift in Jerusalem.

4.3.2.2 Fazit

Die Behauptungen der Muslime zu dem Beschreibungslid haben sich durchweg als haltlos erwiesen. Die Exegese festigt das Bild einer Frau, die darum ringt, ihre Gefühle für ihren Geliebten zum Ausdruck zu bringen. Eine Loskopplung aus diesem Kontext wird durch den Text nicht unterstützt. Der Inhalt von V. 10–16 kann nur natürlich verstanden werden. So ist der Gaumen oder der Mund eine Metapher für die Küsse des Geliebten, denn das Kapitel 5 erzählt sinnlich von der Sehnsucht dieser israelitischen Frau nach ihrem Geliebten, für dessen Körperteile sie kostbare, dem Schönheitsideal entsprechende Vergleiche heranzieht. Übertragungen auf Mohammed werden weder durch den Text unterstützt, noch sind sie sinnvoll. Ghauri militarisiert die Bedeutung des Gedichtes, um darin Parallelen zu Mohammed zu finden. Möglich ist, dass Abu Adam die Ausarbeitung von Ghauri vorlag und er einige Argumente übernahm. Abu Adam ist zwar selbst ein apologetisch aktiver Muslim, doch er gesteht ein, dass in Hld 5,10–16 jeder semitisch aussehende Mann gemeint sein könnte.³⁹³ Die wahre Motivation zur Übertragung des Beschreibungslie-

³⁹⁰ Vgl. Stefan Fischer: *Das Hohelied zwischen Poesie und Erzählung*, Tübingen: Mohr Siebeck, 2010, S. 214.

³⁹¹ Vgl. Longman: *Song of Songs*, S. 16.

³⁹² Vgl. Longman: *Song of Songs*, S. 175; vgl. Gerleman: *Ruth – Das Hohelied*, S. 173.

³⁹³ Vgl. (Part 6) *Song of Songs 5:16: Proof of Prophet Muhammad in the Bible*,

des auf Mohammed liegt in der angeblich namentlichen Erwähnung Mohammeds im letzten Vers.

4.3.3 Ist das hebräische Wort *machmad* (begehrenswert) eine Prophetie auf Mohammed?

Pierre Vogel argumentiert in seinem Seminar³⁹⁴ mit Hilfe eines Muslims mit Hebräischkenntnissen, dass Mohammed im Alten Testament namentlich erwähnt ist. Der Schwerpunkt der Argumentation von Pierre Vogel liegt in dem hebräischen Wort *machmadim*, welches in Hohelied 5,16 auftaucht und mit „alles an ihm ist begehrenswert“ übersetzt wird. Im Internet argumentieren Muslime, dass *machmadim* für Mohammed steht. Dabei bezeichnen Muslime die beiden letzten Konsonanten des Wortes „*im*“ als Respektsplural und *machmad* wird auf Mohammed übertragen. In den nächsten Abschnitten wird auf diese und andere Argumente eingegangen.

4.3.3.1 Die Bedeutung von *machmâd* und Mohammed

Machmad ohne die Nachsilbe („*im*“) ist im Alten Testament jedoch öfters zu finden (vgl. 1 Kön 20,6; Hes 24,16.21.25; Hos 9,6). Die Bedeutung des Wortes ist „Begehrenswertes“ oder „Kostbarkeit“³⁹⁵ und die Einsetzung des Namens Mohammed für dieses Wort führt zu sinnlosen Inhalten. Beispielsweise 1 Könige 20,6:

„Doch morgen um diese Zeit werde ich meine Leute zu dir schicken, damit sie dein Haus und auch die Häuser deiner Diener durchsuchen und alles, was wertvoll [Mohammed] ist, nehmen und forttragen.“
[„Mohammed“ eingesetzt d. den Verf.]

Hier in 1 Kön 20,6 steht *machmad* in der 3. Person Singular³⁹⁶ und trotzdem wird von Muslimen *machmad(im)* ausschließlich in Hld 5,16 auf Mohammed übertragen. Jedoch müsste, gemäß ihrer Argumentationsweise, dasselbe Wort in anderen biblischen Texten ebenfalls direkt auf Mohammed zu übertragen sein, wenn *machmad* ohne Nachsilbe für Mohammed stehen soll.

<http://www.YouTube.com/watch?v=LYf1j5Duhns> (19.07.2012).

³⁹⁴ Vgl. *Muhammad in der Bibel* – www.PierreVogel.de, <http://www.YouTube.com/watch?v=K0qxAsXVRBQ> (18.05.2012).

³⁹⁵ *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1727; vgl. Gesenius: *Hebräisches Handwörterbuch*, S. 414.

³⁹⁶ Apologetische Muslime sind davon überzeugt, dass *machmad* prophetisch auf Mohammed hinweist. Andere Textstellen, in denen dasselbe Wort auftaucht bleiben in ihren Kommentaren unerwähnt. Siehe unter Anhang 1 den Kommentar von Mirweis 86.

Pierre Vogel umgeht diese Problematik zum einen durch den Hinweis auf den in 4.3.3.3 besprochenen Pluralis Majestatis (angeblich die Nachsilbe „im“). Zum anderen werden die Bedeutungen beider Wörter (Mohammed und *machmad*) von ihm gleichgesetzt. In seinem Seminar übersetzt er *machmad* mit „der das Lob verdienende, das Lobenswerte“, und da der Name *Mohammed* (der Gepriesene, der Lobenswerte) dieselbe Bedeutung hat, erscheint ihm der Bezug legitim.³⁹⁷ Jedoch übersetzt Pierre Vogel *machmad* ohne Begründung mit „gepriesen“, obwohl dieses Wort mit „Kostbarkeit“ bzw. „Begehrenswertes“ zu übersetzen ist. Hier handelt es sich um eine absichtliche Verfälschung bzw. Angleichung der Übersetzung, die in Abschnitt 4.3.3.4 weiter ausgeführt wird.

4.3.3.2 Die Wurzel hamad und der Name Ahmed

Ismaa'eel Abu Adam wählt eine kompliziertere Argumentationskette, indem er den arabischen Beinamen des Propheten Mohammed *ahmad* (lobenswert) erwähnt, der aus den Konsonanten HMD gebildet wird. Dieselben Konsonanten besitzt auch die Wurzel des hebräischen Wortes *machmad*, nämlich das hebräische Wort *chamad* (HMD), welches Abu Adam ebenfalls mit „lobenswert“ übersetzt. Dazu erklärt er zusätzlich, dass ohne die Berücksichtigung der Vokale von *machmad* und Mohammed die arabischen und die hebräischen Konsonanten aus denselben Lauten bestehen (MHMD) und von daher als dieselben Wörter betrachtet werden müssten.³⁹⁸ Dem muss in vielfacher Weise widersprochen werden.

	Angeblicher Beiname Mohammeds	Wort im Hohelied
Wort	Ahmad	machmad
Wurzel	chamad = „lobenswert“ (angeblich)	

Tabelle 49: *Ahmad hat die Wurzel chamad und ist ein Beiname Mohammeds*

4.3.3.2.1 *Ahmad ist ursprünglich kein Name Mohammeds*

Muslime behaupten, dass Mohammed im Koran den zusätzlichen Namen Ahmed erlangt hat. Doch nur einmal im Koran erscheint dieses Wort im Zusam-

³⁹⁷ Ahmad bedeutet wie Mohammed der „Gepriesene“. Vgl. Henning: *Der Koran*, S. 538.

³⁹⁸ Vgl. (Part 6) *Song of Songs 5:16: Proof of Prophet Muhammad in the Bible*, <http://www.YouTube.com/watch?v=LYf1j5Duhns> (19.07.2012).

menhang mit Mohammed, daher ist Ahmad ursprünglich nicht als zusätzlicher Name Mohammeds zu verstehen. Sonst wird im Koran immer nur der Name Mohammed für den islamischen Propheten gebraucht.³⁹⁹ Auch wenn Muslime und gängige Übersetzungen sich an der islamischen Tradition orientieren und die entscheidende Stelle in Sure 61,6 mit „*Sein Name wird Ahmad sein*“ übersetzen, ist in diesem Vers kein Eigenname gemeint.⁴⁰⁰ Rudi Paret hingegen bezieht den Begriff Ahmad in Sure 61,6 als Eigenschaft auf den Namen des islamischen Propheten Mohammed.

„... und einen Gesandten mit einem *hochlöblichen* [ahmadu bzw. Ahmed] *Namen* zu verkünden, der nach mir kommen wird.“ Sure 61,6, [Hervorh. u. Hinzufüg. Text durch d. Verf.]

Rudi Paret erkennt in *ahmadu* in Sure 61,6 einen Komparativ und übersetzt daher nicht mit einem Eigennamen (Ahmed), sondern mit der tatsächlichen Bedeutung des Wortes.⁴⁰¹ Den Beweis für diese Bedeutung des Satzes findet er in Montgomery Watts namensgeschichtlicher Untersuchung zu der Namensgebung im frühen Islam. In der gesamten islamischen Bevölkerung bis in das Jahr 125 nach Mohammed wird Ahmed als Name nicht vergeben.⁴⁰² Muslime kennen diesen Sachverhalt, und trotzdem begründen sie das Fehlen damit, dass der Name Ahmed als heilig galt und beispielsweise nicht in den niedrigeren Schichten der Bevölkerung (z. B. Sklaven) vergeben werden sollte.⁴⁰³ Jedoch ist dieses Argument schwach, denn selbst der Name Mohammeds wurde auch in den niederen Schichten vergeben. Bei der Verwendung des Namens

³⁹⁹ Vgl. *Ahmad*, <http://corpus.quran.com/concept.jsp?id=ahmad> (20.07.2012)

⁴⁰⁰ Rassoul: *Die ungefähre Bedeutung des Al-Qur'an Al-Karim in deutscher Sprache*, 2. Aufl., S. 417; vgl. Henning: *Der Koran*, S. 538; vgl. Khoury: *Der Koran*, S. 432. Einzig Khoury verweist auf die Bedeutung.

⁴⁰¹ „Aber wahrscheinlich ist *ahmadu* gar nicht als Eigenname gemeint, sondern bloßer Komparativ (oder Elativ) von *mahmadun* oder *hamidun*. Demnach ist der Passus *ismuhu ahmadu* zu übersetzen: ‚dessen Name löblicher (oder hochlöblich) ist‘.“ Paret: *Der Koran, Kommentar und Konkordanz*, S. 476.

⁴⁰² Vgl. Montgomery Watt (Hrsg.): *Der Islam*, in: *Die Religion der Menschheit*, Band 1, Stuttgart: Kohlhammer, 1980; vgl. Montgomery Watt: *His name is Ahmad*, 2007, in: *The Muslim World*, <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1478-1913.1953.tb02180.x/abstract>, S. 110 (24.07.2012). Erst der Muslim Maracci hat im 17. Jh. den arabischen Komparativ *ahmadu* (hochgelobt, hochlöblich) nachträglich auf das griechische *periklytos* (hochberühmt) zurückgeführt mit der zusätzlichen Behauptung, dass es sich beim *paraklētōs* (Tröster) im Johannesevangelium um eine Verfälschung handelt. Vgl. ebd. Die Argumentation zum Parakletos findet sich in Abschnitt 4.5.

⁴⁰³ Vgl. Abu Ala Maudadi: *Tafsir von Maududi für die Ayaat 6 bis 6*, <http://www.alhamdulillah.net/modules.php?mop=modload&name=Quran&file=index&action=display> (24.07.2012).

Ahmed wird im Vergleich zu dem Namen Mohammed jedoch kein Segenswunsch angehängt (Mohammed sv).

Abgeschwächt wird die Bedeutung des Namens Ahmad auch durch die Fülle an Beinamen (bis zu 102), die manche muslimische Kreise Mohammed zusprechen.⁴⁰⁴

4.3.3.2.2 *Die Wurzel chamad bedeutet nicht „lobenswert“*

Vor allem gilt es festzuhalten, dass die Bedeutung von *chamad* nicht mit der Bedeutung von „mohammed“ (lobenswert) gleichzusetzen ist. Die Übersetzung von der Wurzel *chamad* ist nicht „lobenswert“, sondern „begehren, gelüsten, Gefallen finden“. Der Elberfelder Sprachschlüssel definiert weiter und spricht von einem Wort, das entweder ein positives Verlangen oder aber ein unerlaubtes Begehren ausdrückt.⁴⁰⁵ Anders als Abu Adam gesteht Benjamin Keldani diesen beiden Begriffen einen Unterschied zu, erklärt sie aber anhand eines Wortspiels für austauschbare Begriffe: „Denn was kann unter den Lebewesen und Dingen (...) *gepriesener* sein als das, was überaus *begehrt* und erwünscht ist.“ [Hervorh. d. Autors]⁴⁰⁶ Doch diese Begriffserweiterung Keldanis ist einfach absurd, denn ebenso kann gefragt werden, was unter den Lebewesen schöner, bequemer, oder berühmter sei als das, was überaus begehrt ist. Es ist unlogisch, die Bedeutung der Begriffe „schön“, „bequem“ oder „berühmt“ mit „begehrt“ gleichzusetzen, geschweige denn diese Eigenschaften auf Jahrhunderte später lebende Personen zu übertragen.

⁴⁰⁴ Dagegen nur 99 Namen für Allah. Vgl. Muhammad Mustafa Hadrat: *99 Names of the Beloved Prophet*, <http://www.islam786.com/99namesofmuhammad.htm> (16.03.2013). Hier wird den offensichtlich nicht-salafistischen Gruppierungen die Idolisierung Muhammads vorgeworfen, da Allah dagegen nur 99 Namen zugestanden werden. Vgl. Edip Yüksel: *Mohammed ist der letzte Prophet*, 2008, <http://www.alrahman.de/koran/fehler-in-koranuebersetzungen/4-mohammed-ist-der-letzte-prophetshowall=1> (19.07.2012).

⁴⁰⁵ *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1626.

⁴⁰⁶ David Benjamin Keldani: *Muhammad in der Bibel*, München: SKD Bavaria, S. 1992, S. 138.

Eigenschaft	Ähnliche und doch nicht zu verwechselnde Eigenschaften
begehrtestwert	schön
	bequem
	berühmt
	lobenswert (chamad)

Tabelle 50: Begehrtestwert ist nicht zu verwechseln mit anderen Eigenschaften

4.3.3.2.3 Die Wurzel *chamad* ist nicht außergewöhnlich

Zudem gehen aus der Wurzel *chamad* zahlreiche Formen hervor, die die weite Verbreitung des Begriffes verdeutlichen. Nicht nur *machmad*, sondern auch beispielsweise die Wörter *bachamudo* (Hiob 20,20), *chimadti* (Hld 2,3), *nächmad* (Gen 2,9; Spr 21,20), *tachmod* (Ex 20,17; Dtn 5,21; 7,25; Spr 6,25) und zahlreiche andere Formen⁴⁰⁷, die aufzeigen, dass eine Abhängigkeit von der Wurzel *chamad* nichts Außergewöhnliches ist.

Naturgemäß haben Arabisch und Hebräisch als semitische Sprachen viele Ähnlichkeiten. Da nun für den Koran verschiedene Sprachen verwendet wurden (Aramäisch⁴⁰⁸, Syrisch⁴⁰⁹ etc.), ist es wiederum nichts Außergewöhnliches, wenn sich Begriffe ähnlich anhören bzw. miteinander verwandt sind.⁴¹⁰

Da muslimische Apologeten davon ausgehen, dass mit der Wurzel *chamad* ein Hinweis auf den Namen Mohammed gegeben ist, hat der Christ und Konvertit Walid Shoebat das Prinzip ins Absurde geführt, denn dieselbe Wortwurzel *chamad* ist in dem arabischen Begriff *al-hamdu li-llâh* (Gelobt sei Gott) zu finden. Da nun Muslime mit diesem Ausdruck Allah preisen, wirft er ihnen vor, in Wirklichkeit Mohammed anzubeten oder Mohammed zumindest mit Allah gleichzustellen, da in der Wurzel *chamad* nach islamischer Auffassung Mohammed zu deuten sei.⁴¹¹ So unlogisch sich diese Behauptung anhört, ba-

⁴⁰⁷ Vgl. 2530. *chamad*, <http://concordances.org/hebrew/2530.htm> (20.07.2012).

⁴⁰⁸ Vgl. Paret: *Der Koran, Kommentar und Konkordanz*, S. 25, 55, 30, 262 u. 497.

⁴⁰⁹ Vgl. Paret: *Der Koran, Kommentar und Konkordanz*, S. 358.

⁴¹⁰ Vgl. Christoph Luxenberg: *Licht ins Dunkel, Ein Gespräch mit Christoph Luxenberg*, in: *Streit um den Koran*, S. 15 u. 24.

⁴¹¹ Vgl. *Allah oder Baal – Teil 1/3*, http://www.YouTube.com/watch?v=Uz324KjZsfs&feature=em-subst_digest (22.08.2012).

siert sie jedoch auf derselben Argumentationsmethode gleichbedeutender Wortwurzeln, wie es bei der Argumentation mit der Wortwurzel *chamad* der Fall ist.

4.3.3.3 Pluralis Majestatis oder eine wirkliche Mehrzahl?

Eine besonders häufige Argumentationsweise betrifft die letzten zwei hebräischen Schriftzeichen von *machmadim*. Einige Muslime behaupten, dass das „*im*“ als Plural des Respekts (Pluralis Majestatis) zu deuten sei. Des Weiteren wird behauptet, dass *machmad* im Buch der Könige und in den anderen biblischen Texten nicht auf Mohammed zu übertragen sei, weil es keine Nachsilbe „*im*“ enthält. Ihrer Ansicht nach müsse ausschließlich *machmadim* als Name interpretiert werden, da die hebräische Endung „*im*“ ein Wort erst zu einem Namen werden lässt. Als Beweis für diese These wird die Gottesbezeichnung *'elohim* (Gott, Götter)⁴¹² aufgeführt, da die Einzahl für Gott (*'eloah*) angeblich für den Eigennamen Gottes steht und das „*im*“ es als Eigennamen erkennen lässt.⁴¹³

Dem ist Folgendes entgegenzuhalten:

- Sowohl das hebräische Wort *'eloah* als auch *'elohim* werden im Alten Testament vielfach sowohl auf den Gott Israels als auch auf die Götter der Heiden angewandt (*'eloah*: Dtn 32,17; 2 Chr 32,15; Dan 11,37–39 u. a.; *'elohim*: Ex 12,12; Lev 19,4; Jos 24,15 u. a.). Deshalb können sie nicht als Eigenname klassifiziert werden. Weil *'eloah* auch auf die heidnischen Götter bezogen wird, verliert der Kommentator seine einzige Beweisstelle. Wir halten fest, dass „*im*“, das angeblich für den

⁴¹² *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1506.

⁴¹³ „Das kleine viereck im wort mohammed machmadim stellt diese pluralform dar, deswegen ist sie auch im vergleichsvers im könig buch der bibel NICHT enthalten. sie wird nämlich nur bei namen angewandt! eloah(allah) ist übrigens auch ein name, welcher fälschlicherweise mit gott übersetzt wurde ... (sic!)“ Der vollständige Kommentar ist zu sehen unter Anhang 1 bei dem Kommentar von scheerBOM. Mit dem kleinen Viereck meint der Kommentator das „*m*“ in der hebräischen Schriftsprache am Ende von *machmadim*. In Videos gleichen Muslime das Wort *'eloah* an den vermeintlichen Eigennamen *Allah* (Gott) an. Sie legitimieren so eine arabische Variante des hebräischen Namens *'elohim* als den wahren und einzigen Namen Gottes. Vgl. *Prophet Muhammad in the Bible by Ahmed Deedat [Full].flv*, <http://www.YouTube.com/watch?v=jMz9QFxmklQ> (24.07.2012). Doch auch wenn Muslime bei Allah von einem Eigennamen sprechen, zeugen frühislamische Schriftquellen jedoch von einer Verwendung des arabischen Begriffes bei Heiden und Christen. Vgl. *Allah*, in: Enzyklopädie des Islam, <http://www.eslam.de/begriffe/a/ALLAH.htm> (12.02.2013); vgl. Eberhard Troeger: *Die Herausforderung des Islam*, Nürnberg: Verlag für Theologie und Religionswissenschaft, S. 13f.

Pluralis Majestatis steht, im Falle von *'elohim* keinen Eigennamen bestätigt und von daher *machmad* ebenfalls nicht als Eigenname zu sehen ist.

- ❑ Außerdem ist der Vergleich von *'eloha* mit Mohammed nicht passend, weil *'eloha* in fast allen Fällen im Alten Testament mit Gott übersetzt wird, mit oder ohne die Nachsilbe „*im*“. Zu *mahmad* dagegen haben sich Muslime ausschließlich einen einzigen passenden Vers herausgesucht. Die anderen Vorkommen im Alten Testament bleiben unberücksichtigt und in anderen Bibelstellen wird *mahmad* auch nicht auf Mohammed übertragen (vgl. 1 Kön 20,6; Hes 24,16.21.25; Hos 9,6).
- ❑ Die Erklärung mit einem Pluralis Majestatis (z. B. „Eure Majestät“) ist nicht möglich, weil das Hebräische keinen Pluralis Majestatis kennt. Im gesamten Alten Testament ist eine derartige Stilform nicht zu finden, allein bei *Elohim* und *Adonai* wird im Plural angeredet, obwohl Gott einer ist.⁴¹⁴ Wenn im Hebräischen die Nachsilbe „*im*“ erscheint, ist damit in der Regel eine wirkliche Mehrzahl (3. Pers Plural männlich) gemeint.⁴¹⁵

Des Weiteren wäre es irreführend, *machmadim* als Eigenname zu übersetzen, da ansonsten der Begriff *mamtaqim* (Süßigkeiten) im selben Vers ebenfalls als Form des Pluralis Majestatis identifiziert werden könnte (bezogen auf einen Propheten Namens *Mamtaq*). Jedoch verbietet der Kontext des Beschreibungsliedes eine solche unsinnige prophetische Übertragung. In Hld 5,16 hingegen werden Süßigkeit (*mamtaq*) und Kostbarkeit (*machmad*) ausnahmsweise in der Mehrzahl genannt (mit „*im*“), um die Sehnsucht nach dem Geliebten noch deutlicher und gefühlsbetonter darzustellen. Der Plural *machmadim* ist als poetische Übertreibung der Eigenschaften des Geliebten zu verstehen, da die Frau auch schon vorher den Geliebten in dieser Weise beschreibt (vgl. Hld

⁴¹⁴ Vgl. Alberto J. Soggin: Das Buch Genesis, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1997, S. 43. Die Erklärung des Plurals in Genesis 1,26 wird in Kapitel 5.1 angesprochen.

⁴¹⁵ Für den Gebrauch des Pluralis Majestatis ist zu sagen, dass es in Europa erst ab dem dritten Jahrhundert Belege für den Umgang mit dem Pluralis Majestatis gibt, also Jahrhunderte nach der Niederschrift des Alten Testaments. Diese Sprachform wurde frühestens durch die gleichzeitige Regierungszeit mehrerer europäischer Kaiser üblich, die von den Bediensteten im Plural angesprochen wurden. Josef Matuz: *Pluralis majestatis und pluralis reverentiae in der osmanisch-türkischen offiziellen Sprache*, 1975, http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/4520/pdf/Matuz_Pluralis_majestatis.pdf, S.186 (17.07.2012); vgl. Hadumod Bußmann: *Pluralis Majestatis*, in: Lexikon der Sprachwissenschaften, 4. Aufl., Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 2008, S. 535. Weitere Erklärungen zum Pluralis Majestatis unter Kapitel 5.3.1.

5,10–16). Sie will den Geliebten nicht nur mit einer einzigen Süßigkeit bzw. Kostbarkeit, sondern mit vielen Süßigkeiten und Kostbarkeiten vergleichen.

Um die ungewöhnlichen Ergebnisse der muslimischen Argumentationskette deutlich zu machen, werden in e) verschiedene Beispiele aufgeführt, um aufzuzeigen, wie haltlos die Argumentation der muslimischen Apologeten ist.

4.3.3.4 Die Masoreten (jüdische Überlieferer) und der ähnliche Wortlaut von *machmâd* und Mohammed

Wenn die Wörter *machmad* und Mohammed miteinander verglichen werden, kommen einige Muslime zu dem Schluss, dass beide Begriffe einen identischen Wortlaut besitzen.⁴¹⁶ Jedoch erlaubt der hebräische Text keine solche Verfälschung der Vokalisation.⁴¹⁷ Generell ist das Hohelied gut belegt durch die Qumran-Fragmente und es gibt keine signifikanten Varianten, die die Argumente der Muslime unterstützen.⁴¹⁸

Dennoch ist Ahmed Deedats Aussprache *mochamadim* sehr populär. Anstatt mit einem langen *a* (*m-a-chmadim*) spricht er das Wort mit einem langen *o* und einem zusätzlichen *a* (*m-o-ch-a-medim*) aus.⁴¹⁹ Doch nach dem ersten Konsonanten *m-a-chmadim* steht ein Patach (langes *a*) und kein Cholem (langes *o*). Auch eine zusätzliche Einfügung von Vokalen entspricht einer Verfälschung des Textes. Abu Adam hält diese Vorgehensweise dennoch für legitim, da die Vokalisation des hebräischen Textes durch die Masoreten erst im 9. Jh. geschah. Er wirft den Juden vor, die Vokale absichtlich gefälscht zu haben, um zu vertuschen, dass sich dieser Begriff wie Mohammed liest.

Der Vorwurf an die Masoreten ist jedoch haltlos, denn die hier relevante Punctuation wie *a*, *o*, *u* war schon lange vor der Zeit Mohammeds klar und weit verbreitet.⁴²⁰ Nur die Differenzierung zwischen den einfachen Vokalzeichen, die Unterscheidung in unbetonte, kurze oder lange Vokale erfolgte am Ende der Wirkungszeit der Masoreten (bis zum 9 Jh.).⁴²¹ Bis zu diesem Zeitpunkt

⁴¹⁶ Ein Muslim schreibt in einem weiteren Kommentar zum „Bibel und Koran“ Video: „selam alejkum meine freund, das hebräische wort heißt mohamedim, und nicht machmadim. (sic!)“ und ändert in seiner These die Vokale, damit *machmad* sich mehr nach Mohammed anhört. Vgl. Anhang 1.

⁴¹⁷ Vgl. *Biblia Hebraica Stuttgartensia*, S. 1332.

⁴¹⁸ Vgl. Garrett: *Song of Songs*, S. 16.

⁴¹⁹ *Biblia Hebraica Stuttgartensia*, S. 1332. Zu den Vokalen das Arbeitsheft: Vgl. Neef: *Arbeitsbuch Hebräisch*, S. 21ff. Es widerspricht dem Kommentar von SuperZorro92 im Anhang 1.

⁴²⁰ Vgl. Paul Kahle: *Masoreten des Ostens*, Hildesheim: Georg Olms Verlagsbuchhandlung, 1966, S. 161, 157f, 179 u. 209.

⁴²¹ Vgl. Kahle: *Masoreten des Ostens*, S. 161 u. 167.

war das Alte Testament jedoch bereits geographisch weit verbreitet, sowohl bei den Juden als auch bei den Christen, sodass ein solcher Vorwurf wiederum haltlos ist.⁴²²

4.3.3.5 Zusammenfassung des Prinzips und Beispiele, die es ins Absurde führen

Festgestellt haben wir, dass 1. die Bedeutung *machmad* und Mohammed zu unterscheiden sind, 2. Ahmed ursprünglich kein Eigenname von Mohammed ist und 3. die Nachsilbe bei *machmadim* keinen Pluralis Majestatis bildet, sondern die Übertreibung der Eigenschaften des Geliebten ausdrückt.

Wenn diese muslimischen Argumente ausgeschlossen werden können, ist es an der Zeit, sich mit dem offensichtlich ursprünglichen Motiv der Muslime zu beschäftigen. Wahrscheinlich wurde erst aufgrund der Behauptungen im Koran,⁴²³ dass der Name Mohammed in der Bibel zu finden sei, nach dem Namen Mohammeds in der Bibel geforscht. Dabei erscheint das ausschlaggebende Kriterium eine ähnliche Aussprache zu sein, die muslimische Prediger ausnützen, um beim Laien den Eindruck einer Prophetie Mohammeds zu erwecken.⁴²⁴ Deshalb wurde dieses Prinzip von christlichen Apologeten folgendermaßen beschrieben:

Wenn das Wort X sich ausgesprochen so anhört wie der Name einer Person Y, kann das Wort X bei seiner Nutzung mit der Person Y ersetzt werden. Inhalte im Kontext von Wort X werden, wo möglich, immer auf die Person Y übertragen.⁴²⁵

Auf *machmadim* angewandt bedeutet dies:

Weil das Wort *machmadim* sich, mit den aufgeführten Veränderungen, so anhört wie der Name Mohammeds, kann das Wort *machmadim* im Alten Testament mit Mohammed übersetzt werden. Inhalte im Kontext von V. 10–16 werden dann, wo möglich, auf Mohammed übertragen, wie auch in der Beschreibung des Beschreibungsliedes dargestellt.⁴²⁶

⁴²² Vgl. Schirmacher: *Der Islam*, Band 1, S. 303f.

⁴²³ Siehe Kapitel 4.1.

⁴²⁴ So weist Imaa'el darauf hin, dass Jesus keine gleichlautenden Vokale mit seinen Prophezeiungen verbindet (z. B. Jes 9,5). Mohammeds Prophezeiungen in der Bibel jedoch sollen gleichlautende Vokale besitzen (Machmad und Mohammed). Vgl. *Muhammad in the Bible*, <http://www.YouTube.com/watch?v=XIoXsBQ-m-I> (13.02.2013).

⁴²⁵ Vgl. Kapitel 4.3.2 Video; vgl. *Muhammad in the Bible (Songs 5:16)?*, <http://www.YouTube.com/watch?v=CYPsb7w6WBo> (09.02.2013).

⁴²⁶ Vgl. Kapitel 4.3.2; vgl. *Muhammad in the Bible (Songs 5:16)?*, <http://www.YouTube.com/watch?v=CYPsb7w6WBo> (09.02.2013).

Um die sinnlosen Ergebnisse dieser These aufzuzeigen, folgt ein Beispiel aus einem YouTube-Video und ein weiteres ausgedachtes Beispiel.

4.3.3.5.1 Ist Dodi in Hld 5,16 prophezeit?

Dodi Al-Fayed heißt der berühmte ägyptische Filmproduzent und Geliebte von Prinzessin Diana. Berühmt wurde er besonders durch den Unfall, bei dem er mit Prinzessin Diana ums Leben kam.⁴²⁷

Die Hypothese zu *dodi* heißt:

Weil das Wort *dodi* (Geliebter) sich (ohne Veränderungen!) ausgesprochen so anhört wie der Name Dodi, kann das Wort *dodi* mit der Person Dodi Al-Fayed ersetzt werden. Inhalte im Kontext von V. 10–16 werden dann, wo möglich, auf Dodi übertragen.

Hohelied 5,16 (ELB)	Inhaltlich (Historisch)	Eigenname
<i>Sein a) Gaumen ist Süßigkeit, und alles an ihm ist b) begehrenswert. Das ist mein c) Geliebter und das ist mein d) Freund, ihr Töchter Jerusalems.</i>	a) Dodi sprach süßliche Worte zu Diana. b) Dodi war begehrenswert für Diana. d) Dodi ist der Freund von Diana.	c) Dodi (Geliebter) und das hebräische <i>dodi</i> haben, ins Arabische übertragen, dieselben Konsonanten.

Tabelle 51: Dodi in Hld 5,16

Muslime mögen einwenden, dass Dodi keine führende geistliche und religiöse Gestalt war, doch ist dieses Kriterium von ihnen selbst gewählt. Der Text gibt keinen Hinweis auf eine bekannte religiöse oder politische Gestalt, sondern auf die Beschreibung eines Geliebten.⁴²⁸

⁴²⁷ Vgl. *Dodi Al Fayed*, <http://www.prinzessin-diana.de/dodi.htm> (08.08.2012).

⁴²⁸ Ghauri spricht hier von dem schönsten menschlichen Beispiel, das wir haben, und da niemand größer und stärker und einflussreicher war, muss Mohammed gemeint sein. Vgl. Ghauri: *Muhammad foretold in the Bible*, <http://www.renaissance.com.pk/SeptBiblicalSt2y6.html> (20.07.2012).

4.3.3.5.2 Ist Jacob Saphir in Hld 5,14 prophezeit?

Jacob Saphir war ein Jude, der sich für arme Juden in Israel eingesetzt hat und seine Reisenotizen veröffentlichte.⁴²⁹

Die Hypothese zu *saphirim* heißt:

Weil das Wort *saphirim* (Saphire) sich ausgesprochen so anhört wie der Name Saphir, kann das Wort *saphirim* bei seiner Nutzung mit der Person Jacob Saphir ersetzt werden. Inhalte im Kontext von V. 10–16 werden dann, wo möglich, auf Jacob Saphir übertragen.

Hohelied 5,14	Aussehen des Propheten	Inhalt (Historisch)
<p><i>Seine a) <u>Finger sind wie Stäbe aus Gold, mit Steinen aus Tarschisch besetzt. Sein Leib ist wie eine Platte aus Elfenbein, mit b) <u>Saphiren</u> bedeckt.</u></i></p>	<p>a) Saphir war pompös gekleidet.</p>	<p>b) Saphirim war bei seinem Volk anerkannt und kann daher mit dem Pluralis Majestatis angeredet werden.</p>

Tabelle 52: Saphir in Hld 5,14

Jacob Saphir, hatte einen Bart und ein semitisches Äußeres. In manchen Bildern zeugt seine Kleidung von seinem Reichtum und erinnert an Schmuck. Er lebte in Israel und starb in Jerusalem, sodass er den Töchter Israels sicherlich bekannt war. Das hebräische „*im*“ am Ende des Wortes *saphirim* könnte als Pluralis Majestatis identifiziert werden, da es nur hier auftaucht. Jacob Saphir war sicherlich bei seinem Volk begehrt und hoch angesehen, da er jüdische Siedlungen gegründet hat. Trotz der scheinbaren Übertragungsmöglichkeiten ist eine Erwähnung Saphirs im Beschreibungslied vollkommener Unfug. In demselben Sinne müssen die Argumentationen muslimischer Apologeten bewertet werden.

⁴²⁹ Vgl. SAPHIR, JACOB (known also as Eben Sappir), <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/13187-saphir-jacob> (22.08.2012).

4.3.4 Fazit der Exegese

Es hat sich gezeigt, dass es sich beim Hohelied ohne Zweifel um Liebesgedichte zwischen Mann und Frau handelt. Auf eine prophetische Deutung des Textes ist kein einziger Hinweis zu finden. Die Deutung einer Person des Beschreibungsliedes muss unter Berücksichtigung derselben Person im gesamten Hohelied erfolgen, weil gerade auch die Personen im Hohelied öfter erwähnt werden. Muslime jedoch ignorieren weitere Hinweise auf den Geliebten im Hohelied.

In der Exegese zu Hld 5,10–16 wurden viele erzwungene und unpassende Übertragungen auf das Leben Mohammeds aufgedeckt. Wir kommen zu dem Schluss, dass im Beschreibungslied jeder gut-aussehende semitische Mann gemeint sein kann. Übertragungen auf die Umgebung Mohammeds sind nicht zu finden.

Bei dem hebräischen Wort *machmadim* wurde festgestellt, dass es sich nicht um einen Eigennamen handelt und auch nicht um den Namen „Mohammed“. Des Weiteren ist die Nachsilbe „*im*“ nicht als Pluralis Majestatis zu verstehen, die Wurzel *hamad* unterstützt keine Deutung auf Mohammed und der Name Ahmed wurde Mohammed erst im Nachhinein zugeschrieben. Außerdem lässt sich das Argumentationsprinzip, mit dem Muslime *machmadim* auf Mohammed übertragen, durch viele Beispiele ins Absurde führen.

Die weite Verbreitung der Behauptung, Mohammed sei in Hld 5,10–16 prophetisch, kann trotz der Unlogik und der vielen Unwahrheiten, nur an der Unkenntnis der hebräischen Sprache liegen. Die Unkenntnis der Zielgruppe wird von muslimischen Apologeten konsequent ausgenutzt.

4.4 Exegese zum Parakletos im Johannesevangelium

Pierre Vogel ist, zusammen mit einem Großteil der muslimischen Apologeten weltweit davon überzeugt, dass mit dem Begriff *paraklētōs* aus dem Johannesevangelium (vgl. Joh 14,16.26; 15,26; 16,7) Mohammed gemeint sei. Laut Vogel unterliegen die Christen einem Irrtum, wenn sie in dem Parakleten den Heiligen Geist erkennen. Den Widerspruch sieht Pierre Vogel darin, dass „Jesus von jemandem redet, der noch nicht da ist“ (vgl. Joh 14,16) und dass der Heilige Geist bereits vor dem Wirken Jesu erwähnt wurde. Außerdem behauptet er, dass der Begriff *paraklētōs* eine „kleine“ Verfälschung erfahren habe.⁴³⁰

Die Thesen Pierre Vogels haben in der islamischen Welt eine lange Tradition, sodass sich diesbezüglich einige Apologeten aufzählen lassen. Der erste mus-

⁴³⁰ Vgl. *Muhammad in der Bibel* – www.PierreVogel.de, <http://www.YouTube.com/watch?v=K0qxAsXVRBQ> (18.05.2012).

limische Apologet, der den Parakletos auf Mohammed gedeutet hat, ist Ibn Ishaq (8. Jh.). Er behauptet in seiner Biographie zum Leben des islamischen Propheten, dass in der aramäischen Übersetzung von Parakletos Mohammed gemeint sei.⁴³¹ Der ehemals chaldäische Priester David Benjamin Keldani (geb. 1867)⁴³² ist bereits in Kapitel 4 angesprochen worden. Seine Literatur zum Thema Mohammed in der Bibel ist ein Standardwerk islamischer Polemik und er wird oft als der „erste Zeuge“⁴³³ bezeichnet. Keldani ist der Erste, der dieses Thema ausführlich mit aramäischen, hebräischen und arabischen Sprachkenntnissen unterlegt hat.⁴³⁴ Mit seinen Ausführungen zur Identität des Parakleten geht auch eine Kritik am Johannesevangelium einher. Als ehemaliger Priester erklärt Keldani, dass die Uneinigkeit über die Anerkennung des Johannesevangeliums im frühen Christentum eine Prophezie auf Mohammed unterstütze.

Die Thesen Keldanis sind weit verbreitet und werden von einer Vielzahl apologetisch arbeitender Muslime zitiert. Ein bekannter öffentlicher Vertreter von Keldanis Thesen ist auch der Salafist Ismaa'eel Abu Adam. In seinem YouTube-Video „Muhammad in the bible“ (sic!) zitiert er nahezu komplett aus den Schriften Keldanis und erlangt damit mehr als 100.000 Aufrufe.⁴³⁵ Auf die gleiche Weise verfahren apologetische Muslime in ihren YouTube-Kommentaren zum „Bibel und Koran“-Video.⁴³⁶

⁴³¹ Vgl. Guillaume: *The life of Muhammad*, S. 103f. Näher diskutiert wird dieses Argument in 4.4.3.1.3.

⁴³² Vgl. Mark Pleas: *David Benjamin Keldani – A bishop converts to Islam?*, <http://www.answering-islam.org/Hoaxes/keldani.html> (14.09.2012).

⁴³³ Vgl. IslamReligion.com (Hrsg.): *Biblische Prophezeihungen von Muhammad (teil 4 von 4)*, http://www.islamreligion.com/pdf/de/bible_prophecies_of_muhammad_part_4_of_4_198_de.pdf (02.08.2012).

⁴³⁴ Zeuge im Sinne von (westlicher) Gelehrter, der die Wahrheiten des Islams vertritt. Nach ihm folgt Muhammad Asad als zweiter Zeuge. Vgl. IslamReligion.com (Hrsg.): *Biblische Prophezeihungen von Muhammad (teil 4 von 4)*, http://www.islamreligion.com/pdf/de/bible_prophecies_of_muhammad_part_4_of_4_198_de.pdf (02.08.2012). Einige Muslime setzten vor Keldani noch den Gelehrten, Priester und Konvertiten aus dem Mittelalter Anselm Turmeda. Vgl. IslamReligion.com (Hrsg.): *Biblische Prophezeihungen von Muhammad (teil 1 von 4): Bezeugungen von Gelehrten*, <http://www.islamreligion.com/de/articles/198/viewall/> (29.08.2012).

⁴³⁵ Vgl. *Muhammad in the Bible*, <http://www.YouTube.com/watch?v=XIoXsBQ-m-I> (13.02.2013).

⁴³⁶ Vgl. *Christentum – Mohammed in der Bibel? Altes Testament [Muhammad in the Bible?] BibelundKoran 1/2*, http://www.YouTube.com/watch?v=u_mSKzct_gg (09.02.2013).

Nicht sehr bekannt, aber dennoch relevant ist Maulana Abdul Haq Vidyarthi, dessen Thesen von dem Salafisten Zakir Naik übernommen wurden, dem populärsten islamischen YouTube-Prediger weltweit.⁴³⁷ Vidyarthi gehört zwar zu den Ahmadiyya, einer von der Mehrheit der Muslime als häretisch abgelehnten Sekte, seine Argumente wurden jedoch auch von orthodoxen Muslimen aufgegriffen und sie werden oft benutzt, ohne ihre Quelle anzugeben.⁴³⁸ Deshalb ist es wichtig, sich auch mit seiner Schrift zu befassen.

In der vorliegenden Exegese liegt der Fokus dabei zum einen auf Keldanis Behauptungen zur Verfasserschaft und Datierung des Johannesevangeliums und zum anderen auf der Auslegung der Parakletos-Reden durch Vidyarthi. Im letzten Teil der Parakletos-Analyse werden Keldanis Behauptungen über die Uneinigkeit in der frühen Kirchengeschichte aufgegriffen. Vergleiche zwischen den christlichen und islamischen Schriften finden sich in unregelmäßigen Abständen in den Fußnoten.

4.4.1 Verfasserschaft und Datierung: Ist das Johannesevangelium glaubwürdig?

Keldani hält die Verfasserschaft des Johannesevangeliums durch den Apostel Johannes für unwahrscheinlich. Er spricht von einer Überarbeitung durch weitere Personen.⁴³⁹ Seiner Meinung nach ist es „jedoch unmöglich zu glauben, daß der Verfasser es so verfaßt haben könnte, wie es uns in der jetzigen Form mit

⁴³⁷ Vgl. Kapitel 3.1.

⁴³⁸ Vgl. *Maulana Abdul Haq Vidyarthi*, <http://www.muslim.org/islam/miws/author.htm> (09.02.2013); vgl. Zahid Aziz Qadiyani: *Comparison of work of Zakir Naik Salafi and Abdul Haq Vidyarthi Qadiyani*, <http://www.ahmadiyya.org/islam/dr-zn.pdf>, S. 1f (16.03.2013).

⁴³⁹ Keldani kritisiert die Evangelien in ihrer Gesamtheit, da angeblich der Befehl zur Niederschrift der Evangelien, anders als im Islam, nicht gegeben wurde. Jesus selbst schrieb demnach nichts nieder und gab auch nicht den Auftrag, das Evangelium, „das in seinem Kopf fest eingepägt war“, niederzuschreiben. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, 1992, S. 178f. Von Keldani unbeachtet bleibt die Übertragung der Vollmacht auf die Jünger in Mt 18,18: „Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde bindet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde löst, wird es im Himmel gelöst sein.“ Die Autorität der Apostel wird durch Jesu Rede deutlich. Und wenn Jesus seine Jünger dazu auffordert, alle Völker zu Jüngern zu machen bzw. seine Worte zu lehren (vgl. Mt 24,14; Mt 28,19; Lk 24,46f), wurde diesem Auftrag in Form der Evangelien nachgegangen (vgl. Lk 1,4; Joh 20,21). Außerdem täuscht sich Keldani, wenn er das Evangelium im „Kopf Jesu“ lokalisiert, denn schon in der frühen Christenheit ist Jesus selbst das Evangelium Gottes (vgl. 1 Thess 2,2; Röm 1,1). Vgl. Rudolf Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, in: Alfred Wikenhauser (Hrsg.), Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament, Band IV, Freiburg: Herder, 1992, S. 2.

dem jetzigen Wortlaut vorliegt.⁴⁴⁰ Somit verliere das vierte Evangelium an Glaubwürdigkeit, sodass eine Rekonstruktion des ursprünglich (islamischen) Textes notwendig sei.⁴⁴¹ Seine skeptische Haltung begründet er mit (4.4.1.1) der inhaltlichen Nähe zum griechischen Philosophen Philo und (4.4.1.2) dem fehlenden Bekanntheitsgrad des Evangeliums bei der frühen Christenheit. In 4.4.1.3 werden Keldanis Behauptungen zur theologischen Entwicklung des Johannes-evangeliums aufgegriffen. Da sich Keldani auf die Bibelkritik⁴⁴² beruft, wird auch in 4.4.1.4 die Verfasserfrage diskutiert, da er den traditionellen Annahmen zur Verfasserschaft des Johannesevangelium mit Skepsis begegnet.⁴⁴³

4.4.1.1 Die inhaltliche Nähe zum griechischen Philosophen Philo

In seiner Kritik am Johannesevangelium spricht Keldani von einer Annäherung und Angleichung⁴⁴⁴ der biblischen Wahrheiten an das hellenistische Gedankengut, besonders an das Gedankengut von Philo.⁴⁴⁵ Der jüdische Philosoph Philo (geb. 20 v. Chr.) war durch den Hellenismus geprägt, sodass er in diesem Sinne auch das Alte Testament interpretierte.⁴⁴⁶ Die Auslegungsweise Philos beschreibt Keldani als übertrieben allegorisch. „Sie bestand in einer allegorischen Interpretation eines jeden Gesetzes, einer jeden Regel und einer jeden Erzählung; ...“⁴⁴⁷

Doch im Vergleich zu Philo hat der Verfasser des Johannesevangeliums weder die Gesetze noch die Namen des Alten Testaments allegorisch gedeutet. Eine hellenistische Auslegungsweise des Alten Testaments ist nicht zu erkennen.⁴⁴⁸ Die Art der Exegese im Johannesevangelium gleicht vielmehr der des

⁴⁴⁰ Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 178f.

⁴⁴¹ Vgl. 4.4.2.

⁴⁴² Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 178f.

⁴⁴³ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 2.

⁴⁴⁴ Vgl. George Beasley-Murray: *John*, in: Bruce M. Metzger, David A. Hubbard & John D. W. Watts (Hrsg.): *World Biblical Commentary*, Vol. 36, 2. Aufl., Nashville: Thomas Nelson Publishers, 2000, S. LV. Von Angleichung ist eher bei den satanischen Versen zu sprechen, in denen Mohammed offensichtlich die heidnischen Gottheiten aufgegriffen hatte, um die mekkanische Bevölkerung mit seiner Botschaft zu erreichen. Vgl. Gerald R. Hawting: *The Idea of Idolatry and the Emergence of Islam: From Polemic to History: From Yazīd ibn Ziyād al-Madanī*, Cambridge: Cambridge University Press, 2000, S. 103f.

⁴⁴⁵ Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 178f.

⁴⁴⁶ Vgl. Gerhard Sellin: *Philo von Alexandria*, in: Kurt Erlemann & Karl L. Neothlichs (Hrsg.): *Neues Testament und antike Kultur*, Band 1, 2. Aufl., Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2004, S. 87f.

⁴⁴⁷ Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 178f.

⁴⁴⁸ Im Gegensatz zu Keldani mit seinen Prophezeiungen auf Mohammed.

zeitgenössischen Judentums,⁴⁴⁹ also der Auslegungsweise in den restlichen Evangelien.

Keldani kritisiert auch die Verwendung des Logos-Begriffes in den ersten Versen des Johannesevangeliums (vgl. Joh 1,1ff), da er sie in Verbindung mit Philo bringt. Unabhängig von dem Johannesevangelium hatten nämlich Griechen und auch Philo über die Natur des Logos philosophiert. Philos Quelle für seine Theorien über den Logos waren vor allen Dingen Platon und der Stoizismus.⁴⁵⁰ Beispielsweise lehrte Philo über Gott den Vater, dass er mit der Mutter Weisheit die Weltenseele (Sohn Gottes) gezeugt hat, deren Sohn wiederum die Zeit sei.⁴⁵¹ Er verwandte in seinen Schriften jedoch auch alttestamentliche Begriffe und beschrieb den Logos als die Quelle der Weisheit, das Wort des ewigen Gottes, den Hohepriester, den Erzengel, die göttliche Schöpferkraft sowie den Rechtsbeistand.⁴⁵²

Doch auch Johannes waren die alttestamentlichen Lehren über das Wort Gottes (hebr.: *dabar*; gr.: *logos*) bekannt. In Joh 1 wird das hebräische Verständnis des Begriffs *dabar* für „Wort“ gebraucht. Johannes 1,1 orientiert sich offensichtlich an Gen 1,3ff, wo am Anfang Gott sprach (*dabar*) und Neues schuf.⁴⁵³ Durch sein Wort erschuf Gott die Himmel (vgl. Ps 33,6). Er sendet sein Wort, um Heilung und Rettung zu schaffen (vgl. Ps 107,20). In Jer 1,4 spricht Gottes Wort zu den Propheten. Die Rabbiner verbanden die Weisheit in Sprüche 8,22–31 mit dem kreativen Wort Gottes, das in der Schöpfung zur Geltung kommt.⁴⁵⁴ Deshalb täuscht sich Keldani mit seinem Vorwurf der Angleichung an hellenistische Lehren, weil die Lehre über das Wort Gottes im Alten Testament verwurzelt ist und selbst Philo auf alttestamentliche Lehren zurückgegriffen hat.

Außerdem stand Johannes als Apostel schon in der Urgemeinde (vgl. Apg 6) in Kontakt zu hellenistischen Christen.⁴⁵⁵ Er soll sich auch jahrelang in der griechischen Metropole Ephesus aufgehalten haben.⁴⁵⁶ Die Lehre über das Wort (Logos) geht einher mit seinen missionarischen Bemühungen (vgl. Gal

⁴⁴⁹ Vgl. Beasley-Murray: *John*, S. LIV.

⁴⁵⁰ Vgl. Beasley-Murray: *John*, S. LIV.

⁴⁵¹ Vgl. Heinrich C. Ballenstedt: *Philo und Johannes*, Braunschweig: Friedrich Bernhard Gutemann, 1802, S. 37.

⁴⁵² Vgl. *PHILO JUDÆUS*, <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/12116-philos-judaeus> (19.09.2012); vgl. Ballenstedt: *Philo und Johannes*, S. 21, 29, 41, 76 u. 80.

⁴⁵³ Vgl. Beasley-Murray: *John*, S. 10.

⁴⁵⁴ Vgl. Beasley-Murray: *John*, S. 8f; vgl. Donald A. Carson: *The Gospel According to John*, in: Eerdmans Publishing Company, Michigan: Grand Rapids, 1991, S. 115f.

⁴⁵⁵ Vgl. Beasley-Murray: *John*, S. XLV.

⁴⁵⁶ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 79.

2,8f) gegenüber den Hellenisten, die er für den Glauben an Jesus Christus gewinnen will (vgl. Joh 20,31). Im Hellenismus herrschte ein Spekulieren um die wahre Identität des Logos, dem Johannes mit der Fixierung auf Jesus Christus als Wort Gottes ein Ende setzte (vgl. Joh 1,14).⁴⁵⁷ In gleicher Weise handelt Paulus, der den Athenern zu erklären versucht, um wen es sich bei dem „*unbekannten Gott*“ (Apg 17,23) handelt, der von den Griechen verehrt wird. Paulus handelt ebenfalls missionarisch, indem er die spekulative Gottesvorstellung der Athener auf den Gott Israels fixiert. Johannes und Paulus gehen jedoch keine Angleichungen an griechische Gottesvorstellung ein, denn sowohl im Alten Testament als auch in der frühen Christenheit wurde das Wort Gottes (Jesus Christus) als die Offenbarung Gottes verstanden, vor aller Schöpfung existierend und an aller Schöpfung beteiligt, wie uns auch die christologischen Hymnen in Phil 2,6–11 und in Kol 1,15–20 bezeugen.⁴⁵⁸

4.4.1.2 Der Bekanntheitsgrad des Evangeliums bei der frühen Christenheit

Des Weiteren behauptet Keldani, dass das Johannesevangelium der großen Mehrheit der Christen unbekannt war, da sie „es mindestens zwei oder drei Jahrhunderte nicht gesehen hatten.“⁴⁵⁹

Jedoch widerspricht Keldani mit diesen Behauptungen den Zeugnissen der ersten Kirchenväter. Irenäus von Lyon (135/140–202/203 n. Chr.)⁴⁶⁰ kannte das Johannesevangelium nicht nur, sondern er macht auch Angaben zur Überlieferung des Johannesevangeliums.⁴⁶¹ Schnackenburg erklärt ihn zum stärksten Zeugen, da er im direkten Kontakt zu Polykarp (69–155 n. Chr.) stand, der wiederum direkten Kontakt zu den Aposteln hatte.⁴⁶² Johannes, so wird uns von Irenäus überliefert, wirkte bis zur Zeit des römischen Kaisers Trajan (96–117 n. Chr.). Polykarp und Eusebius bestätigen, dass er in Ephesus lebte und auch dort begraben ist.⁴⁶³

⁴⁵⁷ Vgl. Ballenstedt: *Philo und Johannes*, S. 7 u. 26.

⁴⁵⁸ Vgl. Ballenstedt: *Philo und Johannes*, S. 68.

⁴⁵⁹ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 177.

⁴⁶⁰ Vgl. Benedikt XVI.: *Die Kirchenväter*, Leipzig: St. Benno-Verlag, S. 39.

⁴⁶¹ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 63f.

⁴⁶² Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 63f.

⁴⁶³ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 66; vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 76f; vgl. Thomas Weissenborn: *Apostel, Lehrer und Propheten*, in: Einführung in das Neue Testament, Band 1, Marburg: Francke Buchhandlung, 2012, S. 176f. Die darin erwähnten Ignatius von Antiochia und Justin der Märtyrer kannten das Johannesevangelium oder möglicherweise Johannes, da ihre Formulierungen an das Johannesevangelium erinnern. Vgl. ebd.

Des Weiteren ist das in Griechisch verfasste Buch Diatessaron („durch die vier Evangelien“, um 170 n. Chr.) zu nennen. In dieser Veröffentlichung kreierte Tatian (der Schüler Justins), eine Evangelienharmonie. Als Ausgangstext wählte er das Johannesevangelium, in das er zusätzliche Passagen aus anderen Evangelien integrierte.⁴⁶⁴ Folglich muss das Johannesevangelium vorher schon in vielen Gemeinden Akzeptanz gefunden haben, um als Grundlage einer Evangelienharmonie dienen zu können.

Clemens von Alexandrien (gest. 215 n. Chr.) ist ein weiterer Zeuge.⁴⁶⁵ Er bestätigt, dass Johannes das letzte Evangelium verfasst hat. Des Weiteren informiert uns das muratorische Fragment (180–200 n. Chr.) darüber, dass Johannes dem Papias das Evangelium diktiert hat. Zu nennen ist auch Tertullian, der in seinen Schriften (195 n. Chr.) davon berichtet, dass zwei Evangelien von Aposteln (Johannes; Matthäus) und zwei von Apostelschülern (Markus; Lukas) stammen. Selbst ein Gnostiker namens Basilides, geboren zum Ende des ersten Jahrhunderts, zitiert aus dem Johannesevangelium.⁴⁶⁶

Anhand dieser Aufzählung von Zeitzeugen wird klar, dass das Johannesevangelium schon in der frühen Christenheit des ersten und zweiten Jahrhunderts bekannt war. Dass das Johannesevangelium in der frühen Christenheit unbekannt gewesen sei, stimmt demnach nicht.

4.4.1.3 Das Johannesevangelium: Eine theologische Entwicklung?

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts vertraten viele Theologen die Ansicht, dass das Johannesevangelium aufgrund seiner hochentwickelten Theologie ins späte zweite Jahrhundert (ca. 180 n. Chr.) datiert werden müsse. Diese späte Datierung war notwendig, um einer angeblichen Entwicklung der Theologie im Johannesevangelium genügend Zeit zu lassen.⁴⁶⁷ Keldani greift diese Kritik auf und argumentiert mit einer Entwicklung der Lehren über die Person Jesu. Im Johannesevangelium soll sich Jesus

- vom Rabbi zum Herrn entwickelt haben,
- die Naherwartung (Jesu Rückkehr) soll sich verzögert haben und

⁴⁶⁴ Vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 28.

⁴⁶⁵ Vgl. Benedikt XVI.: *Die Kirchenväter*, S. 45.

⁴⁶⁶ Besonders Joh 1,9 zitiert er wörtlich und es lassen sich zu anderen Aussagen des Johannesevangeliums indirekte Zitate und Anspielungen finden. Vgl. Winrich A. Löhr: *Basilides und seine Schule*, Tübingen: Mohr, 1996, S. 286, 291, 304.

⁴⁶⁷ Vgl. Weißenborn: *Apostel, Lehrer und Propheten*, S. 186f; vgl. Beasley-Murray: *John*, S. LXXV.

- ❑ Jesus soll sich zum Herrn des Parakleten entwickelt haben, obwohl er ursprünglich nur sein Vorläufer war.⁴⁶⁸ Offensichtlich nutzt Keldani die Kritik am Johannesevangelium aus dem 19. Jahrhundert, um sie für seine islamische Sichtweise zu nutzen.

Inzwischen sind die radikalen Thesen der historisch-kritischen Forschung aber durch Schriftfunde revidiert worden. Auch die vom Evangelium vermittelten historischen Daten haben wieder Gewicht erlangt.⁴⁶⁹ Ursache hierfür ist das Papyrus Egerton 2.⁴⁷⁰ Dieser Papyrusfetzen aus Ägypten beinhaltet Joh 18,31–33 und 37–38. Es ist das älteste allgemein anerkannte Fragment eines neutestamentlichen Textes und wird in das erste Viertel des zweiten Jahrhunderts datiert. Bezieht man die Dauer seines Reisewegs zum Fundort in Ägypten mit ein, kann man die Niederschrift des Johannesevangeliums auf spätestens 100 n. Chr. begrenzen. Keldani hätte mit diesem Wissen sicherlich anders argumentiert, da die von ihm angenommene Zeitspanne für eine theologische Weiterentwicklung mit dem Papyrus-Fund deutlich zu reduzieren ist.

Eine theologische Entwicklung vom Rabbi zum Herrn fand nicht statt, da Jesus in Glaubenssätzen der frühen Christenheit schon als Herr erkannt und anerkannt war.⁴⁷¹ Davon berichten in vielfacher Weise die anderen Evangelien (vgl. Mt 8,6.25.28; 14,28; 15,22; 20,30; Mk 5,19; 11,3; 16,19; Lk 5,8.12; 11,1) und in gleicher Weise die Briefe im Neuen Testament. Die göttliche und in der Schöpfung mitwirkende Präexistenz Jesu verkündigten Christen bereits in Röm 9,5, Phil 2,6–11, Tit 2,13, 2 Petr 1,11, 1 Joh 5,20 und in Kol 1,15–20. Schon zwei Jahrzehnte nach Christi Tod können diese Lehren in den christlichen Gemeinden nachgewiesen werden (ab 50–65 n. Chr.).⁴⁷² Außerdem wird

⁴⁶⁸ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 187.

⁴⁶⁹ Vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 82f; vgl. Craig L. Blomberg: *Die historische Zuverlässigkeit der Evangelien*, Nürnberg: VTR, 1998, S. 186.

⁴⁷⁰ Vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 76f.

⁴⁷¹ Vgl. Beasley-Murray: *John*, S. LXXV.

⁴⁷² Vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 84f. Im Gegensatz zu vielen Muslimen, die Paulus nicht als Apostel anerkennen, durften Paulus und Barnabas auf dem Apostelkonzil nach Petrus (vgl. Apg 15,7–11) und noch vor Jakobus (vgl. Apg 15,13–21) sprechen. Im zweiten Brief des Petrus wird ebenfalls auf die Schriften des Paulus verwiesen (vgl. 2 Petr 3,15). Dagegen finden wir keine Schrift aus dem ersten Jahrhundert, die die paulinischen Schriften abweist und ihn als falschen Apostel bezeichnet, so wie es von Muslimen vielfach praktiziert wird. Vgl. Rassoul: *Die ungefähre Bedeutung des Al-Qur'an Al-Karim in deutscher Sprache*, 2. Aufl., S. 480; vgl. Lawrence B. Browne: *Wo ist Christ im Christentum?*, 2007, http://d1.islamhouse.com/data/de/ih_articles/single/de_Wo_ist_Christ_im_Christentum.pdf, S. 3 u. 6ff (21.03.2013). Obwohl Paulus Petrus zurechtgewiesen hat (vgl. Gal 2,11–16), hat er bei seinem Treffen mit den Säulen der Gemeinde (Jakobus, Petrus, Johannes) keine Zurechtweisung

nirgendwo im Neuen Testament Jesu Abhängigkeit vom bzw. Unterordnung unter den Vater so deutlich dargestellt wie im Johannesevangelium (vgl. Joh 5,16–30).⁴⁷³

Keldani argumentiert auch mit fehlenden Hinweisen auf eine baldige Rückkehr Jesu im Johannesevangelium. Doch das vierte Evangelium setzt seinen Schwerpunkt auf gegenwärtige Wahrheiten (vgl. Joh 5,24; 6,54), denn es will den Leser zum ewigen Leben einladen (vgl. Joh 20,31).⁴⁷⁴ Im Johannesevangelium wird eine Auferstehung der Toten und das ewige Leben (vgl. Joh 5,24; 11,25f) schon in der Gegenwart erlebbar, ohne die Wiederkunft Christi und das kommende Gericht außer Acht zu lassen (Joh 5,28.29; 12,48; 14,3!). Unterschiedliche Schwerpunkte dürfen jedoch nicht künstlich als sich widersprechende Aussagen gegeneinander aufgestellt werden.⁴⁷⁵

Zudem entbehrt die Behauptung Keldanis jeglicher Grundlage, dass Jesus ursprünglich nicht der Herr, sondern der Vorläufer des Parakleten war. Eine solche Theologie ist weder im Lukasevangelium (Herr des Hl. Geistes in Lk 24,49) noch im gesamten Neuen Testament vorhanden. Keldanis Behauptung ist allein durch die islamischen Glaubenslehren zu verstehen. Im Schatten einer historisch-kritischen Forschung versucht er eine islamische Sichtweise der Person Jesu zu legitimieren, für die in der Bibel jedoch keinerlei Anhaltspunkte existieren.⁴⁷⁶

4.4.1.4 Wäre Johannes fähig das Johannesevangelium zu schreiben?

Es bleibt ein Hauptargument der historisch-kritischen Forschung, dass Johannes nur ein Fischer war und ein Werk wie das Johannesevangelium nicht zu schreiben vermochte.⁴⁷⁷ Konnte er so über sich hinauswachsen, ohne ein Studium (vgl. Apg 4,13) absolviert zu haben?⁴⁷⁸ Doch die griechische Beschreibung für Johannes in Apg 4,13 (gr.: *agrammatoi*) heißt nicht unbedingt unge-

seiner Lehre erfahren, sondern eine Aussendung (vgl. Gal 2,9). Vgl. Keith Thompson: *The Historical Case for Paul's Apostleship*, <http://www.answering-islam.org/authors/thompson/paul-historical.html> (21.08.2012). Weitere Texte zu der sich angeblich widersprechenden Lehre von Jesus und Paulus: Vgl. Anthony Wales: *100 Similarities between the Lord Jesus Christ and the Apostle Paul*, http://www.answering-islam.org/Wales/jesus_paul.htm (21.08.2012).

⁴⁷³ Vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 85.

⁴⁷⁴ Vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 47.

⁴⁷⁵ Vgl. Weißenborn: *Apostel, Lehrer und Propheten*, S. 183f.

⁴⁷⁶ Vgl. 4.4.2.1 Joh 14,16; 4.4.2.3 Joh 15,26.

⁴⁷⁷ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 79 u. S. 95.

⁴⁷⁸ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 77.

lehrt,⁴⁷⁹ denn in gleicher Weise wurde über Jesus geurteilt (vgl. Joh 7,15). Gemeint ist der Unterschied zwischen einem Gelehrten und einem Laien, wobei der Gelehrte sich mit der damals üblichen Schriftauslegung auskannte.⁴⁸⁰ Eine gewisse Bildung kann bei Johannes vorausgesetzt werden, da seine Familie eigene Boote hatte (vgl. Lk 5,3) und sogar Tagelöhner beschäftigte (vgl. Mk 1,20) und von daher finanziell dazu in der Lage war, sich Bildung zu leisten. Im Vergleich dazu war Rabbi Akiba (50–135) ein Analphabet bis zum 40. Jahr seines Lebens, was ihn nicht davon abhielt, zu dem bekanntesten Rabbiner seiner Zeit zu werden.⁴⁸¹ Johannes hat Griechisch in Palästina gelernt, denn dort war neben Aramäisch und Hebräisch auch Griechisch als Aufschrift auf den Münzen gegenwärtig.⁴⁸² Bei seinem Aufenthalt in der griechischen Metropole Ephesus wurden seine Griechisch-Kenntnisse vertieft.⁴⁸³ In Ephesus wird er sich auch mit den verschiedensten religiösen Strömungen auseinandergesetzt haben, wie der Gnosis oder dem Rabbinertum. Vielleicht kannte er sogar den Schreiber des Hebräerbriefes.⁴⁸⁴

Keldani jedoch lässt die Aussagen der Verse, denen er selbst prophetischen Charakter zuspricht, völlig unbeachtet. In seiner Argumentation zur Verfälscher-schaft des Johannesevangeliums ignoriert er nämlich den Anspruch des Johannesevangeliums gänzlich, göttlich inspirierte Botschaften Jesu weiterzugeben. Der Geist Gottes wird die Jünger (auch Johannes) nämlich in alle Wahrheit führen, alles lehren und an alles erinnern, was Jesus sie gelehrt hat (vgl. Joh 14,26; 16,13). Es ist nicht möglich, einerseits Gottes Wort in den Parakletos-Versen zu erkennen und andererseits zu bestreiten, dass der Heilige Geist auch bei der Niederschrift des Johannesevangeliums gewirkt hat. Überdies halten

⁴⁷⁹ Vgl. *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1986.

⁴⁸⁰ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 79.

⁴⁸¹ Vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 73f; vgl. Alexander Dubrau: *Akiba, Rabbi*, 2009, <http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/das-bibellexikon/details/quelle/WIBI/zeichen/a/referenz/12901/cache/5c8b4cb6adcf6296fbc95b15331457d> (19.09.2012).

⁴⁸² Vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 74f. Griechisch war in Palästina bekannt, denn: „Von Personen aus verschiedenen sozialen Schichten und religiösen Parteien wurden im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. 1Makk, Tob sowie die Zusätze zu Esther und Daniel auf Griechisch geschrieben.“ John E. Staumbaugh: *Das Soziale Umfeld des Neuen Testaments*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1991, S. 83f. Auch das griechischsprachige Theater in Sepphoris und verschiedene Inschriften bestätigen die Griechischkenntnisse der Palästinenser. Vgl. Gerhard Theißen & Anette Merz: *Der Historische Jesus: Ein Lehrbuch*, 4. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2011, S. 162.

⁴⁸³ Vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 73f.

⁴⁸⁴ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 79.

gerade konservative Muslime daran fest, dass Mohammed als Analphabet den kompletten Koran gelernt und weitergegeben hat.

4.4.1.5 Fazit

Wir haben festgestellt, dass die Logos-Lehre im ersten Kapitel des Johannesevangeliums im Einklang mit der frühchristlichen Lehre steht und auch mit der Theologie eines Teiles des Judentums. In der frühen Christenheit war das Johannesevangelium bekannt und die Vermutungen Keldanis sind als haltlos zurückzuweisen.⁴⁸⁵ Johannes entnahm seine Lehren zum Logos (Wort) dem Alten Testament, und die Auslegungsweise Philos ist von seiner Auslegungsweise deutlich zu unterscheiden. Auch Keldanis Argumente zur theologischen Entwicklung sind veraltet und unwahr, da die frühen Schriftfunde des Johannesevangeliums und die frühchristliche Lehre der ersten Gemeinden dagegensprechen.

In der Diskussion historisch-kritischer Argumente ist festzustellen, dass eine johanneische Verfasserschaft durch äußere (frühe Christenheit) und innere Belege (Hinweise im Text) unterstützt wird. Johannes hat sich demnach in seinem hohen Alter mit verschiedenen Strömungen und der griechischen Sprache auseinandergesetzt und dies alles geschah unter der Führung des Heiligen Geistes. Das Johannesevangelium gilt es deshalb mit der apostolischen Autorität des Augenzeugen und Apostels Johannes anzunehmen, auch wenn Johannes die Hilfe von Schreibern (Papias) in Anspruch genommen hat. Im Laufe der folgenden Versauslegung ist daher die Glaubwürdigkeit der apostolischen Verfasserschaft zu berücksichtigen.⁴⁸⁶

4.4.2 Exegese: Ist mit dem Parakletos im Johannesevangelium Mohammed gemeint?

Der Begriff *paraklētos* ist ausschließlich im Johannesevangelium zu finden, und zwar in den Abschiedsreden Jesu.⁴⁸⁷ Missionarische Muslime beziehen

⁴⁸⁵ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 76.

⁴⁸⁶ Interessanterweise identifizieren bedeutende Muslime des frühen Islams ebenfalls Johannes als Verfasser des Johannesevangeliums. „Among the things which have reached me about what Jesus the Son of Mary stated in the Gospel which he received from God for the followers of the Gospel, in applying a term to describe the apostle of God, is the following. It is extracted from what *John the apostle set down for them when he wrote the gospel* for them the testament of Jesus son of Mary: ...“ [Hervorh. d. Autors]. Gulliam, Alfred: *Life Of Muhammad – A translation of Ibn Ishaq's Sirat Rasul Allah*, Oxford: Oxford University Press, S. 103–104.

⁴⁸⁷ Abschiedsreden im Alten Testament (vgl. Dtn 31,23) beginnen 1. mit der Einführung und dem Adressaten, dann folgt 2. die Rede und Rückschau, in der auch Ängste angesprochen werden und sie endet 3. mit Abschied, Tod, Begräbnis und Trauer. Vgl.

jede dieser Stellen auf Mohammed und sein Umfeld. Nachfolgend werden alle Abschnitte des Johannesevangeliums analysiert, in denen vom Parakletos gesprochen wird (Joh 14,15–18; 25–27; 15,26–27; 16,4b–16).

4.4.2.1 Der Heilige Geist als Geist der Wahrheit (Joh 14,15–18)

In Kapitel 14 richtet Jesus tröstende Worte (vgl. Kap 14.1) an seine Jünger, da sie verstanden hatten, dass er sie verlassen wird (vgl. Joh 13,37). Jesus sichert ihnen einen Platz im Himmel zu, den er persönlich vorbereiten wird (vgl. Joh 14,2). Anschließend offenbart Jesus Wahrheiten über sein Wesen, die allesamt dem islamischen Bild von Jesus als Propheten widersprechen. Jesus ist nämlich der Weg, die Wahrheit und das Leben, ohne den niemand zum Vater gelangt (vgl. Joh 14,6). Darüber hinaus wird Jesu innige Beziehung zum Vater deutlich (vgl. Joh 14,9f). Alle Bitten, in seinem Namen gesprochen, verspricht Jesus selbst auszuführen (vgl. Joh 14,13).⁴⁸⁸

Joh 14,15:

„Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten;“

Mit V. 15 beginnt Jesus sich zu verabschieden und er gibt die Anweisung, seine Gesetze zu halten. Vidyarthi unterstellt, dass Christen die hier angesprochenen Gebote („*meine Gebote*“) nicht halten. Er behauptet, dass mit diesen Geboten die *Scharia* (Islamische Gesetzgebung) gemeint sei, welche von Muslimen, im Gegensatz zu den Christen, bis heute eingehalten wird.⁴⁸⁹

Doch hier begeht Vidyarthi einige fehlerhafte Gleichsetzungen. Zum einen ist die *Scharia* definitiv nicht mit den Geboten des Alten Testaments gleichzusetzen,⁴⁹⁰ auch wenn Mohammed sich offensichtlich vereinzelt an der Thora

Udo Schnelle: *Das Evangelium nach Johannes*, in: Erich Fascher, Joachim Rohde & Christian Wolff (Hrsg.): *Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2. Aufl., 1999, S. 233; vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 142 u. 234.

⁴⁸⁸ Vgl. Schnelle: *Das Evangelium nach Johannes*, S. 230.

⁴⁸⁹ Vgl. Abdul Haq Vidyarthi: *Muhammad in World Scriptures*, Ohio: Ahmadiyya Anjuman Isha‘at Islam Lahore, 1999, <http://www.aaiil.org/text/books/others/abdulhaqvidyarthi/miws/muhammadworldscriptures1usa/muhammadworldscriptures1usa.pdf>, S.387 (10.08.2012).

⁴⁹⁰ Vielfach setzen Muslime jeden Hinweis auf „Gebote“ in der Bibel mit den Geboten im Islam gleich, um eine einheitliche Lehre zu erzwingen und den Islam als ursprüngliche Religion zu legitimieren. Wie der Koran sich von den Geboten des Alten Testaments unterscheidet, hat Sam Shamoun aufgeführt (z. B Sexualität, Sabbat, Kriegsbeute) Vgl. Sam Shamoun: *Muhammad and the Mosaic Law*, http://www.answerislam.org/Shamoun/mosaic_law.htm (21.08.2012).

orientiert hat, als er Regeln der *Scharia* festsetzte.⁴⁹¹ Zum anderen spricht Jesus an dieser Stelle definitiv nicht von den Geboten im Alten Testament, auch nicht von der *Scharia*, sondern von „*meine Gebote*“ (Joh 15,10; vgl. 8,51f; 15,20; 17,6).⁴⁹² Jesus macht klar, dass er hiermit keine moralischen Vorschriften meint, sondern das Liebesgebot: „*Dies ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch geliebt habe.*“ (Joh 15,12).

Joh 14,16:

„und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand [paraklētōs] geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit,“ [Hinzugefügter Text d. Verf.].

4.4.2.1.1 *Mohammed der andere Paraklet?*

Muslime behaupten, dass mit dem Parakletos („*Beistand*“) Mohammed gemeint sei. Da in Joh 14,16 von einem „*anderen*“ Parakleten die Rede ist, betonen sie, dass nicht nur der Heilige Geist, sondern auch Jesus als Paraklet bezeichnet werden muss. Darauf aufbauend nennt Keldani Ähnlichkeiten zwischen Jesus und Mohammed,⁴⁹³ um Mohammed als den Jesus ähnlichen Parakleten darzustellen.⁴⁹⁴

⁴⁹¹ Mohammed hat sich beispielsweise bei der Strafe für Ehebruch in seiner Gesetzgebung bei den jüdischen Gelehrten erkundigt. „Abu Dawud, Book 38, Number 4434: Abdullah Ibn Umar: A group of Jews came and invited the Apostle of Allah (peace_be_upon_him) to Quff. So he visited them in their school. They said: Abul Qasim, one of our men has committed fornication with a woman; so pronounce judgment upon them. They placed a cushion for the Apostle of Allah (peace_be_upon_him) who sat on it and said: *Bring the Torah*. It was then brought. He then withdrew the cushion from beneath him and placed the Torah on it saying: *I believed in thee* and in Him Who revealed thee. He then said: Bring me one who is learned among you. Then a young man was brought. The transmitter then mentioned the rest of the tradition of stoning similar to the one transmitted by Malik from Nafi' (No. 4431).“ [Hervorh. d. Autors]. Kahn: *Prescribed Punishments (Kitab Al-Hudud)*, <http://www.cmje.org/religious-texts/hadith/abudawud/038-sat.php> (22.08.2012).

⁴⁹² Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 84.

⁴⁹³ Vgl. Vidyarthi: *Muhammad in World Scriptures*, <http://www.aaail.org/text/books/others/abdulhaqvidyarthi/miws/muhammadworldscriptures1usa/muhammadworldscriptures1usa.pdf>, S. 384 (10.08.2012).

⁴⁹⁴ Muslime sind hier offensichtlich bemüht die Gemeinsamkeit zwischen Mohammed und Jesus darzustellen, um Mohammed als den anderen Jesus ähnlichen Parakleten zu legitimieren. Paradoxerweise sind sie bei einer anderen vermeintlichen biblischen Prophetie Mohammeds in Dtn 18,18 dagegen bemüht, Jesus als so außergewöhnlich darzustellen, dass er nicht mit Mohammed und Mose zu vergleichen sei. „If Jesus and Muhammad are alike enough that Muhammad can be the one prophesied in John 14:16, then they are similar enough for Jesus to also have fit the qualifications to have

Die Ähnlichkeiten zwischen Jesus und dem Heiligen Geist sind jedoch durch Jesu göttliche Natur offensichtlich vorhanden. Jesus und der Heilige Geist existierten beide vor aller Zeit (vgl. Joh 1,2; Gen 1,2). Beide wurden durch den Vater gesandt (vgl. Joh 6,38; Joh 14,16). Beide sind Gott (vgl. Joh 1,1; Joh 4,24). Sie überführen die Welt in gleicher Weise (vgl. Joh 7,7; Joh 16,8) und beide können Wunder wirken (vgl. Joh 11,13f; Apg 5,16 durch die Apostel).⁴⁹⁵ Daher ist der Heilige Geist der echte „andere“ Paraklet und nicht Mohammed.

Die eigentliche Verheißung in V. 16 vermag Mohammed keinesfalls zu erfüllen. Den Jüngern wird nämlich versprochen, dass der Paraklet in Ewigkeit bei ihnen sein wird.⁴⁹⁶ Mit Mohammed stimmt dies jedoch nicht überein, denn 1. lebte er 500 Jahre später in einer Zeit, in der die zu tröstenden Christen mittlerweile gestorben waren, und 2. war Mohammed nur für eine kurze Zeit gegenwärtig, denn er ist 632 n. Chr. gestorben. Muslime kennen dieses Argument und deshalb behaupten sie, dass die Lehre Mohammeds in Ewigkeit bei den Jüngern ist. Doch wäre nur eine Glaubenshaltung oder Lehre gemeint, hätte Jesus nicht von seinem Weggang sprechen müssen, da Jesu Lehre ebenfalls bis heute von seinen Jüngern praktiziert wird.⁴⁹⁷ Jesus unterscheidet den

been the prophet of Deuteronomy 18. They can't have it both ways.“ *A Paraclete like Jesus – A response to 6.3*, <http://www.answering-islam.org/Responses/Al-Kadhi/r06.03a.html> (13.09.2012).

⁴⁹⁵ Vgl. *A Paraclete like Jesus – A response to 6.3*, <http://www.answering-islam.org/Responses/Al-Kadhi/r06.03a.html> (13.09.2012).

⁴⁹⁶ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 160f.

⁴⁹⁷ Muslime erwidern hier, dass Jesu Lehre identisch sei mit der Lehre des Islams. Wo dies in der Bibel oder im Leben der Christen nicht der Fall ist, fand eine Verfälschung der Schrift statt. Die muslimische Schriftverfälschungstheorie wird von Christine Schirrmacher kritisiert. Sie nennt fünf Argumente, die dagegensprechen: 1. Mohammed entwickelte diese Sichtweise erst, nachdem sich die Christen und Juden weigerten zum Islam zu konvertieren. 2. Es ist nicht vorstellbar, dass zu irgendeinem Zeitpunkt der Kirchengeschichte eine solch systematische und massive Schriftenverfälschung stattfand, da Manuskripte geographisch verteilt und in verschiedenen Jahrhunderten gefunden wurden. 3. Jesus bestätigt (angeblich) selbst im Koran die Thora sowie die Evangelien. Er spricht nicht von einer Schriftenverfälschung der biblischen Schriften. Oft bestätigt selbst der Koran, dass das Evangelium zur Zeit Mohammeds glaubwürdig ist (vgl. Sure 3,3f; 4,54; 5,5.46; 10,37; 12,111; 35,31) und die Hinweise auf die Verfälschung der Bibel sind dagegen nicht so stark vertreten (vgl. Sure 2,75; 5,13–14). Vgl. Doug Smith: *DISPELLING MUSLIM MYTHS ABOUT THE GOSPEL*, in: Christian Apologetics Journal, <http://www.windowview.org/download/smith.pdf>, 2004, S. 4 u. 23; vgl. Christine Schirrmacher: *Der Islam, Geschichte – Lehre, Unterschiede zum Christentum*, Band 2, Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 2003, S. 258, 293f, 303f. Wenn die Lehren des Korans mit denen der Bibel identisch seien, müssten viele Hinweise auf den Messias im Alten Testament und jeder Text im Neuen Testament zu Jesu Tod und Auferstehung gefälscht worden sein. Eine solch massive Schriftverfälschung ist nicht

anderen Parakleten von sich selbst jedoch dadurch, dass der andere Paraklet „*bei euch sei in Ewigkeit*“, im Gegensatz zu Jesus, der sterben wird. Stattdessen ist hier die ewige Gegenwart des Geistes gemeint, die keinem Menschen (auch Mohammed nicht) möglich ist.

Joh 14,17:

„Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.“

Jesus offenbart hier den Parakletos als den Geist der Wahrheit. Schon vorher tritt Wahrheit durch die Rede Jesu auf (vgl. Joh 8,40.45.46; 16,7), denn er ist die Verkörperung der Wahrheit (vgl. Joh 1,17; 8,30–32; 16,4). Ahmed Deedat sieht in dem Geist der Wahrheit jedoch Mohammed, da das griechische *pneuma* (Wind, Hauch, Geist)⁴⁹⁸ im Neuen Testament auch (falsche) Propheten bedeuten kann (1 Joh 4,1).⁴⁹⁹

Seine Behauptung ist jedoch falsch, weil besonders mit Joh 14,26 die Identität des Geistes in V. 17 festgesetzt wird:

„Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ [Hervorh. d. Autors].⁵⁰⁰

Jesus definiert den Geist als den Heiligen Geist, und mit dem Heiligen Geist ist im Neuen Testament niemals jemand anderes als der Heilige Geist gemeint (Mt 1,18.20; 3,11; 12,32; 28,19; Mk 1,8; 3,29; 12,36; 13,11; Joh 1,33; 20,22).⁵⁰¹

denkbar. 5. Sämtliche Schriftenfunde, auch von weltlich geprägten Forschern, haben nicht erkennen lassen, dass der heutige Text vom Alten oder Neuen Testament in irgendeiner annähernd so starken Weise verfälscht wurde, wie es der Islam propagiert. Vgl. ebd.

⁴⁹⁸ Vgl. *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 3324.

⁴⁹⁹ Vgl. Eberhard Kamlah & Walter Klaibert: *πνεῦμα*, in: Lothar Coenen & Klaus Haaker (Hrsg.): *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, 2. Aufl., Nördlingen: C.H. Beck, 2010, S. 703; vgl. *MUHAMMAD (s.a.v.s.) IN DER BIBEL 4 (Beweis im Johannes Ev.) – AHMED DEEDAT (r.h.) deutsch*, <http://www.YouTube.com/watch?v=Qg4BXLTPWw4&feature=relmfu> (16.09.2012). Interessanterweise erwähnt Deedat nicht, dass in 1 Joh 4,1 falsche(!) Propheten gemeint sind.

⁵⁰⁰ Vgl. Bernd Jochen Hilberath: *Pneumatologie*, Düsseldorf: Patmos Verlag, 1994, S. 59.

⁵⁰¹ Aus Platzgründen sind die Bibelstellen aus dem Lukasevangelium ausgelassen. Vgl. Andreas J. Köstenberger: *John*, in: Robert Yarbrough & Robert Stein (Hrsg.): *Baker Exegetical Commentary on the New Testament*, 2004, S. 441.

4.4.2.1.2 *Wie kann der Geist erst kommen, wenn er vorher schon da war?*

Muslime stören sich an der Sendung des Geistes, da er gleichzeitig als bereits gegenwärtig beschrieben wird, auch wenn er noch gesandt werden wird. Wie kann der Heilige Geist Johannes den Täufer (vgl. Lk 1,15), Elisabeth (vgl. Lk 1,41), Zacharias (vgl. Lk 1,67), Simeon (vgl. Lk 2,26) und Jesus (vgl. Lk 3,22) bereits erfüllt haben, wenn er erst kommen wird (vgl. Joh 16,7)? Die Antwort finden wir in Joh 14,17b. Für Jesus ist es kein Widerspruch, dass der Heilige Geist jetzt schon bei den Jüngern bekannt ist und gleichzeitig erst in der Zukunft in ihnen sein wird („*Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.*“) [Hervorh. d. Autors] (Joh 7,39). Demnach hat der Heilige Geist die Jünger Jesu begleitet, jedoch nicht innewohnend erfüllt. Aufgelöst wird der angebliche Widerspruch durch das Pfingstereignis, an dem Petrus das Kommen des Heiligen Geistes auf die Ausgießung des Geistes in Joel 3,1ff bezieht. Die neue Qualität der Gegenwart des Geistes ist dadurch gekennzeichnet, dass der Geist auf alles Fleisch bzw. alle Menschen ausgegossen wird (vgl. Apg 2,17). Es sind daher nicht mehr nur einzelne Personen, die den Geist empfangen, sondern alle, die umkehren und sich auf den Namen Jesu Christi taufen lassen (vgl. Apg 2,38; Joel 3,1). Diese transzendente, zeitunabhängige Gegenwart „*bei*“ den Jüngern und später „*in*“ den Jüngern (Joh 14,17) war Mohammed nicht möglich. Die Jünger kennen den Geist schon, er begleitete sie im Leben Jesu, aber seit Pfingsten haben sie ihn für immer in sich,⁵⁰² doch Mohammed kannten sie nicht. Mohammed hat sie nicht begleitet und er wird auch nicht die Ewigkeit mit ihnen verbringen.

Joh 14,18

„Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen, ich komme zu euch.“

Seine Jünger lässt Jesus nicht verwaist bzw. alleine zurück. Im allgemeinen Sprachgebrauch wurden auch Schüler ohne Meister als Waisen bezeichnet⁵⁰³ oder eine Generation von Israeliten ohne Schriftgelehrte,⁵⁰⁴ demnach sind auch die Jünger ohne Jesus Waisen. Waisen wären sie auch geblieben, wenn Jesus mit dem Parakleten den im 6. Jh. lebenden arabischen Prophet gemeint hätte, da sie zur Zeit ihrer Verfolgung keine Hilfe von Mohammed empfangen konnten, aber der Heilige Geist hat sie begleitet (vgl. Apg 8,39f; 10,4ff; 15,28).⁵⁰⁵

⁵⁰² Vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 500.

⁵⁰³ Vgl. Köstenberger: *John*, S. 439.

⁵⁰⁴ Vgl. Klaus Wengst: *Das Johannesevangelium*, 2. Teilband, Kapitel 11–21, in: *Theologischer Kommentar zum Neuen Testament*, Stuttgart: Kohlhammer, 2001, S. 127.

⁵⁰⁵ Keldani behauptet, dass ein Tröster von Jesus nicht gemeint sein kann, weil nicht ein Tröster, sondern nur ein siegreicher Kämpfer der verfolgten Gemeinde helfen könnte. Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 188f. Dies ist ein sehr schwaches

Mit der Verheißung des Kommens Christi stehen Muslime vor einem Problem. Nach V. 16 u. 17 kommt nämlich der Paraklet, nach V. 18 u. 28 Jesus selbst und nach V. 23 der Vater und der Sohn.⁵⁰⁶ Die Schwierigkeit, dass drei verschiedene Personen (Vater, Sohn, Geist) gleichzeitig kommen und doch nur einer von ihnen als gegenwärtig aufgezählt wird (der Heilige Geist), ist nur durch ein trinitarisches Gottesbild lösbar. Mit dem Sohn ist nämlich gleichzeitig der Vater anwesend (vgl. Joh 14,9–11) und der Sohn ist im Geist bei den Jüngern gegenwärtig.

4.4.2.2 Der Heilige Geist ist Beistand und Lehrer (Joh 14,25–27)

Zwischen der ersten und dieser Parakletos-Aussage hat Jesus den Jüngern Erkenntnis über seine innige Einheit mit dem Vater versprochen (vgl. Joh 14,21f). Wer die Gebote Jesu hält, mit dem werden Jesus und der Vater zusammen wohnen (vgl. 14,23f).

Joh 14,25

„Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin.“

Vorher gab Jesus nur einen kleinen Einblick (vgl. 14,19), doch jetzt werden die Jünger konkret auf Jesu Fortgang vorbereitet „*bei euch bin*“.⁵⁰⁷ Öfters hat Jesus auf das Ende seiner leiblichen Gemeinschaft mit den Jüngern bzw. auf seinen Tod hingewiesen (vgl. 15,11; 16,1.4.6.25.33).⁵⁰⁸ Denselben Jüngern verspricht er als Trost den Beistand.

Joh 14,26:

„Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

Argument, durch das sich offenbart, welche unterschiedliche Haltung Jesus und Mohammed zur Gewalt lehren (vgl. Mt 26,52). Bis heute hat der Islam weder Trost noch Sieg für die christliche Gemeinde gebracht, sondern in vielen Fällen Verfolgung und Leid, wie an der Christenverfolgung in islamisch geprägten Ländern zu erkennen ist. Vgl. *Platzierung der Länder im Verfolgungsindex*, http://www.opendoors.de/downloads/wvi/wvi_2013.pdf, S. 5 (22.08.2012).

⁵⁰⁶ Synonym können Jesus und der Heilige Geist nicht gemeint sein, weil Jesus den Parakleten deutlich von sich unterscheidet. Mit dem Kommen Jesu ist auch nicht seine Auferstehung gemeint, denn nach der Auferstehung fährt Jesus wieder gen Himmel (Vgl. Apg 1,9). Vgl. Schnelle: *Das Evangelium nach Johannes*, S. 231; vgl. Wengst: *Das Johannesevangelium*, S. 127.

⁵⁰⁷ Vgl. Wengst: *Das Johannesevangelium*, S. 791f.

⁵⁰⁸ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 94.

Die Funktion des Heiligen Geistes wird als Lehrer und Erinnerer⁵⁰⁹ und als Geist der Wahrheit näher bestimmt.⁵¹⁰ Hier findet die erste Gleichsetzung des Paraklets mit dem Hl. Geist statt. Vidyarthi argumentiert gegen die Gleichsetzung des Parakleten mit dem Heiligen Geist anhand eines syrischen Manuskripts, in dem nur vom Geist (*pneuma*) und nicht vom Heiligen Geist (*to pneuma to hagion*) gesprochen wird.⁵¹¹ Doch seine Argumentation ist schwach, denn bei dem syrischen Manuskript handelt es sich 1. um eine Übersetzung (nicht in der Ursprache verfasst)⁵¹² und 2. ist der Text dem 4.–5. Jh zuzurechnen. Hingegen erwähnen alle anderen Textzeugen, von denen manche weitaus frühere Zeugen sind, nicht nur den Geist, sondern den Heiligen Geist.⁵¹³

Grundsätzlich passt die Gleichsetzung des Parakleten mit dem Heiligen Geist nicht in das islamische Konzept, da der Heilige Geist im Islam der Engel Gabriel ist.⁵¹⁴

4.4.2.2.1 Was hat der Heilige Geist die Christen gelehrt?

Mit „erinnern“⁵¹⁵ und „lehren“ meint Johannes einen vergegenwärtigenden Vorgang, indem sich die Jünger an das erinnern und lehren, was sie von Jesus schon gehört haben.⁵¹⁶ Nichts Neues soll der Heilige Geist lehren,⁵¹⁷ sondern

⁵⁰⁹ Vgl. Schnelle: *Das Evangelium nach Johannes*, S. 235.

⁵¹⁰ Vgl. Wengst: *Das Johannesevangelium*, S. 791.

⁵¹¹ Vgl. *Did Jesus And Isaiah Prophesise The Coming Of Muhammad (PBUH)?*, <http://www.islamicways.net/isiah.html> (10.08.2012). Fäschlicherweise spricht Vidyarthi von „Codex Syriacus“, doch gemeint ist das Manuskript „Old Syriacus“. Vgl. Katz, Jochen: *Issues of Integrity*, <http://www.answering-islam.org/Responses/Meherally/integrity.htm> (19.03.2013).

⁵¹² Den „Heiligen Geist“ erwähnt vor allem das griechische Manuskript P⁶⁶ (ca. 200 n. Chr.). Vgl. Nestle Aland, Matthew Black, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger & Allen Wikgren (Hrsg.); *Novum Testamentum Graece mit Wörterbuch*, 27. Aufl., Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, S. 687.

⁵¹³ Vgl. *Novum Testamentum Graece mit Wörterbuch*, S. 299.

⁵¹⁴ Vgl. 4.4.3.2 Wie wird der Heilige Geist in anderen Bibelstellen und im Koran verstanden?

⁵¹⁵ Erinnert werden die Jünger an Worte aus der Heiligen Schrift (vgl. Joh 2,17), an die Taten Jesu (vgl. Joh 2,22) und an die Auferstehung Jesu (vgl. Joh 12,16). Vgl. Beasley-Murray: *John*, S. 261; vgl. Wengst: *Das Johannesevangelium*, S. 131.

⁵¹⁶ Vgl. Schnelle: *Das Evangelium nach Johannes*, S. 236.

⁵¹⁷ Auch wenn der Heilige Geist nichts Neues lehrt, ist hier nicht von unveränderter Kontinuität durch den Heiligen Geist die Rede, denn der Heilige Geist wird einen erneuten Opfertod, wie es nur dem Sohn möglich war (vgl. Joh 3,16), nicht vollziehen. Vgl. Wengst: *Das Johannesevangelium*, S. 126.

an das erinnern und lehren, was Jesus schon gesagt hat (V. 26). Historisch erfahrbar wird das Erinnern und Lehren des Heiligen Geistes in besonderer Weise in den Schriften des Neuen Testaments (Evangelien, Briefe, Offenbarung), in denen die Schreiber des Neuen Testaments an Jesu Worte erinnert wurden. Jedoch nicht nur in Schriftform, sondern auch in dem Leben eines jeden Christen wird Jesu Wille durch den Geist praktisch erfahrbar (vgl. Röm 8,14). Dokumentiert wird das Wirken des Geistes besonders in der Apostelgeschichte, in der der Heilige Geist Jesu Willen situationsspezifisch lehrte: bei der Missionsarbeit des Philippus (vgl. Apg 8,29), im Umgang mit den Nichtjuden bei Petrus (vgl. Apg 10,19) oder bei der Aussendung von Barnabas und Paulus (vgl. Apg 13,2).

Wenn Muslime Mohammed als den Lehrer sehen, stellt sich die Frage, ob Mohammed Jesu Lehre gelehrt hat. In 4.4.2.1 haben wir jedoch festgestellt, dass sich die Lehre Jesu stark von der Lehre Mohammeds unterscheidet. Daher trifft die Beschreibung des Heiligen Geistes nicht auf Mohammed zu, weil Mohammed entgegen seinen Behauptungen in vielen Fällen sogar gegensätzlich zu Jesus lehrt.⁵¹⁸

Joh 14,27:

„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.“

In Joh 14,27 verspricht Jesus seinen Jüngern Frieden. Missionarische Muslime behaupten, dass mit dem arabischen Wort für „Frieden“ (*salam*) der Islam gemeint sei, da die Wurzel (s-l-m) dieselbe ist. Demnach müsste überall, wo von Frieden gesprochen wird, der Islam gemeint sein.⁵¹⁹ Doch die Beziehung zwischen den beiden Begriffen „Islam“ und „Frieden“ ist zweifelhaft, weil sich aus der Wurzel (s-l-m) eine Vielzahl von Begriffen herleiten lässt. Die wahre Bedeutung von Islam ist nicht Frieden, wie selbst Salafisten im Internet klarstellen,⁵²⁰ sondern „Ergebung“ bzw. „Hingabe“ vor Gott.⁵²¹

⁵¹⁸ Nicht zuletzt beweisen dies die vielen islamisch-apologetischen Videos zur Erlösung, der Person Christi, zum Kreuzestod, in denen Muslime in Schriften oder im Internet christliche und islamische Lehre miteinander vergleichen. Weitere deutliche Unterschiede in der Lehre beider Personen (Gewalt, Frauen, Liebe, Krieg) listet Mark Gabriel auf. Vgl. Mark A. Gabriel: *Jesus und Mohammed*, Gräffelfing: Dr. Ingo Resch GmbH, S. 105ff.

⁵¹⁹ Vgl. Vidyarthi, Abdul Haq: *Muhammad in World Scriptures*, 1999, <http://www.aaail.org/text/books/others/abdulhaqvidyarthi/miws/muhammadworldscriptures1usa/muhammadworldscriptures1usa.pdf>, S. 390 (10.08.2012).

⁵²⁰ Vgl. *Frieden und Sicherheit (teil 1 von 3): Frieden mit Gott*, <http://www.islamreligion.com/de/articles/512/> (15.03.2013).

Doch Jesus spricht hier von zwei Arten des Friedens, seinem Frieden und dem Frieden der Welt. Der hier genannte weltliche Frieden steht im Kontrast zu dem Frieden, den Jesus gibt. Jesus spielt nämlich auf den „römischen Frieden“⁵²² an, einen mit militärischem Einsatz durchgesetzten „Frieden“, um das römische Reich zusammenzuhalten. Letztlich jedoch war es dieser weltliche Frieden, der die Hinrichtung Jesu und die Verfolgung anderer Christen rechtlich ermöglichte.⁵²³ Parallelen finden sich zum Islam, da auch hier militärischer Einsatz und die Scharia Verwendung finden, um den islamischen Frieden zu erhalten, wobei auch hier Christen Verfolgung erleiden (z. B. Apostaten des Islams).⁵²⁴ Dagegen versteht Jesus unter seinem Frieden den Frieden mit Gott durch den Heiligen Geist.⁵²⁵ Dieser Frieden wird die Jünger trotz der Furcht vor Verfolgung inneren Frieden haben lassen (vgl. Joh 16,33; 20,19.21.26).⁵²⁶

4.4.2.3 Der Heilige Geist legt Zeugnis von Jesus ab (Joh 15,26–27)

Die dritte Parakletos-Rede leitet Jesus ein mit dem „bleiben“ an seinem Weinstock (V. 5), in seiner Liebe (V. 10) und in der Liebe zueinander (V. 12). Nur so können die Jünger Frucht bringen (V. 16). Aber wenn sich seine Jünger entscheiden Jesus zu lieben, prophezeit er ihnen als Konsequenz, von weltlich gesinnten Menschen gehasst zu werden, so wie auch Jesus zu seinen Lebzeiten grundlos gehasst wurde (V. 18.25).⁵²⁷ Zur Hilfe kommt ihnen der Paraklet, mit dem es ihnen trotz der Gefahren möglich ist, von Jesus zu zeugen.

Joh 15,26.27

„Wenn aber der Beistand kommt, den ich euch vom Vater aus senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, dann wird er Zeugnis für mich ablegen. Und auch ihr sollt Zeugnis ablegen, weil ihr von Anfang an bei mir seid.“

⁵²¹ Vgl. Schirrmacher: *Der Islam*, Band 2, S. 40f.

⁵²² Vgl. Zangenberg, Jürgen: „Pax Romana“ im NT, in: *Neues Testament und Antike Kultur*, Band 1, 2. Aufl., Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2004, S. 167.

⁵²³ Vgl. Wengst: *Das Johannesevangelium*, S. 133.

⁵²⁴ Vgl. Ye’or: Niedergang des orientalischen Christentums, S. 49, 94–96 u. 121. Die überwiegende Mehrheit der islamisch geprägten Länder verzeichnet eine starke Christenverfolgung. Vgl. *Platzierung der Länder im Verfolgungsindex*, <http://www.opendoors-de.org/verfolgung/wvi/platzierung/> (22.08.2012).

⁵²⁵ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 97; vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 506.

⁵²⁶ Vgl. Hartmut Beck & Bernd Wander: Friede, in: *TBLNT*, S. 546.

⁵²⁷ Vgl. Wengst: *Das Johannesevangelium*, S. 151.

Eine hier genannte Aufgabe des Heiligen Geistes ist es, für die Jünger (vor Gericht) Zeugnis zu geben, wie auch die Worte in Mk 13,9.11 verdeutlichen:⁵²⁸ „Denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Heilige Geist.“ (Mk 13,11b). Nicht nur der Parakletos zeugt von Jesus, sondern auch die Jünger sind Zeugen Jesu: „Und auch ihr sollt Zeugnis ablegen“. In der Apostelgeschichte wird eindrücklich davon berichtet, wovon ein Zeugnis von Jesus handelt. Petrus gehört zu dem engsten Kreis der Jünger Jesu (vgl. Mk 5,37) und er kannte kein anderes Predigthema als den Tod und die Auferstehung Jesu (vgl. Apg 2,23f; 3,15; 4,10; 5,30). Gegensätzlich lehrt Mohammed über Jesus, indem er die Kreuzigung Jesu leugnet (vgl. Sure 4,157).

Durch V. 26 wird ebenfalls klar, dass Mohammed nicht der Paraklet ist, denn hier wird der Paraklet von Jesus (!) gesendet. Im Islam jedoch kommt nur Gott als Sender des Propheten Mohammeds infrage. Akzeptieren Muslime hier Jesus als Gott? Nein, stattdessen umgehen sie diesen Konflikt und erklären diesen Text willkürlich für verfälscht, da er nicht in das islamische Bild von Christus passt.⁵²⁹

4.4.2.4 Der Heilige Geist überführt (Joh 16,7–15)

Anfang und Ende des sechzehnten Kapitels beschreiben das Hauptanliegen Jesu: Die Jünger sollen nicht verwundert sein über seinen Fortgang in der kommenden Verfolgung (vgl. Joh 16,2–4.32f).⁵³⁰ Das gesamte Kapitel 16 im Johannesevangelium kann als eine Trost- und Ermutigungsrede betrachtet werden, denn Jesus will die Trauer der Jünger überwinden.⁵³¹

Joh 16,7:

„Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden.“

Die notwendige Bedingung für das Kommen des Paraklets ist der Weggang Jesu.⁵³² Der Wille Gottes wird auf der Erde durch den Parakleten weitergeführt,⁵³³ und zwar in einer transzendenten Form, die universale Möglichkeiten

⁵²⁸ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 136.

⁵²⁹ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 187. Keldani stellt den Text angeblich richtig, wenn er schreibt: „Ich werde zum Vater gehen, und Er wird euch einen anderen Gesandten schicken, dessen Name soll sein Periklytos, auf daß er bei euch sei ewiglich.“ Ebd.

⁵³⁰ Vgl. Köstenberger: *John*, S. 468.

⁵³¹ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 142.

⁵³² Vgl. Schnelle: *Das Evangelium nach Johannes*, S. 225.

⁵³³ Vgl. Köstenberger: *John*, S. 470.

schafft. Aus diesem Grund kann Jesus seinen Weggang für die Jünger als nützlich bezeichnen, doch Mohammed lebte erst im 7. Jh. n. Chr. und daher war er den Jüngern Jesu aus dem 1. Jh. n. Chr. in keiner Weise nützlich.

Joh 16,8:

„Und wenn er kommt, wird er die Welt überführen (und aufdecken), was Sünde, Gerechtigkeit und Gericht ist;“

Der griechische Begriff *elenchō* (überführen)⁵³⁴ weist auf einen Prozess oder ein Gericht hin (vgl. Joh 3,20; 8,46),⁵³⁵ in dem die Welt angeklagt wird. Zu welchen Wahrheiten der Heilige Geist hinführt bzw. welche Lügen er aufdeckt, wird erst in der Auslegung der Verse 9–11 deutlich.

Joh 16,9:

„Sünde: dass sie nicht an mich glauben;“

Den hier beschriebenen Unglauben deutet Keldani auf den Götzendienst, und zwar den altarabischen, mekkanischen Kult, der seine Rituale unter anderem an der Kaaba verrichtete. Mohammed hat die Götzenbilder an der Kaaba zerstört, auch wenn er die Kaaba als Kultstätte beibehielt. In diesem Sinne habe Mohammed, angeblich als Paraklet, den Unglauben in Arabien abgeschafft.⁵³⁶ Doch Keldani ignoriert das Personalpronomen „*mich*“ V. 9, welches auf Jesus hinweist, denn hier ist von dem Unglauben an die Person Jesu die Rede. Weder der Götzendienst noch sündhafte Taten sind mit Sünde gemeint, auch nicht der Unglaube an die göttliche Sendung Mohammeds, sondern das fehlende Vertrauen auf Jesus (vgl. Joh 3,18).⁵³⁷ Ungläubig waren die Römer, da sie Jesus töteten und dadurch seine Feinde geworden waren (vgl. Agp 2,23),⁵³⁸ doch auch für die Juden war der Unglaube an Jesus unentschuldigbar (vgl. Joh 8,21–24).⁵³⁹ Gleiches gilt für die gesamte Weltbevölkerung (vgl. Joh 3,16f) und somit auch für Muslime, denn sie lehnen ebenfalls vehement die göttliche Natur Jesu ab (vgl. Joh 10,30–33). Mit dem griechischen *pisteuō* (glauben) ist aber nicht ein bloßes Fürwahrhalten gemeint, denn mit Unglaube meint Jesus die Ablehnung der Beziehung zu ihm (vgl. Joh 6,55–66; 15,4–7).⁵⁴⁰

⁵³⁴ Vgl. *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 2086.

⁵³⁵ Vgl. Wengst: *Das Johannesevangelium*, S. 157.

⁵³⁶ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 194.

⁵³⁷ Vgl. Schnelle: *Das Evangelium nach Johannes*, S. 225; vgl. Wengst: *Das Johannesevangelium*, S. 157.

⁵³⁸ Vgl. Raymond E. Brown: *The Gospel according to John (XII–XXI)*, in: *The Anchor Bible*, New York: Doubleday, 1970, S. 712.

⁵³⁹ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 148.

⁵⁴⁰ Vgl. Michel Otto & Klaus Haaker: *πίστις*, in: *TBLNT*, S. 791f.

Joh 16,10:

„Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht;“

Keldani versteht unter der Gerechtigkeit in V. 10 die Wiederherstellung des wahren Sachverhalts zur Kreuzigung Jesu. Nach seiner Theorie ist Jesus nicht am Kreuz gestorben.⁵⁴¹ Muslime glauben nämlich, dass vor der Kreuzigung Jesu ein Austausch stattfand, bei dem Jesus durch Judas Ischariot oder durch eine anderen Person ersetzt wurde. Deshalb schreibt er:

„Die Gerechtigkeit, die Jesus durch Ahmad erfuhr, bestand also darin, verbindlich zu erklären, daß er der ‚ruhu-llah‘, der Geist Gottes, war, daß er selbst *nicht gekreuzigt und getötet wurde* und daß er ein Mensch, aber ein geliebter und heiliger Gesandter Gottes war. Das war es, was Jesus mit Gerechtigkeit hinsichtlich seiner Person, Mission und Himmelfahrt meinte, und genau dies wurde durch den Gesandten Allahs erfüllt.“ [Hervorh. d. den Autors].⁵⁴²

⁵⁴¹ Keldani argumentiert mit den Korinthern und den Gnostikern Basilides und Corpokrates, da sie angeblich auch nicht glaubten, dass Jesus am Kreuz gestorben ist. Den Gnostiker Basilides in eine Reihe mit den Korinthern zu stellen, ist jedoch nicht möglich. Es offenbart den Drang Keldanis, frühe Gruppierungen zu finden, mit denen sich die Lehre des Islams bestätigen lässt. Basilides lehrte zum Anfang des zweiten Jahrhunderts ein gnostisches Weltbild, in dem der niedere Weltschöpfer(engel) Jesus kreuzigen wollte, doch dieser verwandelte sich in Simon Kyrene, verlachte die Engel und entkam. Es geschah eine Scheinkreuzigung, mit der die Mächtigen dieser Welt überlistet wurden. Diejenigen, die an den Gekreuzigten glauben, bezeichnet Basilides als gebunden, und die an Christus den Erlöser glauben, sind angeblich frei. Basilides stört sich nämlich an dem Martyrium und dem damit verbundenem Leid, sodass er das Leiden dieser Welt dem angeblich niederen Schöpfergott des Alten Testaments zuschreibt. Vgl. Löhr: *Basilides und seine Schule*, S. 124, 256, 276, 325–328. Offensichtlich ist die Lehre der Gnostiker deutlich von der christlichen Lehre zu unterscheiden. Die Gnostiker mit den Korinthern zu vergleichen und sie beide zu den Gruppierungen zu zählen, die den Kreuzestod leugnen, ist eine schwache Behauptung. Den Korinthern kann allenfalls die Leugnung der Auferstehung der Gläubigen vorgeworfen werden, auf keinen Fall aber die Leugnung des Todes Jesu und auch nicht seine Auferstehung von den Toten (vgl. 1 Kor 15,12f). Der Gnostiker Corpokrates hingegen lebte vom 2. bis zum 3. Jh. nach Christus und kommt daher keinesfalls als Augenzeuge in Betracht. Überdies lehrte er eine Seelenwanderung und verleugnete die Jungfrauengeburt, sodass auch er sich durch seine Ansichten deutlich von der christlichen Lehre unterscheidet. Vgl. St. Alphonsus M. Liguori: *The History of Heresies and their Refutation*, Potosi (USA): St Athanasius Press, 2005, S. 27.

⁵⁴² Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 195.

Keldanis Motiv für das Missverstehen von Joh 16,10 liegt in der koranischen Leugnung des Kreuzestodes Jesu begründet (vgl. Sure 4,157),⁵⁴³ durch die Muslime in permanenten Konflikt mit der biblischen Lehre geraten.⁵⁴⁴ Geht Jesus denn nicht in den Tod? Allerdings tut er das! Er stirbt und steht von den Toten wieder auf (vgl. Joh 2,22; 20,9; 21,14), auch wenn der Koran dies mit einem einzigen Textabschnitt zu bestreiten versucht. Weil Jesus den Tod auf sich nimmt, wird er vom Vater verherrlicht und erhöht werden (vgl. Joh 13,31f; Phil 2,8f). Der Heilige Geist ist es (vgl. Joh 16,10), der die Ungerechtigkeit von Jesu Verurteilung aufdeckt, indem er offenbart, dass Jesus gerecht ist (vgl. 1 Joh 2,1).⁵⁴⁵ Den Beweis für die Gerechtigkeit Jesu geben uns die ersten Christen (vgl. Apg 7,55), denn er sitzt jetzt zur Rechten des Vaters (vgl. Joh 8,50).⁵⁴⁶

Joh 16,11:

„Gericht: dass der Herrscher dieser Welt gerichtet ist.“

Keldani erkennt in dem Gericht das Wirken des angeblich wahren Paraklets, Mohammed. Im Gegensatz zu Jesus habe Mohammed den Götzendienst auch mit dem Schwert bekämpft und somit „wahres“ Gericht gebracht.⁵⁴⁷ Offensichtlich ist hier aber eine andere Art von Gericht gemeint, denn 1. handelt Mohammed mit seiner Gewaltanwendung⁵⁴⁸ gegen den Willen Jesu (Mt 5,38–42; 26,25) und 2. übersieht Keldani den Hinweis auf den schon gerichteten Herrscher dieser Welt. Mit dem Gericht sind in V. 11 nicht die Götzendiener im Umfeld Mohammeds gemeint, sondern der Fürst dieser Welt, Satan (vgl. Lk 4,6). Der hier angesprochene Vorgang geschah am Kreuz, dort, wo der

⁵⁴³ Sure 4,157f: „und (weil sie) sagten: ‚Wir haben Christus Jesus, den Sohn der Maria und Gesandten Gottes, getötet.‘ – Aber sie haben ihn (in Wirklichkeit) nicht getötet und (auch) nicht gekreuzigt. Vielmehr erschien ihnen (ein anderer) ähnlich (so daß sie ihn mit Jesus verwechselten und töteten). Und diejenigen, die über ihn (oder: darüber) uneins sind, sind im Zweifel über ihn (oder: darüber). Sie haben kein Wissen über ihn (oder: darüber), gehen vielmehr Vermutungen nach. Und sie haben ihn nicht mit Gewißheit getötet (d.h. sie können nicht mit Gewißheit sagen, daß sie ihn getötet haben). Nein, Gott hat ihn zu sich (in den Himmel) erhoben. Gott ist mächtig und weise.“ [Hervorh. d. Autors]. Der Koran leugnet den Tod Jesu mit der Behauptung, dass Gott ihn zu sich genommen habe.

⁵⁴⁴ Vgl. Josh McDowell & John Gilchrist: *Islam auf dem Prüfstand*, Aslar: Gerth Medien, S. 116–120.

⁵⁴⁵ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 149.

⁵⁴⁶ Vgl. Wengst: *Das Johannesevangelium*, S. 158f; vgl. Brown: *The Gospel according to John (XII–XXI)*, S. 713; vgl. Carson, D. A.: *The Gospel According to John*, in: Eerdmans Publishing Company, Michigan: Grand Rapids, 1991, S. 538.

⁵⁴⁷ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 196.

⁵⁴⁸ Vgl. Paret: *Mohammed und der Koran*, S. 155.

Satan scheinbar seinen Sieg errungen hatte, doch er verlor (vgl. Joh 12,31). Und auch wenn es jetzt noch nicht deutlich zu merken ist, wird diese Niederlage doch noch für alle zu sehen sein (vgl. Offb 11,15).⁵⁴⁹

Joh 16,12:

„Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.“

Jesus hätte seinen Jüngern noch viel zu sagen, doch er tut es nicht. Um zu verstehen, wovon Jesus spricht, darf jedoch nicht unberücksichtigt gelassen werden, weshalb die Jünger es nicht tragen können. Es ist ihnen nicht möglich, weil sie den Geist noch nicht haben, der sie in alle Wahrheit führt (vgl. Joh 16,13).⁵⁵⁰ Ein Teil von dem, was sie noch nicht tragen können, ist die spätere Gemeindesituation mit den Anfeindungen, wie sie Jesus zu Anfang des Kapitels beschreibt (vgl. Joh 16,1–4). Der Heilige Geist wird sie in den Anfeindungen jedoch unterstützen.⁵⁵¹

Vidyarthi nennt weitere Wahrheiten, die Jesus angeblich zu sagen hätte, aber von denen er wollte, dass Mohammed sie lehrt. Die Behauptungen Vidyarthis werden hier kurz dargestellt und widerlegt:

a) Anerkennung aller Propheten durch Mohammed, die vor ihm gelebt haben:

Alle vor der Zeit Mohammeds lebenden Propheten werden angeblich von Mohammed anerkannt und bestätigt. Doch Mohammed nennt im Koran nur einige biblische Propheten,⁵⁵² deren Leben und Lehren verstreut in verschiedenen Suren zu finden sind, und das oftmals nur in vagen Andeutungen. Ein großer Teil der biblischen Propheten wird im Koran nicht einmal mit Namen erwähnt. Außerdem wird die Lehre der Propheten willkürlich der islamischen Botschaft angepasst und nicht authentisch wiedergegeben. Von einer Anerkennung kann daher nicht gesprochen werden.

b) Verkündigung der Sündlosigkeit aller Propheten durch Mohammed:

⁵⁴⁹ Vgl. Beasley-Murray: *John*, S. 282.

⁵⁵⁰ Vgl. Köstenberger: *John*, S. 473.

⁵⁵¹ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 152.

⁵⁵² Von den ca. 25 genannten Propheten im Koran sind bis zu 24 Personen in der Bibel zu finden, doch die Juden zählen mindestens doppelt so viele Propheten allein aus dem Alten Testament. Interessanterweise fehlen alle Schriftpropheten (Hesekiel, Jeremia, Jesaja, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Hababuk, Zefanja, Haggai, Sacharja, Maleachi). Waren diese Schriften Mohammed nicht verfügbar? Aus dem Neuen Testament sind im Koran nur Jesus und Johannes aufgezählt, auch wenn im Neuen Testament auch von anderen Propheten gesprochen wird (vgl. Lk 2,36; Apg 11,28; 13,1 etc.). Vgl. *Die Propheten im Islam*, <http://www.al-sakina.de/inhalt/artikel/Propheten/propheten.html> (21.08.2012); vgl. *Prophets and Prophecy*, <http://www.jewfaq.org/prophet.htm> (22.08.2012); vgl. Schirrmacher: *Der Islam*, Band 2, S. 146.

Mohammed bestätigt angeblich die Sündlosigkeit aller Propheten wohingegen in der Bibel Propheten als Sünder dargestellt werden. Doch Vidyarthi täuscht sich erneut. Jesus wird in der Bibel keinesfalls als Sünder beschrieben. Zwar werden die anderen Propheten in der Bibel als fehlbar bzw. als Sünder dargestellt, doch spricht dies nicht gegen ihre Berufung, sondern für die Glaubwürdigkeit der Schrift, in der menschliche Schwächen nicht verborgen werden. Außerdem bitten auch im Koran Adam, Noah, Abraham, Mose, David⁵⁵³ und sogar Mohammed um Vergebung ihrer Sünden. Mohammed wird im Koran von Allah unmissverständlich dazu angewiesen aufgrund seiner Sünde um Vergebung zu bitten (vgl. Sure 47,19; 48,2; 110,3). Die Lehre über die Sündlosigkeit des Propheten Mohammed entwickelte sich erst in der späteren islamischen Theologie.⁵⁵⁴ Sie widerspricht jedoch den Beschreibungen im Koran.

c) Biblische Propheten prophezeiten Mohammed:

Die Propheten prophezeien angeblich Mohammeds Kommen. Diese Behauptung jedoch entbehrt jeder biblischen Grundlage und sie wird in Kapitel 4 ausführlich widerlegt.

d) Die wahre Lehre findet sich im Koran:

Vidyarthi behauptet, dass die Lehre der vorherigen Propheten in ihrer reinen Form nur im Koran offenbart sei. Wir konnten allerdings feststellen, dass Mohammed die Lehre der Bibel willkürlich seiner Lehre angleicht und somit die wahre Lehre der Propheten verfälscht.⁵⁵⁵

e) Mohammed predigt den Glauben an alle Propheten:

Vidyarthi behauptet, dass Mohammed seine Gläubigen sogar dazu auffordert, an die Propheten seiner Feinde zu glauben. Da jedoch die Botschaft der früheren Propheten im Koran entstellt wird, lernen Muslime die wahre Botschaft der Propheten erst gar nicht kennen.

f) Alleine Mohammed brachte die perfekte Offenbarung:

Frühere Propheten waren angeblich ausschließlich dazu auserwählt, ihrer eigenen Nation Offenbarungen zu vermitteln, doch Mohammed brachte die

⁵⁵³ Um Vergebung bittet Adam in Sure 7,23, Noah in Sure 11,47, Abraham in Sure 14,41, Mose in Sure 28,16 und David in Sure 38,24. Vgl. Schirmmacher: *Der Islam*, Band 2, S. 123.

⁵⁵⁴ „Narrated Abu Huraira: I heard Allah’s Apostle saying, ‘ By Allah! I ask for forgiveness from Allah and turn to Him in repentance more than seventy times a day.’“ Vgl. Kahn: *Invocations, Volume 8, Book 75, Number 319*, <http://www.usc.edu/org/cmje/religious-texts/hadith/bukhari/075-sbt.phpm> (19.09.2012); vgl. Schirmmacher: *Der Islam*, Band 2, S. 123.

⁵⁵⁵ Vgl. 2.2.1.3 Kritik am Koran.

vollkommene und vollständige Offenbarung für die gesamte Welt. Und wiederum stellt Vidyarthi den Sachverhalt falsch dar. Jesus beschränkt seinen Auftrag zu Anfang seines Dienstes zunächst auf das Volk Israel (vgl. Mk 7,24–27; Mt 10,5–6), im gleichen Kapitel jedoch prophezeit er seinen Jüngern (vgl. Mt 10,18) den Nationen Zeugnis zu geben. Außerdem besucht er die hauptsächlich heidnisch bevölkerten Städte Tyrus, Sidon, Dekapolis (vgl. Mt 8,28–30)⁵⁵⁶ und das Mischvolk der Samariter. Er lobt die Heiden für ihren Glauben (vgl. Mt 8,10) und für ihre Treue (vgl. Lk 17,17–19). Jesus predigt sogar, dass das Reich Gottes den Israeliten weggenommen und einem anderen Volk gegeben wird (vgl. Mt 21,42f), da Gott die Heiden im Blick hat (vgl. Lk 4,24–29). Letztlich sandte Jesus seine Jünger aus, um der ganzen Welt das Evangelium zu predigen (vgl. Mt 24,14; Mt 28,19; Lk 24,47), weil im Reich Gottes alle Völker vertreten sein werden (vgl. Mt 8,11–12; Joh 11,51f; Offb 7,9). Jesus selbst hatte unter seinen Vorfahren zwei nicht-israelische Personen, Rahab und Ruth (vgl. Mt 1,5). Daher handelt Jesus nach dem Prinzip von Apg 1,8 und Jes 49,4–6, indem die Mission erst einmal auf die Juden beschränkt wird, um sie nach Gottes Ratschluss schließlich auf alle Nationen auszuweiten. Selbst im Koran ist Jesus nicht nur ein Gesandter für die Juden (vgl. Sure 3,49), sondern auch ein Zeichen für die Menschen aller Welten (vgl. Sure 19,21; 21,91).⁵⁵⁷

g) Es ist Sünde, Jesus anzubeten:

Den Erfolg Mohammeds erkennt Vidyarthi besonders darin, dass er die Christen von der Sünde befreite, Jesus anzubeten. Doch hier widerspricht er den Eigenaussagen des Neuen Testaments, das davon berichtet, dass Jesus als der Auferstandene angebetet wurde (vgl. Joh 20,28; Apg 5,59f; 7,59; 9,10–17; 9,20f; auch in der geistlichen Welt, vgl. Offb 5,13).⁵⁵⁸

h) Im Islam herrscht Gleichberechtigung:

Der Koran predigt angeblich Gleichheit für alle Rassen und Kulturen der Welt. Doch nur in Christus gibt es weder Jude noch Grieche, Sklave, Freier, Mann

⁵⁵⁶ Jesus betrat ein Gebiet, in dem Schweinezucht praktiziert wurde, also vermutlich ein heidnisches Gebiet.

⁵⁵⁷ Vgl. Callum Beck: *Jesus' Ministry – Limited, Universal or Both?*, <http://www.answering-islam.org/authors/beck/universal.html> (21.08.2012). Ähnlich wird laut Koran Mohammed mit einem arabischen Koran (Vgl. Sure 41,44; 42,7; 43,3 u. a.) zu seinem Volk gesandt (vgl. Sure 2,151; 28,46f), doch gleichzeitig ist er zu allen Menschen gesandt (vgl. Sure 7,158). Allerdings ist Mohammed im Koran „*nur*“ ein Warner: „*Du bist nichts als ein Warner*.“ (vgl. Sure 35,23). Beck argumentiert, dass wenn Sure 35,25 wörtlich angewandt wird, Mohammed nach derselben Argumentationsweise (Beschränkung von Jesu Sendung auf die Juden) weder ein Gesandter noch das Siegel der Propheten sein kann, da er ja ausschließlich ein Warner ist. Vgl. ebd.

⁵⁵⁸ Weitere Hinweisen auf Jesu Gottheit in Kapitel 5.

oder Frau (vgl. Gal. 3,28). In islamischen Ländern ist jedoch eine negative Einstellung zum Judentum und zur Rolle der Frau zu beobachten, die Mohammed maßgeblich mit beeinflusst hat. Eine wirkliche Gleichwertigkeit lässt sich nicht erkennen.⁵⁵⁹

i) Der Koran predigt Respekt für Jesu Mutter:

Vidyarthi unterstellt den Evangelien, dass sie Jesus so dargestellt haben, als ob er seine Mutter schlecht behandelt habe: „*Wer ist meine Mutter...? ... alle die Gottes Willen tun sind Bruder und Schwester und Mutter ...*“ (vgl. Mt 12,46–50 u. a.). Der Koran jedoch stelle durch Sure 19,30–32 die Rechtschaffenheit des Propheten wieder her.⁵⁶⁰ Dort finden wir einen kurzen Dialog, in dem Jesus erklärt, dass Gott ihm den Auftrag gegeben hat, seine Mutter ehrenvoll zu behandeln. Doch Jesus hat seine Mutter keinesfalls schlecht behandelt. Es wird dort (vgl. Mt 12,50) von Jesus ausschließlich klargestellt, dass diejenigen seine Familie sind, die den Willen Gottes tun. Jesus kümmert sich tatsächlich fürsorglich um seine Mutter, wenn er am Kreuz die Verantwortung bzw. Versorgung Marias an Johannes übergibt (vgl. Joh 19,26f). Auch in seinen Lehren wird seine Achtung der Eltern deutlich (vgl. Mt 15,5f). Die Behauptungen von Vidyarthi sind dadurch widerlegt.

Joh 16,13:

„Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird.“

Nachfolgend werden zu diesem Text die Behauptungen der Muslime dargestellt und widerlegt:

a) Mohammed ist der Wahrhaftige (arab.: *amîn*)

Vidyarthi erkennt in dem Titel „*Geist der Wahrheit*“ einen Hinweis auf Mohammed, denn im Hebräischen könnte Jesus den Begriff *ämâth* gebraucht haben und dieser Begriff leitet sich von der hebräischen Wurzel *aman* (wahr-

⁵⁵⁹ Vgl. James M. Arlandson: *Muhammad and the Jews*, <http://www.answering-islam.org/Authors/Arlandson/jews.htm> (21.08.2012). Abhandlungen zur Stellung der Frau und zur Stellung von Sklaven werden kontrovers geführt, hier diskutiert würden sie den Umfang dieser Darstellung jedoch sprengen. Deshalb sei hier lediglich hingewiesen auf Texte von Answering-Islam.org: Women in: *Christianity and Islam*, <http://www.answering-islam.org/Women/index.html> (12.02.2013); Silas: *Slavery in Islam*, <http://www.answering-islam.org/Silas/slavery.htm> (12.02.2013).

⁵⁶⁰ Vgl. Vidyarthi: *Muhammad in World Scriptures*, <http://www.aaail.org/text/books/others/abdulhaqvidyarthi/miws/muhammadworldscriptures1usa/muhammadworldscriptures1usa.pdf>, S. 392 (10.08.2012).

haftig) ab. Angeblich soll auch eine Verwandtschaft mit dem arabischen Begriff *ahmad* existieren, über den in 4.3.4.2) schon gesprochen wurde. Einer der üblichen arabischen Namen Mohammeds war *aman* bzw. *amin*,⁵⁶¹ der Wahrhaftige. Nicht nur in finanziellen Angelegenheiten, auch in der Fairness und in der Wahrheit soll Mohammed ein Vorbild gewesen sein. „History records that prophet Muhammad was known for his Truth and Honesty, long before he received the Revelations.“⁵⁶²

Doch 1. sind die Behauptungen zu den Verbindungen zwischen *ahmad*, *aman* und *ämäth* willkürlich und unbewiesen. 2. ist der Name Ahmed ursprünglich kein Name Mohammeds.⁵⁶³ 3. Und dass Mohammed, der mit teils 102 anderen ihn ehrenden Namen betitelt wird, von seinen Anhängern auch als wahrhaftig (arab.: *amin*) bezeichnet wird, ist für einen Führer eines Volkes nicht außergewöhnlich.⁵⁶⁴ 4. In Joh 16,13 wird der Paraklet, also der Heilige Geist (vgl. Joh 14,26), keinesfalls auf seine Funktion als Geist der Wahrheit beschränkt, denn derselbe Heilige Geist ist nicht nur der Geist der Wahrheit, sondern auch der Geist der Freiheit (vgl. 2 Kor 3,3), der Geist der Liebe (vgl. Röm 5,5) und der Geist des Lebens (vgl. Joh 3,5; 6,63).⁵⁶⁵ 5. Außerdem muss erwähnt werden, dass Mohammed auch nicht durchgängig wahrhaftig war. So wird beispielsweise in Sahih Bukhari vom Schwurbruch Mohammeds berichtet. Mohammed fordert in seinen Anweisungen seine Anhänger dazu auf, einen seiner Kritiker anzulügen, um ihn zu ermorden.⁵⁶⁶ Somit kann Mohammed offensichtlich nicht als Geist der Wahrheit bezeichnet werden.

Mit dem Geist der Wahrheit ist der Heilige Geist gemeint, der in die ganze Wahrheit leitet und kommende Wahrheiten verkündet (Joh 16,13). Die in Joh

⁵⁶¹ Vgl. Emara: *Muhammad*, http://d1.islamhouse.com/data/en/ih_books/single/en_Muhammad_the_Prophet_of_Mercy.pdf, S. 13 (20.03.2013).

⁵⁶² Vgl. Vidyarthi: *Muhammad in World Scriptures*, <http://www.aaiil.org/text/books/others/abdulhaqvidyarthi/miws/muhammadworldscriptures1usa/muhammadworldscriptures1usa.pdf>, S. 389f (10.08.2012); vgl. Did Jesus And Isaiah Prophesise The Coming Of Muhammad (PBUH)?, <http://www.islamicways.net/isiah.html> (10.08.2012).

⁵⁶³ Siehe 4.3.4.2) Die Wurzel *chamad* und der Name Ahmed

⁵⁶⁴ Vgl. Emara: *Muhammad*, http://d1.islamhouse.com/data/en/ih_books/single/en_Muhammad_the_Prophet_of_Mercy.pdf, S. 13 (20.03.2013).

⁵⁶⁵ Vgl. Werner Neuer: ‚Geist‘ und ‚Heiliger Geist‘ im Horizont des christlich-trinitarischen Gottesbegriffs, in: Edith Düsing, Werner Neuer & Hans-Dieter Klein (Hrsg.): *Geist und Heiliger Geist*, Würzburg: Königshausen & Neumann GmbH, 2009, S. 26f u. 12.

⁵⁶⁶ Vgl. Paret: *Der Koran, Kommentar und Konkordanz*, S. 155 und eine Auflistung der Hadithe, in denen Mohammed in Verbindung mit Unwahrheiten auftaucht, ist auf der islamkritischen Seite zu finden: Vgl. *Qur'an, Hadith and Scholars: Muhammad the Liar*, http://wikiislam.net/wiki/Qur'an,_Hadith_and_Scholars:Muhammad_the_Liar, (16.09.2012).

16,13 beschriebene Wahrheit findet ihre Quelle ausschließlich in der Offenbarung Jesu Christi, denn der Geist wird „*nicht aus sich selbst reden*“ (V. 13). Mit der ganzen Wahrheit ist daher nicht die Auflistung aller vorhandenen philosophischen und (natur-) wissenschaftlichen⁵⁶⁷ Wahrheiten gemeint, wie auch der Gebrauch dieser Formulierung von der Frau am Brunnen deutlich macht (vgl. Joh 4,29).⁵⁶⁸ Hierbei handelt es sich auch nicht um die von Mohammed hervorgebrachten neuen Lehren, die denen von Jesus direkt widersprechen. Definitiv sind nur von Jesus offenbarte, geistliche Wahrheiten gemeint, die dem Willen Jesu entsprechen. Mit eingeschlossen sind hier beispielsweise die Johannesoffenbarung (vgl. Offb 1,1.19) oder die Offenbarung an Paulus (vgl. Gal 1,15ff; 1 Kor 15,8),⁵⁶⁹ aber auch die Erfahrungen von Christen heute.⁵⁷⁰

b) Ein „Geist“ (gr.: *pneuma*) kann nicht männlich angesprochen werden:

Manche muslimische Apologeten argumentieren mit dem griechischen Wort für Geist (gr.: *pneuma*), das im Griechischen Neuen Testament nur im Neutrum verwendet wird. Deshalb könne angeblich nur entpersonalisiert von Heiligem Geist gesprochen werden, wenn ein Neutrum verwendet wird, wie beispielsweise Johannes der Täufer in Joh 1,32 von Pneuma im Neutrum „*es*“ spricht. Der Parakletos-Vers Joh 16,13 jedoch enthält in seiner Bibelübersetzung „*acht*“ männliche Personalpronomen (*er*; *jener*).⁵⁷¹ Ahmed Deedat hebt, als Beweis für den männlichen Charakter des Parakleten besonders die achtfache Verwendung des männlichen Personalpronomens hervor. Angeblich soll sonst nirgendwo in der Bibel in einem Satz so oft auf den männlichen Charakter hingewiesen worden sein.⁵⁷²

Doch Beispiele aus verschiedenen Sprachen belegen, dass die grammatikalische Zuordnung eines Wortes nach Maskulinum, Femininum und Neutrum nicht zwangsläufig die Bedeutung des Wortes bestimmt. *Paraklētōs* ist ein männliches Nomen und deshalb wird es zwangsläufig auch mit einem männlichen Personalpronomen ausgedrückt. Doch keinesfalls ist deshalb mit dem

⁵⁶⁷ Vgl. Wengst: *Das Johannesevangelium*, S. 836. Auch nicht die scheinbar naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, die von Muslimen als Wunder des Korans identifiziert werden.

⁵⁶⁸ Vgl. Joh 4,29: „*Kommt her, seht, da ist ein Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Messias?*“

⁵⁶⁹ Vgl. Brown: *The Gospel according to John (XII–XXI)*, S. 714f.

⁵⁷⁰ Vgl. *Muslims For Jesus*, <http://www.YouTube.com/user/Muslims4Jesus> (20.03.2013).

⁵⁷¹ Vgl. *Did Jesus And Isaiah Prophesise The Coming Of Muhammad (PBUH)?*, <http://www.islamicways.net/isiah.html> (10.08.2012).

⁵⁷² Deedat zählt von Johannes 16,13f. Vgl. *MUHAMMAD (s.a.v.s.) IN DER BIBEL 4 (Beweis im Johannes Ev.) – AHMED DEEDAT (r.h.) deutsch*, <http://www.YouTube.com/watch?v=Qg4BXLTPWw4&feature=relmfu> (16.09.2012).

Parakletos ein Mann gemeint. In der deutschen Sprache stehen beispielsweise die Wörter Weib, Fräulein und Mädchen auch im Neutrum „es“, doch durch diese Zuordnung verlieren sie nicht ihre weibliche Bedeutung. Ähnlich verhält es sich im Arabischen. Der Begriff *qamar* (Mond) ist männlich aus rein linguistischen Gründen.⁵⁷³ Genauso ist auch der von Jesus verwendete Begriff Parakletos nur grammatikalisch dem männlichen Geschlecht zuzuordnen.⁵⁷⁴

Am stärksten widerlegt der hebräische Begriff *ruach* (Geist)⁵⁷⁵ die Thesen von Deedat, da *ruach* im Alten Testament fast durchgängig im Femininum erscheint. Selbst die Septuaginta (ca. 3. Jh. v. Chr.)⁵⁷⁶ übersetzt das weibliche *ruach* mit dem neutralen *pneuma*. Daher ist die männliche Zuordnung für Parakletos irrelevant für das Geschlecht des Parakleten und rein grammatikalisch zu verstehen. Auch wenn die verschiedenen Begriffe grammatikalisch verschiedenen Geschlechtern zugehörig sind, ist letztlich die Bedeutung des Wortes maßgebend.⁵⁷⁷ Die männlichen Personalpronomen sind anders zu deuten. Jesus will in Joh 16,13 den personenhaften Charakter des Heiligen Geistes offenbaren.

Es stellt sich die Frage, warum Muslime sich an der Verwendung männlicher Nomen für den Geist Gottes in der Bibel stören, gleichzeitig jedoch dieselbe Anrede für Allah akzeptieren. Im Koran wird auch Allah grammatikalisch dem männlichen Geschlecht zugeordnet (z. B. „Er“ arab.: *huwa*).⁵⁷⁸ Muslime verteidigen die Verwendung männlicher Personalpronomen für Allah mit den restlichen Erklärungen über Allah im Koran, also dem gesamten Kontext der koranischen Gottesoffenbarung. Sie würden ihn in keinem Fall einem Geschlecht zuordnen, denn Allah wird sonst im Koran als geschlechtslos und

⁵⁷³ Vgl. Hamza Karamali: *Why does the Quran refer to Allah using the masculine pronoun?*, http://spa.qibla.com/issue_view.asp?HD=7&ID=21327&CATE=150 (19.09.2012).

⁵⁷⁴ Vgl. *PARACLETE AND PERIKLUTOS*, http://www.answering-islam.org/Index/P/paraclete_and_periklutos.html (16.09.2012).

⁵⁷⁵ Im Hebräischen *ruach* (Geist, bewegte Luft, Wehen, Hauch, Atem, Wind). Vgl. *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 1894.

⁵⁷⁶ Die Septuaginta ist die älteste Übersetzung des Alten Testaments in das Griechische. Vgl. Carsten Ziegert & Siegfried Kreuzer: *Septuaginta*, in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet, 2010, <http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wiblex/das-bibellexikon/details/quelle/WIBI/referenz/28417/cache/f8863951311f3b1fdc85f0d5dc360224/> (09.02.2013); vgl. Folker Siegert: Die Septuaginta (LXX) als Übersetzungscorpus, in: Kurt Erlemann & Karl L. Neothlichs (Hrsg.): *Neues Testament und antike Kultur*, Band 1, 2. Aufl., Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2004, Eingesehen wird die Septuaginta auf der Homepage www.scripturetext.com, S. 72–76 (02.05.2013).

⁵⁷⁷ Vgl. Hilberath: *Pneumatologie*, S. 36f u. 51.

⁵⁷⁸ Vgl. *Chapter (112) sūrat l-ikhhlās (Sincerity)*, <http://corpus.quran.com/wordbyword.jsp?chapter=112&verse=1> (19.09.2012).

nicht mit irdisch Vergleichbarem dargestellt.⁵⁷⁹ In gleicher Weise schreiben Christen Gott kein Geschlecht zu, trotz der männlichen Anrede, und was für Gott gilt, gilt auch für den Heiligen Geist (vgl. Joh 4,24).

Joh 16,14.15:

„Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.“

Die Beziehung zwischen Jesus und dem Geist ist wie die Beziehung zwischen Vater und Sohn. Den Inhalt seiner Rede erhält Jesus vom Vater, so wie auch der Parakletos nur verkündigt, was er vom Sohn empfängt.⁵⁸⁰ Am Ende ist die Offenbarung des Paraklets die Offenbarung Jesu und somit die Offenbarung des Vaters.⁵⁸¹ Der hier beschriebene Vorgang erschließt sich in einer trinitarischen Betrachtungsweise, denn der Vater hat dem Sohn alles zur Verfügung gestellt (vgl. Joh 3,34f), und nur aus dieser Fülle schöpft der Paraklet. Es ist also keine unabhängige Lehre, die der Parakletos lehrt, sondern eine von Jesus abhängige Lehre.⁵⁸² Im Koran wird jedoch deutlich, dass Mohammed sich an die Aussagen und Lehren Jesu nicht gebunden fühlte.⁵⁸³

Darüber hinaus wird Jesus nicht nur einmal verherrlicht (vgl. 12,28), sondern immer wieder (vgl. 17,10) durch den Parakletos.⁵⁸⁴ Es stellt sich die Frage, was Johannes mit „*verherrlichen*“ meint und ob Mohammed bzw. Muslime Jesus Christus verherrlichen. In Joh 12,23ff wird der Sohn vom Vater verherrlicht, indem der Sohn erst stirbt und daraufhin viel Frucht bringt. Weitere Aussagen im Johannesevangelium zur Verherrlichung Jesu stehen im Zusammenhang mit seinem Weggang (vgl. Joh 13,31ff), dem Gebet in Jesu Namen (vgl.

⁵⁷⁹ Vgl. Karamali: *Why does the Quran refer to Allah using the masculine pronoun?*, http://spa.qibla.com/issue_view.asp?HD=7&ID=21327&CATE=150 (19.09.2012). Jedoch wird Gott in Gleichnissen auch vereinzelt mit Frauen verglichen (vgl. Hos 5,12; 13,8; Lk 13,21; 15,8). Auch der Begriff „*Vater*“ in der Bibel darf nicht biologisch verstanden werden: „Die Gotteskindschaft stellt nicht eine natürliche Qualität dar, sie ist vielmehr im Wunder der göttlichen (...) Erlösung begründet“. Ausgedrückt wird hiermit Gottes „barmherzige, vergebende Liebe (...) wie auch sein Anspruch auf Ehrfurcht und Gehorsam“. Vgl. Denecke, Axel: *πατήρ*, in: *TBLNT*, S. 1724.

⁵⁸⁰ Vgl. Köstenberger: *John*, S. 473.

⁵⁸¹ Vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 541.

⁵⁸² Vgl. Wengst: *Das Johannesevangelium*, S. 161.

⁵⁸³ Christine Schirrmacher führt bedeutende Unterschiede auf (Offenbarungsverständnis, Propheten, Sünde-Vergebung, Heil-Errettung). Vgl. Schirrmacher: *Der Islam*, Band 2, S. 262–269.

⁵⁸⁴ Vgl. Wengst: *Das Johannesevangelium*, S. 837.

Joh 14,13) und der Gemeinschaft mit Jesus (vgl. Joh 15,5ff). Doch Muslime leugnen Jesu Tod, beten nicht in Jesu Namen, und auch von der Gemeinschaft mit Jesus ist im Koran nichts zu finden.⁵⁸⁵

4.4.2.5 Fazit

Die inhaltliche Analyse der Parakletos-Verse lässt Mohammed als Paraklet definitiv nicht infrage kommen. Insbesondere die notwendige Übernatürlichkeit ist nur beim Heiligen Geist und nicht bei Mohammed gegeben. Es waren die Jünger, die der Heilige Geist begleitet hat und denen er die Lehre Jesu, nicht die Lehre des Islams, in Erinnerung rief. Also ist mit der ganzen Wahrheit, die der Heilige Geist vermittelt, ausschließlich das von Jesus Offenbarte gemeint und nicht die zusätzlichen, teils widersprechenden Lehren Mohammeds. Und auch wenn vom Kommen des Geistes gesprochen wird, obwohl er schon da war, hängt dies zusammen mit der Ausgießung des Geistes an Pfingsten. Erst zum Pfingstereignis hat der Geist alle erfüllt, die an Jesus glauben, und erst mit diesem Ereignis verbinden Christen das Kommen des Geistes. Zudem stellten wir fest, dass der Parakletos aus dem Johannesevangelium von dem Heiligen Geist in den restlichen Schriften der Bibel nicht zu unterscheiden ist. Weil sich viele Muslime im Internet dieser Sachlage bewusst sind, interpretieren und verfälschen sie den griechischen Begriff *paraklētos* im Sinne ihrer Lehre.

4.4.3 Ist der Begriff des Parakletos mit Mohammed gleichzusetzen?

Muslime deuten den Begriff *paraklētos* auf Mohammed. Um ihre Argumentation zu stützen, kritisieren sie die angeblich bis heute anhaltende Uneinigkeit in der Christenheit zur Person des Heiligen Geistes. Die Bedeutung des Parakletos sei von Christen noch nicht entschlüsselt.⁵⁸⁶ Ismaa'eel Abu Adam versucht ebenfalls ein Szenario der Unsicherheit über die Bedeutung des Parakle-

⁵⁸⁵ Der Orientdienst hat weitere Punkte zusammengefasst, in denen der Unterschied zwischen den Lehren des Islams und den Lehren des Christentums deutlich wird. 2012, Vgl. *Gegenüberstellung Islam – Christentum*, <http://www.orientdienst.org/2012/09/gegenueberstellung-islam-christentum> (19.09.2012).

⁵⁸⁶ „The Christians have not been able to decide for two thousand years in which sense is the Promised One ‚Paraclete‘. The answer to this question becomes difficult from the fact that in genuine Greek the verb *paraklein* has a variety of significations: 1. to call to a place, 2. to call to aid, 3. to admonish, 4. to persuade, 5. to incite, 6. to entreat, to pray.“ Vgl. Vidyartha: *Muhammad in World Scriptures*, <http://www.aaiil.org/text/books/others/abdulhaqvidyartha/miws/muhammadworldscriptures1usa/muhammadworldscriptures1usa.pdf>, S. 399. (10.08.2012).

ten zu kreieren.⁵⁸⁷ Doch entgegen den Argumentationen von Ismaa'eel Abu Adam und dem indischen Apologeten Vidyarthi lässt sich der Parakletos-Begriff trotzdem bestimmen, nämlich durch die Verwendung des Begriffs im religiösen und säkularen Umfeld. Das Verb *parakaleō* hat den passivischen Sinn „der Herbeigerufene“ und galt im säkularen Griechisch besonders als Beistand vor Gericht, ohne ein festgelegter technischer Ausdruck zu werden.⁵⁸⁸ Dass Jesus mit dem Begriff auch das Gericht im Sinne hatte, wird in Joh 16,8ff deutlich.⁵⁸⁹ Darüber hinaus erkannte auch das Judentum unter *paraklētos* einen Fürsprecher vor Gott.⁵⁹⁰ Im Johannesevangelium ist der Parakletos aber nicht nur ein Freundesbeistand, sondern er verherrlicht Jesus, erinnert und lehrt Jesu Worte, überführt und führt in alle Wahrheit. Weil die Bedeutung des Parakletos eben doch zu bestimmen ist, argumentieren Muslime mit der Verfälschung des Wortes, um ihre Behauptungen glaubhaft erscheinen zu lassen.

4.4.3.1 Parakalon, Paraklita, Periklytos, Munahme und Menahemana

Ein wichtiges Bauteil in der Argumentationskette von Muslimen ist das ursprüngliche Wort, das Jesus für den Paraklet benutzt haben soll. Keldani schreibt:

„Welches Wort oder welcher Name war es, das Jesus in seiner Muttersprache gebraucht, um das zum Ausdruck bringen, was das vierte Evangelium mit ‚der Paraklet‘ übersetzte und in allen Versionen dieses Evangeliums in ‚Tröster‘ umänderte? (sic!)“⁵⁹¹

Das Grundproblem liegt darin, dass Muslime den Begriff *paraklētos* als ein ausschließlich griechisches Wort identifizieren. Da Jesus aramäisch oder hebräisch gesprochen hat, versuchen sie auf beiden Wegen bzw. Sprachen einen Zusammenhang zu Mohammed herzustellen. Doch der Rückgriff auf die ursprünglichen Worte Jesu führt zu derselben Bedeutung. Das griechische Wort Parakletos wurde nämlich schon im 4. Jh. vor Christus von den Juden im Talmud und im Targum verwandt. Es erscheint in seiner hebräischen Form *parklit* bzw. *parklita* sinnverwandt mit dem griechischen *synēgoros* (Anwalt).⁵⁹² Zu

⁵⁸⁷ Vgl. *Muhammad in the Bible*, http://www.YouTube.com/watch?v=XIoXsBQ-m-I&list=SP809E3E8B55FFE2AA&index=3&feature=plpp_video (16.09.2012).

⁵⁸⁸ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 157.

⁵⁸⁹ Vgl. Beasley-Murray: *John*, S. 256.

⁵⁹⁰ Vgl. Schnackenburg: *Das Johannesevangelium*, S. 157.

⁵⁹¹ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 178.

⁵⁹² Vgl. Guillaume: *The life of Muhammad*, S. 103f; vgl. 3875. *paraklētos*, <http://biblesuite.com/greek/3875.htm> (16.09.2012).

den Lebzeiten Jesu war es daher auch in den Wortschatz der Juden integriert worden. Paraklit ist aber nicht nur hebräisch,⁵⁹³ sondern auch aramäisch, denn es wird auch von Younan in der syrischen Übersetzung des Neuen Testaments (Peschitta) mit *paraklita* wiedergegeben.⁵⁹⁴ Es ändert also nichts an dem Begriff oder seiner Bedeutung, ob Jesus hebräisch oder aramäisch gesprochen hat. In beiden Fällen spricht Jesus vom Parakletos, dessen Bedeutung nicht auf Mohammed passt.

4.4.3.1.1 *Parakalōn*

Keldani hat das hebräische Wort für Tröster in der frühesten kompletten Übersetzung des Alten Testaments (Septuaginta) nachgeschlagen und das griechische Wort *parakalōn* in Klagelieder Jeremias 1,2.9.16.17.21 gefunden. Seiner Meinung nach hätte Johannes den Begriff *parakalōn* anstelle von *paraklētos* gebrauchen müssen, wenn mit dem Parakletos im Johannesevangelium ein Tröster gemeint wäre. Keldani behauptet nämlich, dass der Unterschied zwischen *parakalōn* und *paraklētos* gegen die Deutung des Paraklets als Tröster spreche. Die Septuaginta offenbare angeblich die ursprüngliche Übersetzung des hebräischen Wortes (Tröster) ins Griechische: *parakalōn*. Von daher müsse von einem Fehler oder von einer Verfälschung der ursprünglichen Botschaft Jesu ausgegangen werden, da Jesus in Hebräisch gesprochen hat.⁵⁹⁵ Doch Keldani gibt selbst zu, dass er zwar in seinen Recherchen eine Septuaginta vor sich liegen hatte, doch zur Zeit der Niederschrift seiner Thesen ohne die Septuaginta arbeitete. Keldani hat fälschlicherweise ausschließlich die Übersetzungen des Verbes „trösten“ dargestellt, doch Stellen, in denen im Alten Testament von Tröstern (Nomen) gesprochen wird, lässt er unbeachtet. Das hebräische *menacham* in Hiob 16,2 (Tröster) wird in der Septuaginta mit der Parakletos-Form *paraklētores* übersetzt und nicht mit *parakalōn*.⁵⁹⁶ Der hebräische Plural *menacham* (Tröster) ist dreimal im Alten Testament zu finden und er wird in der Septuaginta zweimal mit *parakalountas* (2 Sam 10,3; 1 Chr 19,3) und einmal mit *paraklēsis* (Nah 3,7) wiedergegeben. Deshalb ist das Nomen *paraklētos* trotz der Thesen Keldanis mit Tröster zu übersetzen, da diese Übersetzungsweise auch in der Septuaginta bestätigt wird.

Darüber hinaus ist auch die Septuaginta für die Übersetzung hebräischer Begriffe nicht das letzte Maß, wie die Übersetzungen hebräischer Texte aus dem Alten Testament offenbaren. Johannes war in seiner Übersetzung von Jesu

⁵⁹³ Vgl. Carson: *The Gospel According to John*, S. 509.

⁵⁹⁴ Younan sieht eine Abstammung vom aramäischen PRQ (beenden) und L+A (Fluch). PRQL+A steht für einen Erlöser, der den Fluch beendet. Vgl. Paul D. Younan: *Interlinear NT, Youknan 14*, <http://www.peshitta.org>, 2000, S. 2.

⁵⁹⁵ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 185.

⁵⁹⁶ Vgl. Braumann: Geist, in: *TBLNT*, S. 697.

Worten offensichtlich nicht an die griechische Übersetzungsweise der Septuaginta gebunden. Deutlich wird die Unabhängigkeit des Johannesevangeliums von der Septuaginta in der Übersetzung alttestamentlicher Bibelstellen in ursprünglich hebräischer Schrift (vgl. Joh 1,23–Jes 40,3; Joh 2,17–Ps 69,10 (9)⁵⁹⁷; Joh 6,31–Ps 78,24!; Joh 6,45–Jes 54,13; Joh 15,25–Ps 69,5 (4); Joh 19,36–Ex 12,46; Joh 19,37–Sach 12,10).⁵⁹⁸

4.4.3.1.2 *Munahme*

Anders versuchen apologetische Muslime auf YouTube davon zu überzeugen, dass Mohammed der verheißene Paraklet sei. In einem Videoausschnitt wird der mit hebräischem und aramäischem Untertitel ausgestrahlte Film „Passion Christi“ als Beweis aufgeführt. Übersetzt wurde der Film vom Jesuiten William Falco, der aufgrund von mangelnder Kenntnis der ursprünglichen Wortwahl Jesu oft auf Vermutungen zurückgreifen musste.⁵⁹⁹ Falco verwendet in dem Film den hebräischen Begriff *menacham* (im Film von Muslimen übersetzt mit „munahme“) für Jesu Reden über den Parakletos.⁶⁰⁰ Ohne weitere Erklärung setzen Muslime dieses Wort mit Mohammed gleich, vermutlich, weil beide Begriffe in der englischen Transliteration gemeinsame Anfangsbuchstaben besitzen. Doch diese Gleichstellung mit Mohammed hat keine Grundlage, denn es handelt sich um zwei verschiedene Wörter.

4.4.3.1.3 *Menahhemana*

Dieser Gleichstellungsversuch geschah in ähnlicher Weise bereits im frühen Islam. In der frühesten Biografie des Propheten Mohammed, verfasst von Ibn Ishaq, wird der von Jesus verheißene Paraklet ebenfalls auf Mohammed bezogen. Ibn Ishaq nutzte syrische liturgische Bücher, in denen für den Parakletos das syrische *menahhemana* eingesetzt wurde. Diesen Begriff erklärte er ohne weitere Belege für die syrische Übersetzung des Namens Mohammed.⁶⁰¹ Inte-

⁵⁹⁷ Die Septuaginta hat teilweise eine andere Verszählung. Daher wurde die Verszählung der Septuaginta in Klammern gesetzt.

⁵⁹⁸ Vgl. Nicole Roger: *Der neutestamentliche Gebrauch des Alten Testaments*, <http://cms.bibelbund.de/theologische-aufsaeetze/655-der-neutestamentliche-gebrauch-des-alten-testaments.html> (09.02.2013); vgl. Siegert: *Neues Testament und antike Kultur*, S. 76f.

⁵⁹⁹ Besonders in Bezug auf die Aussprache. Vgl. Anke Westphal: *Jesus war kein Surfer Boy*, in: *Berliner Zeitung*, 2012, <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/der-jesuiten-pater-william-fulco-hat-mel-gibsons--die-passion-christi--uebersetzt--und-vierzigmal-gesehen-jesus-war-kein-surfer-boy,10810590,10160596.html> (11.09.2012).

⁶⁰⁰ Vgl. *Jesus (Isa a.s.) spricht über Allah und Mohammed Schaut und hört selbst !*, <http://www.YouTube.com/watch?v=Az0udfq5dcQ> (03.08.2012).

⁶⁰¹ „But when the Comforter has come whom God will send to you from the Lord’s presence, and the spirit of truth which will have gone forth from the Lord’s presence he (shall bear) witness of me and ye also, because ye have been with me from the

ressanterweise gebrauchte Ibn Ishaq jedoch keine syrische Bibel, sondern liturgische Bücher, weil die syrischen Bibelstellen auch in der syrischen Sprache vom Parakletos sprechen und ihn nicht durch *menahhemana* ersetzen. Guillaume stellte fest, dass das Wort in den syrisch-liturgischen Büchern offensichtlich nicht richtig eingesetzt wurde, weil *menahhemana* im Syrischen „livegiver, somebody who raises from death“ bedeutet. Zum einen jedoch war der Begriff Parakletos bei den Juden und Griechen bekannt, sodass sich die Suche nach einem anderen Begriff erübrigte, und zum anderen passt die Bedeutung von *menahhemana* nicht auf Mohammed, sondern vielmehr auf Jesus und auf den Heiligen Geist (vgl. Röm 8,11).⁶⁰²

4.4.3.1.4 *Periklytos*

Als letzter Versuch, Mohammed in den Rang eines Paraklets zu erheben, sei hier Keldanis Verfälschungsthese aufgeführt. Keldani will das griechische *periklytos* für *paraklētos* einsetzen, da die Schreiber des Neuen Testaments sich angeblich bei drei Buchstaben verschrieben haben sollen. Periklytos komme von dem Präfix *peri* (durch ... hindurch)⁶⁰³, und *kleō* („lobpreisen, rühmen“) und das bedeute genau dasselbe wie Ahmad im Arabischen.⁶⁰⁴ Diese These wird auch von Pierre Vogel und Ismaa‘el Abu Adam vertreten. Dagegen spricht zum einen, dass *periklytos* in der gesamten Bibel kein einziges Mal erwähnt wird, und zum anderen gibt es keinen einzigen unterstützenden Hinweis für diese Theorie. Unter den tausenden neutestamentlichen Handschriften gibt es nicht eine einzige, in der der Begriff *periklytos* auftaucht.⁶⁰⁵ Es handelt sich hier offensichtlich um willkürliche Spekulation zugunsten der islamischen Lehre.

beginning. I have spoken unto you about this that ye should not be in doubt.‘ The Munahhemana (God bless and preserve him!) in Syriac is Muhammad: in Greek he is the paraclete.“ Guillaume: *The life of Muhammad*, S. 103f.

⁶⁰² „The passage quoted is John 15:23ff. It is interesting to note that the citation comes from the Palestinian Syriac Lectionary and not from the ordinary Bible of the Syriac-speaking Churches. ... The most interesting word is that rendered „Comforter“ which we find in the Palestinian Lectionary, but all other Syriac versions render „paraclete“, following the Greek. This word was well established in the Hebrew and Aramaic speaking world. The *menahhemana* in Syriac means the lifegiver and especially one who raises from the dead. Obviously such a meaning is out of place here and what is meant is one who consoles and comforts people for the loss of one dear to them. This is the meaning in the Talmud and Targum.“ Guillaume: *The life of Muhammad*, S. 103f.

⁶⁰³ Vgl. *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 2234.

⁶⁰⁴ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 190f.

⁶⁰⁵ Vgl. *Novum Testamentum Graece mit Wörterbuch*, S. 298–304.

Doch um die Unlogik der Theorie zu verdeutlichen, lassen wir uns auf Keldanis Argumentation ein. Wenn die Bedeutung des vorgeschlagenen Wortes (Periklytos) in die Parakletos-Texte eingesetzt wird, kommt man zu interessanten Schlussfolgerungen. Um die muslimischen Behauptungen ins Absurde zu führen, wurde auf der Internetseite Answering-Islam.org die Bedeutung von *periklytos* (Gepriesener) so eingesetzt, wie es von Muslimen verlangt wird. Es stellt sich die Frage, wer der Gepriesene im Johannesevangelium ist, von dem hier dann die Rede wäre. Der Koran beantwortet diese Frage eindeutig.⁶⁰⁶ In Sure 16,1b heißt es über Allah: „*Gepriesen sei er! Er ist erhaben über das, was sie (d. h. die Ungläubigen) (ihm an anderen Göttern) beigesellen.*“ und in Sure 17,93c wird zwischen dem gepriesenen Gott und Mohammed unterschieden. Mohammed wird hier von Gott aufgefordert folgendes zu sprechen: „*Sag: Mein Herr sei gepriesen! (Wo denkt ihr hin?) Bin ich denn etwas anderes als ein Mensch und ein Gesandter?*“ (vgl. Sure 21,22c). In zahlreichen anderen Textstellen wird allein Allah,⁶⁰⁷ also Gott, als gepriesen bezeichnet. Mohammed wird im Koran kein einziges Mal gepriesen. Da nun laut Koran allein Gott der Gepriesene ist und der von Jesus verheißene Parakletos angeblich der Gepriesene sei, kann die von Jesus angekündigte Person nur Gott sein. Demnach ist der Paraklet Gott (vgl. Joh 4,24). Wir führen den Gedankengang weiter. Da Jesus sich als der „*andere Paraklet*“ (Joh 14,16) identifiziert, offenbart sich Jesus hier, nach Keldanis Vorgehensweise, ebenfalls als Gott. Deshalb kann übersetzt werden: „*And I will pray the Father, and he shall give you another God (like me), that he may abide with you for ever; (sic!)*“⁶⁰⁸, sodass Keldani mit seiner eigenen Argumentation die Gottheit Jesu bestätigt.

4.4.3.2 Wie wird der Heilige Geist in anderen Bibelstellen und im Koran verstanden?

Zwar beanspruchen Muslime den Parakletos für den Islam, doch es stellt sich die Frage, ob sie auch andere Hinweise auf den Heiligen Geist in ihrer Argumentation beachten. Keldani beispielsweise versteht den Tempel des Heiligen Geistes in 1 Kor 6,19 nicht als eine Person, sondern als eine Tugend bzw. als die Religion Gottes.⁶⁰⁹ Das „*im Geist sein*“ in Römer 8,9 interpretiert er als

⁶⁰⁶ Weil Muslime allein den Koran als unverfälschtes Wort Gottes anerkennen, beziehen wir uns ausschließlich auf den Inhalt des Korans. In der Bibel hingegen werden auch Menschen gepriesen (vgl. Dtn 26,19; Ri 5,24; Lk 1,42), ohne sie in die Position Gottes zu stellen.

⁶⁰⁷ Vgl. *Quran Dictionary*, [http://corpus.quran.com/qurandictionary.jsp?q=sbH#\(16:1:6\)\(19.03.2013\)](http://corpus.quran.com/qurandictionary.jsp?q=sbH#(16:1:6)(19.03.2013)).

⁶⁰⁸ Vgl. *A response to 6.3 – A Paraclete like Jesus*, <http://www.answering-islam.org/Responses/Al-Kadhi/r06.03a.html> (13.03.2013).

⁶⁰⁹ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 182–184.

den Versuch der Muslime, nach dem Geist Mohammeds zu leben.⁶¹⁰ Deshalb beschreibt er den Heiligen Geist als „eine Kraft und Energiequelle von Gott, mit der ein Mensch in die Religion und das Wissen um den EINEN Gott hineingeboren bzw. übergetreten ist.“⁶¹¹ Eine Begründung durch den Kontext sieht er nicht als notwendig an, da das wahre Christentum sowieso den Islam gelehrt habe. Erstaunlicherweise leugnet Keldani nicht das Pfingstereignis, an dem der Heilige Geist auf viele Menschen kam.⁶¹² Doch er argumentiert, dass der Geist als eine Person nicht gleichzeitig auf so viele Menschen zerteilt bzw. verteilt worden sein kann, denn eine Person könne sich nicht zerteilen. Möglich wäre dies nur, wenn der Geist ausschließlich die Kraft Gottes sei und nicht die dritte Person der Dreieinigkeit.⁶¹³

Doch weil dem allmächtigen Gott nichts unmöglich ist (vgl. Jer 32,27; Hiob 42,2) und der Geist Gottes Gott ist (vgl. Joh 4,24), ist es dem Geist Gottes auch möglich, als Person gleichzeitig in verschiedenen Menschen zu wirken. Eine menschlich erdachte Einschränkung kann nicht auf den Geist Gottes angewendet werden, der doch die „*Tiefen Gottes*“ erforscht (vgl. 1 Kor 2,10). Mit seinen Verweisen auf Bibelstellen hat Keldani zudem erneut bewiesen, wie einseitig die Schriften von ihm interpretiert werden. Keldani beschränkt sich lediglich auf diejenigen neutestamentlichen Stellen, in denen der Heilige Geist als Kraft (vgl. Lk 24,49; Apg 1,8 etc.) bzw. als Gabe (vgl. Mt 7,11; Apg 2,38 etc.) angesehen wird, und ignoriert hierbei andere Abschnitte, in denen der Geist als unsichtbarer, eigenständig handelnder Geist in Erscheinung tritt: „*Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gut erschienen ...*“ (vgl. Apg 15,28).⁶¹⁴ Nicht Mohammed, sondern der Geist Gottes spricht in Zeiten der Bedrängnis als eigenständige Persönlichkeit durch die Jünger „*Denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Heilige Geist*“ (Mk 13,11b), ermöglicht die Zungenrede (vgl. Apg 10,44ff), führt bzw. entrückt die Apostel (vgl. Apg 8,39f), hat die Heilige Schrift eingegeben (vgl. 2 Tim 3,16) und er hat Christus von den Toten auferweckt (vgl. Röm 8,11). Nicht zu vergessen seien die von Muslimen missbrauchten Bibelverse, die sie selbst als eindeutige Hinweise auf den personenhaften Charakter des Parakleten deuten (vgl. Joh 16,13). In Apg 5,3 spricht Petrus davon, dass Hananis den Heiligen Geist belogen hat und in Apg 5,4 heißt es dann: „... *Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott.*“ In

⁶¹⁰ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 182–184.

⁶¹¹ Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 182–184.

⁶¹² Die Ausgießung des Geistes zu Pfingsten wurde im Alten Testament oft verheißen: Jes 32,14–18; Jer 31,31–34; Hes 11,17–20; 36,24–27; 37,1–14; Joel 2,28–32. Vgl. Köstenberger: *John*, S. 471.

⁶¹³ Vgl. 4.4.2.4 Joh 16,13, b) Wie kann ein „*Geist*“ (gr.: *pneuma*, ein Neutrum) männlich angesprochen werden? und vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 192.

⁶¹⁴ Vgl. Neuer: ‚*Geist*‘ und ‚*Heiliger Geist*‘, S. 13f u. 26f.

Apg 5,9a wiederum: „*Da sagte Petrus zu ihr: Warum seid ihr übereingekommen, den Geist des Herrn auf die Probe zu stellen? ...*“ Unmissverständlich erkennt Petrus keinen Unterschied zwischen Gott und dem Heiligen Geist, auch wenn beide gleichzeitig von einander zu unterscheiden sind: „*Zeugen dieser Ereignisse sind wir und der Heilige Geist, den Gott allen verliehen hat, die ihm gehorchen.*“ [Hervorh. d. Autors] (Apg 5,32).⁶¹⁵

Außerdem unterstützt selbst der Koran nicht die Auffassung, den Heiligen Geist ausschließlich als Kraft Gottes zu betrachten. Der Heilige Geist wird im Koran von Muslimen allgemein nicht nur als bloße Kraft verstanden, sondern als Engel Gabriel.⁶¹⁶ Das arabische *ruhu l-qudusi* (Geist der Heiligkeit)⁶¹⁷ erscheint in Sure 16,102:

„Sag: Der heilige Geist hat ihn (d. h. den Koran) von deinem Herrn mit der Wahrheit herabgesandt, um diejenigen, die glauben, zu festigen, und als Rechtleitung und Frohbotschaft für die, die sich (Gott) ergeben haben.“

Da die Herabsendung des Koran durch den Engel Gabriel erfolgt sein soll (vgl. Sure 2,97), erkennen Muslime in dem im Koran erwähnten Heiligen Geist den Engel Gabriel.⁶¹⁸ Interessanterweise ist festzustellen, dass auch der Heilige Geist bzw. der Engel Gabriel im Koran männlich angesprochen wird.⁶¹⁹

4.4.3.3 Wie wurde der Heilige Geist in der frühen Kirchengeschichte verstanden?

Wie bereits erwähnt, versuchen apologetische Muslime das frühe Christentum als zerstritten darzustellen, denn diese Uneinigkeit zur Person des Heiligen

⁶¹⁵ Vgl. Lothar Gassmann: *Eine Antwort an Zeugen Jehovas und andere Bestreiter der göttlichen Dreieinigkeit*, <http://www.horst-koch.de/ewigkeit/dreieinheit-gottes.html> (26.03.2013).

⁶¹⁶ Vgl. *GOD, CHRIST, AND THE HOLY SPIRIT IN CHRISTIANITY AND ISLAM*, 2001, <http://www.answering-islam.org/Books/Spencer/God/chap1.htm> (10.08.2012). Vgl. Sahib M. Bleher: *Das Zeugnis der Bibel*, <http://www.islamhouse.com/p/291318>, Islamhouse, S. 21 (21.03.2013). Die Identifikation mit dem Heiligen Geist im Koran ist jedoch allein durch den Text nicht so offensichtlich gegeben. Vgl. Sam Shamoun: *Is „the Holy Spirit“ Only Another Name for the Angel Gabriel?*, <http://www.answering-islam.org/Shamoun/gabriel.htm> (04.04.2013).

⁶¹⁷ Vgl. Paret: *Der Koran, Kommentar und Konkordanz*, S. 292.

⁶¹⁸ Vgl. *Heiliger Geist im Islam*, <http://www.orientdienst.de/muslimen/minikurs/heiliger-geist/> (18.09.2012). Auch andere Koranverse können auf den Heiligen Geist bzw. den Engel Gabriel gedeutet werden (Vgl. 21,91; 26,193; 42,52).

⁶¹⁹ Vgl. 4.4.2.2 Der Heilige Geist ist Beistand und Lehrer.

Geistes dient der Legitimierung der islamischen Ansprüche auf den Heiligen Geist. Ist er eine Person oder eine bloße Kraft? Besonders zu dieser Fragestellung wird behauptet, dass der Heilige Geist als bloße Kraft nicht auf den Parakletos passen könne, da der Parakletos im Johannesevangelium eindeutig als Person zu identifizieren sei.⁶²⁰ Um seine Argumente zu bestärken, hat Keldani mehrere frühe Kirchenväter zitiert, deren Einstellung zum Heiligen Geist er kurz umrissen hat.

- ❑ Keldani behauptet, dass die frühchristlichen Schriften des Hermas die Person des Heiligen Geistes leugnen.⁶²¹ In den Geschichten des Hermas wird jedoch lediglich gelehrt, wie ein geisterfüllter Christ durch seinen sittsamen Lebenswandel zu erkennen ist. Seine Absicht ist es, ein falsches Verständnis von Geistesfülle aufzudecken.⁶²² Hermas warnt davor, den Heiligen Geist zu betrüben, doch wie ist jemand zu betrüben, der keine Persönlichkeit besitzt?⁶²³ Außerdem handelt es sich bei den Schriften des Hermas nicht um eine theologische Abhandlung zum Heiligen Geist. Das Fehlen einer näheren Beschreibung vom Wesen des Heiligen Geistes kann die Behauptungen Keldanis aber nicht bestätigen. Hermas erklärt ebenfalls: „Der Sohn ist der Heilige Geist“,⁶²⁴ vermutlich, weil er beide miteinander gleichsetzt. Und wenn wir seine Aussage konsequent zu Ende führen, muss der Heilige Geist als Person angesehen werden, denn der Sohn ist eine Person.⁶²⁵
- ❑ Des Weiteren behauptet Keldani, dass Justin den Heiligen Geist als Manifestation verstanden hat, als Attribut Gottes, jedoch niemals als eine Person.⁶²⁶ Wiederum konstruiert Keldani seine Lehre aus der

⁶²⁰ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 184.

⁶²¹ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 184.

⁶²² Vgl. Wolf-Dieter Hausschild & Volker H. Drecoll: *Pneumatologie in der Alten Kirche*, Bern: Peter Lang AG, 2004, S. 13–17.

⁶²³ Vgl. Die Apostolischen Väter. Aus dem Griechischen übersetzt von Franz Zeller: *Apostolische Väter Der Hirte des Hermas*, 1918, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel28-1.htm>, München (15.09.2012).

⁶²⁴ Vgl. Zeller: *Apostolische Väter Der Hirte des Hermas*, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel28-1.htm> (15.09.2012). Vermutlich orientiert sich diese Gleichsetzung an 2 Kor 3,17.

⁶²⁵ Grundsätzlich bleibt allerdings festzustellen: Der Hirte des Hermas gehört nicht zum Kanon des Neuen Testaments und hat von daher theologisch keine normative Bedeutung für die christliche Lehrbildung.

⁶²⁶ „Es muß in Erinnerung gerufen werden, daß diese beiden griechischen Väter und Autoren des zweiten christlichen Jahrhunderts keine klare Kenntnis und keinen klaren Glauben über den Heiligen Geist der Trinitarier des vierten und der Folgejahrhunderte hatten.“ Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 184f. Dass Keldani in seiner kirchenge-

Abwesenheit einer Abhandlung zum Heiligen Geist. Doch Justin setzt den Geist ebenfalls mit Jesus gleich.⁶²⁷ Daraus folgt: Wenn Justin Christus mit dem Heiligen Geist gleichsetzt, führt dies konsequenterweise dazu, den Geist nicht als bloße Kraft anzusehen, denn Christus ist eine Person. Außerdem hat Justin Jesus Christus angebetet.⁶²⁸

- ❑ Der frühe Kirchenvater Athanagorus soll den Heiligen Geist mit den Strahlen der Sonne verglichen haben, die zu Gott kommen und wieder zurückgehen.⁶²⁹ Erkennt Athanagorus in dem Heiligen Geist bloß eine fließende Kraft, wie Keldani es darzustellen versucht? Sicherlich nicht, denn er setzt Vater, Sohn und Geist in ihrem Wesen gleich, so-

schichtlichen Argumentation für den Parakletos die Dreieinigkeit angreift, zeugt von der Verzweigung, frühe Zeugen für die Parakletos-Mohammed These zu finden.

⁶²⁷ „Daß man nun unter dem Geiste und der Kraft Gottes nichts anderes verstehen darf als den Logos, der Gottes Eingeborener ist, hat der vorhin genannte Prophet Moses angedeutet.“ [Hervorh. d. Autors]. Frühchristliche Apologeten und Märtyrerakten Band I. Aus dem Griechischen und Lateinischen übersetzt von Dr. Gerhard Rauschen (Justin, Diognet): *Justin der Märtyrer († um 165) Zweite Apologie*, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel77-32.htm>, München, 1913 (02.08.2012). Doch Jesus und der Heilige Geist sollten nicht verwechselt werden, denn Jesus hat ihn in seinen Verheißungen selbst von sich unterschieden (vgl. Joh 14,16).

⁶²⁸ „Was immer sich also bei ihnen trefflich gesagt findet, gehört uns Christen an, weil wir nach Gott den von dem ungezeugten und unnennbaren Gott ausgegangenen Logos anbeten und lieben, nachdem er unsertwegen Mensch geworden ist, um auch an unsern Leiden teilzuhaben und Heilung zu schaffen.“ [Hervorh. d. Autors]. Frühchristliche Apologeten und Märtyrerakten Band I. Aus dem Griechischen und Lateinischen übersetzt von Dr. Kaspar Julius (Aristides); Dr. Gerhard Rauschen (Justin, Diognet); Dr. R. C. Kukula (Tatian); P. Anselm Eberhard (Athenagoras): *Justin der Märtyrer († um 165) Zweite Apologie*, München, 1913, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel78-12.htm> (16.09.2012). Dasselbe gilt auch für Theophilus, der den Geist mit dem ewig existierenden Wort gleichsetzt. „Dies Wort also, das da ist der Geist Gottes, das Prinzip (aller Dinge), die Weisheit und Kraft des Allerhöchsten, war es, das auf die Propheten herabkam und durch sie die Offenbarungen über die Erschaffung der Welt und die übrigen Dinge redete. Denn die Propheten waren noch nicht, als die Welt entstand, aber die Weisheit Gottes, die in ihm ist, und das hl. Wort Gottes, das ewig bei ihm wohnt, waren schon.“ [Hervorh. d. Autors]. Frühchristliche Apologeten Band II. Aus dem Griechischen übersetzt von J. Leiti (Autolykus). Aus dem Lateinischen übersetzt von Dr. Alfons Müller – Kaplan in Stuttgart (Octavius). Aus dem Griechischen oder Lateinischen übersetzt von Gerhard Rauschen (Märtyrerakten): *Apologeten, Frühchristliche An Autolykus (Ad Autolycum)*, München, 1913, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel293-9.htm> (16.09.2012).

⁶²⁹ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 184f.

dass er sie allesamt für anbetungswürdig hält.⁶³⁰ Doch wie kann eine bloße Kraft angebetet werden? Die Lehre des Athanagorus wird von Keldani wiederum einseitig und verzerrt dargestellt.

- ❑ Keldani beschreibt die Position von Irenäus, der davon ausgegangen sein soll, dass der Heilige Geist und Jesus lediglich Diener Gottes seien. Doch die Rolle des Dieners widerspricht nicht dem trinitarischen Verständnis, denn der Sohn und der Heilige Geist sind dem Vater gehorsam und von ihm abhängig (Sohn, vgl. Jes 42,1; Phil 2,7; Geist, vgl. Joh 14,16; Gal 4,6). Keldani stellt die Position wiederum einseitig dar, denn Irenäus definiert Gott zum einen als den unsichtbaren Vater, gleichzeitig als den allmächtigen Schöpfer und ebenso auch als den Geist.⁶³¹ Bei Irenäus ist der Geist Gottes die Person, die durch die Propheten spricht und den Aposteln Gottes Willen mitteilt.⁶³²
- ❑ Als gelehrtesten Kirchenvater bezeichnet Keldani Origenes (185–254). Origenes soll dem Heiligen Geist zwar eine Persönlichkeit zusprechen, doch verstehe er den Heiligen Geist ausschließlich als eine Schöpfung des Sohnes.⁶³³ Dass der Sohn damit deutlich über den Rang eines Propheten gesetzt wird, stört Keldani paradoxerweise nicht. Außerdem hat er die Lehre des Origenes falsch wiedergegeben, denn dieser schreibt:

„Über den Heiligen Geist, der dem Vater und dem Sohn an Ehre und Würde gleichsteht, ist nicht ganz entschieden, ob er geschaffen, oder

⁶³⁰ Athanagorus unterscheidet sie in ihren Aufgaben und wehrt sich, mit seiner Auffassung als Atheist bezeichnet zu werden. „Who, then, would not be astonished to hear men who speak of God the Father, and of God the Son, and of the Holy Spirit, and who declare both their power in union and their distinction in order, called atheists?“ [Hervorh. d. Autors]. Pratten, B. P.: *CHAP. X.--THE CHRISTIANS WORSHIP THE FATHER, SON, AND HOLY GHOST.*, <http://www.earlychristianwritings.com/text/athanagoras-plea.html> (10.08.2012).

⁶³¹ „Der Sachverhalt, der sich ergibt, ist also folgender: [Es ist] Ein Gott, der ungewordene Vater, unsichtbar, Schöpfer von allem; kein anderer Gott steht über ihm, noch ist ein anderer Gott unter ihm. Gott ist ein vernünftiges Wesen und hat deswegen das Gewordene durch das [Vernunft-]Wort erschaffen. *Auch ist Gott Geist* und hat somit alles durch den Geist geordnet, wie der Prophet sagt: „Durch das Wort des Herrn sind die Himmelsfesten geschaffen worden, und durch seinen Geist all ihre Kraft“ [Hervorh. d. Autors]. Des heiligen Irenäus fünf Bücher gegen die Häresien. Aus dem Griechischen übersetzt von Ernst Klebba: *Irenäus († um 200) Erweis der apostolischen Verkündigung (Demonstratio apostolicae praedicationis)*, München, 1912, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel1672-1.htm> (16.09.2012).

⁶³² Vgl. Hausschild & Drecoll: *Pneumatologie in der Alten Kirche*, S. 27.

⁶³³ Vgl. Keldani: *Muhammad in der Bibel*, S. 184f.

unerschaffen, oder ob er gleichfalls Gottes Sohn ist. Das muß nach der Schrift erforscht werden.“⁶³⁴

Dieser Text bestätigt keineswegs die Thesen Keldanis.⁶³⁵ Festzuhalten ist zudem, dass Origenes den Parakletos mit dem Heiligen Geist gleichsetzt, jedoch keinesfalls mit einem noch kommenden Propheten.⁶³⁶

Es ist klar geworden, dass die Lehre der Kirchenväter von Keldani einseitig zugunsten der islamischen Sichtweise wiedergegeben wurde. Die Theologie im 2. Jh. war in der Regel durch Abgrenzung zum Judentum, zur Philosophie, zur frühen Gnosis sowie zum Montanismus geprägt, und von daher kann eine Abhandlung zur Person des Heiligen Geistes nicht erwartet werden.⁶³⁷ Wenn der Heilige Geist dennoch erwähnt wird, geschieht dies im Kontext existierender Spannungen zwischen Prophetie betonenden Strömungen (z. B. Montanismus, Manichäismus)⁶³⁸ und Verwaltern der bestehenden Lehre.⁶³⁹ Zum Schutz der Kirche entwickelte sich, angefangen mit Irenäus, ein Absolutheitsanspruch der Kirche, in der nur diejenigen den Geist besaßen, die ein Teil der bestehenden Kirche waren.⁶⁴⁰ Direkt und indirekt finden wir in den Schriften der frühen Kirchenväter entsprechende Abgrenzungen und apologetische

⁶³⁴ Origenes, Schriften vom Gebet und Ermahnung zum Martyrium. Aus dem Griechischen übersetzt von Paul Koetschau: Allgemeine Einleitung über Leben und Schriften des Origenes, München, 1926, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel3207-8.htm> (16.08.2012).

⁶³⁵ „Nach diesem haben wir oben gezeigt, daß Alles, was ist, von Gott geschaffen, daß außer dem Wesen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes Nichts unerschaffenes sey: und daß Gott, weil er von Natur gütig ist und Wesen haben will, denen er Gutes thun kann, und die sich seiner Wohlthaten freuen, solche Geschöpft in's Daseyn gerufen habe, die ihn würdig ehren können, und die er auch seine Söhne nennt.“ [Hervorh. d. Autors]. Koetschau: Origenes, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel3207-8.htm> (16.08.2012).

⁶³⁶ „Und so kommen wir auch noch besonders auf den *heiligen Geist, den Jesus im Evangelium Johannis den Paraclen nennt*, kurz zu reden. Wie Ein Gott und Ein Christus, so ist auch Ein heiliger Geist in den Propheten und den Aposteln, d. h. in den Gläubigen vor Christus und denen, die es durch Christus geworden sind.“ [Hervorh. d. Autors]. Origenes über die Grundlehren der Glaubenswissenschaft. Wiederherstellungsversuch von Dr. Karl Fr. Schnitzer, Professor an der Kantonsschule in Aarau: *Origenes († 253/54) Über die Grundlehren der Glaubenswissenschaft (De principiis)*, Stuttgart: Imle und Kraus, 1835, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel5146.htm> (16.09.2012). Wobei nicht bekannt ist, dass einer der in diesem Abschnitt genannten Kirchenväter eine abweichende Einstellung vertreten würde.

⁶³⁷ Vgl. Hausschild & Drecoll: *Pneumatologie in der Alten Kirche*, S. XIV.

⁶³⁸ Der Montanismus und der Manichäismus werden in den nächsten beiden Abschnitten e) und f) thematisiert.

⁶³⁹ Vgl. Hausschild & Drecoll: *Pneumatologie in der Alten Kirche*, S. XV.

⁶⁴⁰ Vgl. Hausschild & Drecoll: *Pneumatologie in der Alten Kirche*, S. XVIII u. S. 31.

Schriften. Zudem stellen wir fest, dass keiner von ihnen die Person des Heiligen Geistes geleugnet hat, wie von Keldani behauptet. Desgleichen hat keiner von den genannten Kirchenvätern in den Parakletos-Aussagen einen späteren Propheten erkannt, geschweige denn den arabischen Propheten des Islam.

4.4.3.4 Der Paraklet als Montanus und der Montanismus

Um nachzuweisen, dass Christen den Parakletos schon früh mit einem Propheten in Verbindung brachten, führt Vidyarthi den selbsternannten Propheten Montanus an.⁶⁴¹ Montanus wirkte öffentlich zur Mitte des 2. Jh. in der Ortschaft Ardabau (Kleinasien) in einer Zeit, in der die Bevölkerung an Krieg und Pest litt.⁶⁴² Montanus betont in seiner Lehre die Endzeit mit dem Kommen des himmlischen Jerusalems, den Verzicht auf die Ehe,⁶⁴³ das Fasten und die Bereitschaft zum Märtyrertod. Die prophetische Rede wurde in den montanistischen Gemeindeversammlungen stark betont. Auch wenn der Montanismus nur kurze Zeit existierte, breitete sich die Strömung aus dem westlichen Kleinasien bis nach Nordafrika, Rom und Frankreich aus.⁶⁴⁴ Montanus soll sich laut Keldani selbst als den Parakleten bezeichnet haben. Daher sei die Identifikation des Parakleten als Prophet, wie es auch Muslime praktizieren, nichts Ungewöhnliches. Vidyarthi deutet an, dass Christen Montanus, dessen religiöser Strömung (Montanismus) sie sich angeschlossen hatten, ihn als den Parakleten angesehen haben. Hierbei wird besonders der berühmte Kirchenvater Tertullian aufgeführt.⁶⁴⁵

⁶⁴¹ Vgl. Vidyarthi: *Muhammad in World Scriptures*, <http://www.aaiil.org/text/books/others/abdulhaqvidyarthi/miws/muhammadworldscriptures1usa/muhammadworldscriptures1usa.pdf>, S. 402f (10.08.2012).

⁶⁴² Vgl. Ferdinand Hahn & Hans Klein: *Die frühchristliche Prophetie*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft, S. 185f. Möglicherweise war Montanus vorher Kybele- oder Apollo-Priester. Mit Montanus wirkte die Prophetin Priscilla, die vor ihrem Tod im Jahr 179 das Welteneinde voraussagte. Da das Welteneinde nicht eintraf, folgte die erste Krise der Montanisten. Erst im 4. Jh. kam es zu einer endgültigen Verurteilung der Montanisten durch die staatliche Gewalt. Ihre Bücher wurden verbrannt und ihre Gemeinden wurden zerstört. Vgl. ebd. S. 185f u. 194.

⁶⁴³ Im späteren Montanismus wurde nicht mehr die Ehe an sich, sondern allein die zweite Ehe verboten. Vgl. Hahn & Klein: *Die frühchristliche Prophetie*, S. 192f.

⁶⁴⁴ Vgl. Hahn & Klein: *Die frühchristliche Prophetie*, S. 186f.

⁶⁴⁵ Vgl. Vidyarthi: *Muhammad in World Scriptures*, <http://www.aaiil.org/text/books/others/abdulhaqvidyarthi/miws/muhammadworldscriptures1usa/muhammadworldscriptures1usa.pdf>, S. 402f (10.08.2012).

Doch anders als anderen gnostischen Verkündigern⁶⁴⁶ wird Montanus in seinen Lehraussagen über Gott und Christus von den Christen Rechtgläubigkeit nachgesagt. Daher meint Montanus, wenn er davon spricht, dass er selbst der Heilige Geist (aber auch Vater und der Sohn) ist, dass Gott sich in einem Menschen (ihm selbst) aufhält bzw. manifestiert. Als Prophet schreibt Montanus sich in dieser Weise selbst die Fülle des göttlichen Geistes zu.⁶⁴⁷

Verständlich wird die Entstehung des Montanismus durch das Verhältnis verschiedener christlicher Strömungen zueinander. Leiter und Apologeten der bestehenden Gemeinden versuchten Ordnung und Einheit zu bewahren sowie den Geist und die Sakramente zu verwalten, sodass ihnen die Montanisten als prophetische Bewegung mit steigender Anzahl zunehmend als Gefahr erschienen.⁶⁴⁸ Allerdings war für Tertullians Zugehörigkeit zur montanistischen Strömung nicht die Lehre über Montanus, sondern die Lauheit der Kirche entscheidend. Buße und die Bereitschaft zum Leiden wurden ihm nicht ernst genug genommen.⁶⁴⁹ In seinen Schriften als Montanist wird klar, dass Tertullian auch als Anhänger der Montanisten trinitarisch an den Heiligen Geist geglaubt hat und nicht an Montanus als Paraklet.⁶⁵⁰ Als Montanist betont Tertullian auch selbst, dass der Heilige Geist Gott ist.⁶⁵¹ Deshalb widerlegt die Nennung Tertullians durch Vidyarthi eindeutig seine eigenen Thesen, denn Tertullian erkennt auch sonst in dem Parakletos aus Joh 16,13 den Heiligen Geist und nicht Montanus und erst recht nicht einen noch zu erwartenden arabischen Propheten.⁶⁵²

⁶⁴⁶ So z. B. der selbsternannte Prophet Mani. Mani akzeptierte nur die wenigen Teile der Bibel, die mit seiner Lehre konform waren. Vgl. 4.4.3.5 Der Paraklet Mani und der Manichäismus.

⁶⁴⁷ „Ob Montanus sich selbst als der verheißene Paraklet angesehen hat, wie behauptet wurde, ist nicht eindeutig. Das Wort; ‚Ich bin der Vater und der Sohn und der Paraklet‘ (Or. 1) steht in engem Zusammenhang mit der Aussage: ‚Ich, der Herr, der allmächtige Gott halte mich auf in einem Menschen‘ (Or. 2), was besagt, dass Montanus in prophetischer Vollmacht spricht.“ Hahn & Klein: *Die frühchristliche Prophetie*, S. 186f.

⁶⁴⁸ Vgl. Hilberath: *Pneumatologie*, S. 16f.

⁶⁴⁹ Vgl. Hahn & Klein: *Die frühchristliche Prophetie*, S. 196.

⁶⁵⁰ Vgl. Hilberath: *Pneumatologie*, S. 108.

⁶⁵¹ Vgl. Hausschild & Drecoll: *Pneumatologie in der Alten Kirche*, S. 251.

⁶⁵² Vgl. Hausschild & Drecoll: *Pneumatologie in der Alten Kirche*, S. 35. „Er hatte allerdings früher einmal geäußert: ‚Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber ihr könnt es noch nicht tragen‘, doch fügte er gleich hinzu: ‚Wenn jener Geist der Wahrheit gekommen sein wird, der wird euch in alle Wahrheit einführen‘5. Damit gibt er hinlänglich zu erkennen, daß nichts denen unbekannt geblieben sei, welchen er verspricht, daß sie durch den Geist der Wahrheit in den Besitz aller Wahrheit gelangen sollen. Und er hat in der Tat auch seine Verheißung erfüllt, da *die Apostelgeschichte die Herabkunft*

4.4.3.5 Der Paraklet Mani und der Manichäismus

Vidyarthi beschreibt den Manichäismus als eine christliche Sekte aus dem dritten Jahrhundert, deren Gründer davon überzeugt war, der im Johannes-evangelium beschriebene Paraklet zu sein.⁶⁵³ Es stellt sich die Frage: Wie könnte jemand mit der Behauptung, der Paraklet zu sein, bei Christen so viel Einfluss gewinnen, wenn Christen nicht vorher schon geglaubt hätten, dass der Paraklet als menschliche Person zu deuten sei?

Die Rede ist von Mani (geb. 216), der durch seinen Vater einer judenchristlichen Täufergemeinschaft angehört hat, die er zu Beginn seines Wirkens zu reformieren versuchte.⁶⁵⁴ Es gelang ihm nicht, die gewünschte Veränderung herbeizuführen, sodass er über den Iran nach Zentralasien reiste und dabei iranische sowie buddhistische Vorstellungen in sein religiöses Konzept übernahm. In seine theologische Lehre übernahm er unter anderem Buddha als einen seiner Vorläufer.⁶⁵⁵ Wir können darum eindeutig feststellen, dass es sich beim Manichäismus nicht um eine christliche, sondern um eine synkretistische Strömung handelte, in der buddhistische und iranische Religionen bedeutenden Einfluss hatten, wie auch in seiner Lehre deutlich wird.⁶⁵⁶

des Hl. Geistes bestätigt.“ [Hervorh. d. Autors]. Tertullian, Apologetische, Dogmatische und Montanistische Schriften. Übersetzt von Heinrich Kellner (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 24): *Tertullian († um 220) Die Prozeßreden gegen die Häretiker (De praescriptione haereticorum)*, München, 1915, <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel96-21.htm> (22.08.2012).

⁶⁵³ „The early Christians, however, understood ‚Paraclete‘ to mean a particular personality. It is written in the Ecclesiastical History (Part 1) by Johann Lorenz Mosheim, and in the Catholic Encyclopaedia under the term ‚Manichæism‘, that Mani, born in 215–216 C.E., who was a famous painter of Persia, claimed to be the Paraclete, and published the Gospel under the title of Arzhang Mani. This man was Persian by birth, but turned Christian in his younger age. The sect founded by him came to be known by the name of Manichæism, and spread rapidly in the third Christian century. His followers were scattered in large numbers over China, Asia Minor, Egypt, Northern Africa, Spain, Gaul and Italy. The famous St. Augustine was also his follower at one time. But when the Christian kings rose against it, this sect got a severe setback. According to the Catholic Encyclopaedia, Mani proclaimed himself the Paraclete promised by Jesus‘ and his claim was to be ‚the Apostle of Jesus Christ, i.e. the Messenger of Christ’s promise, that Paraclete whom He sent‘.“ Vidyarthi: *Muhammad in World Scriptures*, <http://www.aaiil.org/text/books/others/abulhaqvidyarthi/miws/muhammadworldscriptures1usa/muhammadworldscriptures1usa.pdf>, S. 402 (10.08.2012).

⁶⁵⁴ Vgl. Werner Foerster: *Die Gnosis, Der Manichäismus*, in: Bibliothek der Alten Welt, Düsseldorf: Patmos Verlag, 1995, S. 21–23.

⁶⁵⁵ Vgl. Foerster: *Die Gnosis, Der Manichäismus*, S. 67.

⁶⁵⁶ Vgl. Foerster: *Die Gnosis, Der Manichäismus*, 5 u. 67.

In der Lehre des Manichäismus ist Gott von Licht in Form von Membranen (Äonen) umgeben. Die äußerste Membran jedoch besteht aus Finsternis.⁶⁵⁷ Von den finsternen Mächten geschah in einer Art Dualismus ein erfolgreicher Angriff auf Gott.⁶⁵⁸ Als Resultat des Kampfes wurden Lichtelemente mit der Finsternis vermengt, sodass die uns bekannte Welt entstand. Im Manichäismus ist es das Ziel des Lebens, Lichtelemente aus der Vermengung loszulösen, die dann anschließend von Lichtschiffen abgeholt werden. Am Ende aller Tage, wenn der Glaubende ausreichend Erkenntnis erlangt hat, wird auch er abgeholt und nicht in die äußere Membran der finsternen Elemente eingeschlossen.⁶⁵⁹ Ein Dualismus dieser Art steht ganz im Gegensatz zum biblischen Zeugnis, denn Satan ist ein gefallener Engel (vgl. 2 Petr 2,4; Jud 6), der unter der Autorität Gottes (vgl. Offb 1,18; 20,7–10) und seiner Gesandten existiert (vgl. Mt 12,22–29; Mk 3,13–15).

Der Behauptung Keldanis, dass sich Mani als den Parakleten sieht, ist Folgendes zu entgegnen: In seinen Offenbarungen spricht Mani auch von einem Geistwesen, das er seinen Zwilling nennt. Diesen Zwilling identifiziert er auch als den Parakleten, der zu ihm gesandt ist und zu ihm redet.⁶⁶⁰ Wenn Mani sich also als Paraklet identifiziert, ist dies im Kontext seiner restlichen Offenbarungen zu verstehen, in denen ein Geistwesen (Zwilling o. Parakletos) mit ihm in engem Kontakt stehen soll.⁶⁶¹

Doch wieso sind Christen, und besonders der bekannte Kirchenvater Aurelius Augustinus, dem Manichäismus beigetreten? Augustin war nach eigenen Angaben ab dem Jahre 327 neun Jahre Manichäer. Nachdem er zum Christentum konvertierte, sagte er sich vom Manichäismus los. Er zählte zwei Lockmittel des Manichäismus auf: 1. Ein scheinbar⁶⁶² asketisches Leben und 2. eine scheinbar logische Kritik an der Heiligen Schrift.⁶⁶³

⁶⁵⁷ Vgl. Volker H. Drecoll & Mirjam Kudella: *Augustin und der Manichäismus*, Tübingen: Mohr Siebeck, 2011, S. 21–24.

⁶⁵⁸ Vgl. Drecoll & Kudella: *Augustin und der Manichäismus*, S. 103.

⁶⁵⁹ Vgl. Drecoll & Kudella: *Augustin und der Manichäismus*, S. 27, 30 u. 76.

⁶⁶⁰ Vgl. Foerster: *Die Gnosis, Der Manichäismus*, S. 24 u. 86; vgl. Drecoll & Kudella: *Augustin und der Manichäismus*, S. 69.

⁶⁶¹ Vgl. Drecoll & Kudella: *Augustin und der Manichäismus*, S. 69.

⁶⁶² Er warf ihnen ein sexuell ausschweifendes Leben vor. Vgl. Drecoll & Kudella: *Augustin und der Manichäismus*, S. 155.

⁶⁶³ Vgl. Drecoll & Kudella: *Augustin und der Manichäismus*, S. 67 u. 73f. Augustin war auch enttäuscht von den christlichen Gottesdiensten, da im Vergleich zu den manichäischen Versammlungen weniger von Christus und vom Parakleten gesprochen wurde. Vgl. S. 60f.

- ❑ Im Manichäismus wurde unterschieden zwischen Auserwählten und Hörern. Auserwählte lebten asketisch, durften keine Tiere töten, verzichteten auf Besitz, enthielten sich von Fleisch und Wein und hatten keinen Geschlechtsverkehr, um die Fürsten der Finsternis nicht nachzuzahlen. Hörer dagegen durften Ehen führen, jedoch keine Kinder bekommen, Fleisch verzehren, jedoch keine Tiere töten. Ihre Aufgabe war es, den Kult finanziell zu unterstützen und durch ihren Dienst Lichtelemente entweichen zu lassen.⁶⁶⁴ Augustinus war jedoch Hörer und kein Auserwählter, sodass er von seiner ausschweifenden Lebensführung nicht ablassen musste. Als Kind christlicher Eltern verehrte er ein asketisches Leben, doch er selbst wollte von der Beziehung zu seiner Konkubine nicht ablassen, bis er sich dann im Jahre 336 n. Chr. vom Manichäismus lossagte.⁶⁶⁵
- ❑ Der Manichäismus hat sich am Gottesbild des Alten Testaments gestört, besonders an dem Buch Genesis. Es wurde kritisiert, wie Gott schon zu Beginn der Schöpfung so viel Böses zulassen konnte und wie es der Schlange möglich war, Menschen zu verführen, die doch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen waren. Und wie kann ein allmächtiger Gott das daraus entstehende Leid zulassen? Durch den erfolgreichen Angriff der finsternen Elemente war die Frage nach dem Bösen erklärt und ein scheinbar logisches Gesamtkonzept entstand. Möglich wurde diese Theologie allerdings nur durch die Kritik an der Glaubwürdigkeit ausgewählter biblischer Stellen, die im Widerspruch zur Lehre des Manichäismus stehen. Probleme hatten die Anhänger Manis auch mit der Geburt, der Beschneidung, der Taufe sowie der Versuchung Jesu (nicht aber mit seinem Kreuzestod), da sie alle diese Ereignisse den finsternen Elementen zuordneten.⁶⁶⁶

Vidyarthi hat argumentiert, dass Manis Identifikation als Paraklet ein maßgeblicher Grund für die Konversionen zum Manichäismus war, doch die frühesten Zeugnisse zum Manichäismus widersprechen seiner Ansicht. Vielmehr war ein scheinbar schlüssiges Gesamtkonzept zur Erklärung des Bösen, die Kritik an der Heiligen Schrift und das asketische Leben der Manichäer der Beweggrund. Der Übertritt einiger Christen zum Manichäismus bestätigt daher nicht die islamischen Ansprüche auf die Deutung des Parakleten, da die Quellen andere Beweggründe für den Übertritt zum Manichäismus aufzeigen.

⁶⁶⁴ Vgl. Drecoll & Kudella: *Augustin und der Manichäismus*, S. 37–39 u. 40f.

⁶⁶⁵ Vgl. Drecoll & Kudella: *Augustin und der Manichäismus*, S. 61ff.

⁶⁶⁶ Vgl. Drecoll & Kudella: *Augustin und der Manichäismus*, S. 47, 50, 60–63. Augustin tat sich schwer mit den Widersprüchen im kosmischen Weltbild der Manichäer. Vgl. ebd. S. 83.

4.4.3.6 Ein Geist, aber so viele verschiedene, sich widersprechende Lehren?

Muslime fragen an dieser Stelle gerne skeptisch an, welche von den vielen verschiedenen, sich teils widersprechenden Richtungen im Christentum den Geist habe. Wie kann man sich die vielen verschiedenen Meinungen, Lehren und Splittergruppen erklären, wenn es doch ein Geist ist, der alles bewirkt (vgl. 1 Kor 12,4–13)? Kann von einem göttlichen Geist nicht eine einheitliche Lehre angenommen werden? Stellen wir als erstes die Gegenfrage, um aufzuzeigen, in welcher schwächeren Position sich der Islam befindet, eine solche Anfrage zu stellen. Wie kann es sein, dass so viele verschiedene Gruppierungen im Islam existieren, wenn es doch die eine Religion Gottes sein soll? Gibt es denn verschiedene Wahrheiten bzw. Religionen Gottes? Sunniten, Schiiten, Ahmadiyya, Aleviten etc., und das ohne Berücksichtigung der unterschiedlichen Rechtsschulen innerhalb der Gruppierungen.⁶⁶⁷ Auch diese Strömungen erkennen in der jeweils anderen Gruppierung oft einen Abfall von der wahren Lehre, den sie durch ihre Schriften zu belegen versuchen.⁶⁶⁸ Im Gegensatz zum Christentum erfuhr der Islam schon in den ersten Jahren verschiedene Spaltungen (z. B. mit der Frage des Nachfolgers), die zu verschiedenen Gruppierungen geführt hat.⁶⁶⁹

Hinsichtlich der verschiedenen christlichen Gruppierungen ist die kulturelle und geschichtliche Entwicklung in ihrem Kontext zu verstehen. Jede Gruppierung historisch zu verfolgen, würde jedoch den Umfang dieses Buches sprengen. Deshalb sei hier lediglich auf einige Hinweise in den biblischen Schriften verwiesen, um aufzuzeigen, welche Personen den Heiligen Geist haben.

Die Schrift beantwortet diese Frage auf verschiedene Weise. Im Johannesevangelium geht die Erfüllung mit dem Geist mit dem Glauben an Jesus Christus einher (vgl. 7,39). Dieser Glauben wird Christen aufgrund der Barmherzigkeit Gottes zuteil (vgl. Tit 3,4ff) und er wird vermittelt durch die Predigt des Evangeliums (vgl. Apg 10,44). Äußeres Zeichen dieser Geistesfülle ist die Beziehung zum Herrn:

⁶⁶⁷ Beispielsweise bei den Sunniten die Rechtsschule der Hanafiten, Malikiten, Schafi'iten und Hanbaliten. Vgl. Bassam Tibi: *Der Islam in Deutschland – Muslime in Deutschland*, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 2000, S. 122.

⁶⁶⁸ Vgl. Burhannetin Tattar: Das Problem der Koranauslegung, in: Felix Kölner (Hrsg.): *Alter Text – neuer Kontext*, Freiburg: Herder Verlag, 2006, S. 111.

⁶⁶⁹ In der Apostelgeschichte 15 wird deutlich, dass sich Christen verschiedener Auffassungen in einem frühen Konzil geeinigt haben. Anders hingegen die Nachfolger des Propheten Mohammed. Sie verursachten den Bruch zwischen den Vorläufern von Sunniten und Schiiten, da Ali als Verwandter Mohammeds von den Sunniten nicht als rechtmäßiger Nachfolger akzeptiert wurde.

„Darum erkläre ich euch: Keiner, der aus dem Geist Gottes redet, sagt: Jesus sei verflucht! Und keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet.“ (1 Kor 12,3)

Jesus als Herrn und Gebieter (vgl. Lk 12,46) anzuerkennen ist nur mit dem Heiligen Geist möglich.⁶⁷⁰ Die Anerkennung Jesu als Herrn umfasst in jedem Fall auch Gehorsam gegenüber seinem Willen und seinen Worten. Dieser Wille ist seinen Nachfolgern in den Evangelien vermittelt und doch werden ihre Lehraussagen gerade im Islam verworfen und als verfälscht abgelehnt. In allen oben erwähnten Bibelstellen zur Geistesfülle ist im Zentrum die Beziehung zu Jesus Christus zu erkennen. Ihn als Herrn (an)erkennen, an ihn glauben, durch ihn gerettet zu sein, ist die Voraussetzung für ein Leben mit dem Heiligen Geist. Allerdings bedeutet die Erfüllung mit dem Heiligen Geist nicht, fehlerlos oder in allem einer Meinung zu sein, wie es uns das eindrückliche Beispiel der Apostel Barnabas und Paulus lehrt, die aufgrund verschiedener Vorgehensweisen in ihrer Missionsarbeit unterschiedlicher Ansicht waren (vgl. Apg 15,36–41). Und bis heute gibt es nicht nur einzelne Missionare, sondern auch Missionswerke und Gemeinden mit unterschiedlichen Vorgehensweisen und Vorstellungen vom Reich Gottes, ohne dass sie sich zwingend in ihrem Dienst widersprechen müssten. Genauso finden sich unterschiedliche Anschauungen zur Wirkungsweise des Heiligen Geistes, doch in Bezug auf die Identifikation des Parakleten als den Heiligen Geist besteht Einmütigkeit. Auch das Neue Testament erkennt trotz verschiedener Gaben, Dienste und Wirkungen in allen Christen einen Herrn, einen Geist und einen Gott (vgl. 1 Kor 12,3–5).

4.4.4 Fazit

Letztlich hat sich herausgestellt, dass der Begriff Parakletos im Johannesevangelium sowohl in der frühen Kirchengeschichte als auch in der Originalsprache ausschließlich den Heiligen Geist damit meint. Diese Ansicht vertraten auch Christen, die sich dem Montanismus angeschlossen hatten oder die zum synkretistischen Manichäismus übergetreten waren. Auch die Behauptungen einer Verfälschung des Wortes erwiesen sich als absurd, besonders der Kontext des Johannesevangeliums bestätigt das christliche Verständnis über den Parakleten. Keine einzige Parakletos-Aussage lässt sich aus dem Kontext herausstimmen auf Mohammed übertragen, sodass hier abschließend festgestellt werden muss: Dieser Paraklet ist der Heilige Geist und nicht Mohammed. Um ihr falsches Verständnis der Botschaft der Parakletos-Texte zu tarnen, argumentieren missionarische Muslime zusätzlich mit einer Schriftverfälschung der Bibel, nach der die relevanten Texte ursprünglich islamisch gewesen sein sollen. Ein solch manipulativer Eingriff ist jedoch beim Johannesevangelium

⁶⁷⁰ Vgl. *Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel*, S. 2168.

keineswegs erkennbar. Auch die Behauptungen über die Verbindung der semitischen Sprachen geschieht von Muslimen im Internet in unlogischer Weise. Letztlich ist die weite Verbreitung der islamischen Ansprüche auf den Parakletos wiederum ausschließlich durch die komplizierte Argumentationskette zu verstehen, ähnlich wie bei den Behauptungen zu *Machmadim* in Kapitel 4.3.